

Bezugspreis:
Wöchentlich 70 Pfennig, monatlich 2.- Reichsmark voraus zahlbar.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Voll und Reif“ mit „Siedlung und Kleingarten“ sowie der Beilage „Unterhaltung und Wissen“ und Frauenbeilage „Frauenzimmer“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegraphen-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292-297.

Sonntag, den 25. Oktober 1925

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3
Postfach: Berlin 27 536 - Bank für Arbeit, Angestellten und Beamten, Wallstr. 65; Disconto-Gesellschaft, Postfach 100, Berlin 1.

Anzeigenpreise:
Die einseitige Kopierbreite 80 Pfennig, Restfläche 5.- Reichsmark. „Kleine Anzeigen“ das fertige Wort 25 Pfennig (außer zwei fertige Wörter), jedes weitere Wort 12 Pfennig.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Schließt von 8 1/2 Uhr früh bis 5 Uhr nachm.

Berlin, entscheide!

Für die Vermehrung der öffentlichen Wohlfahrt! - Gegen die bankrotte Politik der Rechtsparteien!

heute gehen die Wähler von Groß-Berlin zu einer wichtigen Entscheidung. Es geht um die Grundsätze, nach denen die Verwaltung der Reichshauptstadt in den nächsten vier Jahren geführt werden soll.

Die Entscheidung über diese Grundsätze wird tief in das Leben des einzelnen einschneiden. Es ist die Aufgabe der Gemeinden, die öffentlichen Einrichtungen zu entwickeln, die der Vermehrung der Wohlfahrt der Bevölkerung dienen, auf dem Gebiete der Wirtschaft wie des Verkehrs, dem Wohnwesen und der öffentlichen Gesundheitspflege, der Erziehung und Kultur wie der Fürsorge. Die Gemeinden haben an der Herbeiführung besserer Zeiten zu arbeiten. Die Millionenmassen der Bevölkerung der Reichshauptstadt, die von der täglichen Arbeit leben, können für die Zukunft nicht vororgen, indem sie Privatbesitz und Vermögen aufspeichern. Sie können ihren Kindern nicht wie die Reichen Vermögen hinterlassen, die ihnen erhöhte Lebenshaltung und ein besseres Dasein ermöglichen. Das Erbe, das sie ihren Kindern geben können, besteht in der Verbesserung der öffentlichen Einrichtungen, der Vermehrung der Leistungen der Gemeinden für die Gesamtheit. Ihre Hoffnung auf bessere Zeiten für sich und ihre Kinder gründet sich nicht auf eine Vermehrung des Privatbesitzes, sondern auf eine Vermehrung des öffentlichen Besitzes an allgemeinen Wohlfahrts-, Erziehungs-, Verkehrseinrichtungen, auf eine Verbesserung der Verwaltung des öffentlichen Eigentums, auf die Durchdringung der Verwaltung mit sozialem Geiste.

Es geht heute um den Geist der Verwaltung. Wird sie entscheidend beeinflusst von Parteien, die eine Politik des Eigennutzes betreiben, statt das Gemeinwohl im Auge zu haben, so wird sie aus einer Dienerin der öffentlichen Wohlfahrt zu einem Instrument des Partei- und Klassenegoismus. Soll die Verwaltung in sozialem Geiste getragen sein, soll sie die öffentliche Wohlfahrt vermehren, so müssen bei dieser Wahl die Parteien des Besitzes und des Eigennutzes entscheidend zurückgedrängt werden. Wir wollen bessere Lebensverhältnisse, wir wollen Abhilfe gegen die schweren sozialen Schäden, die die Zusammendrängung von Millionen in der Großstadt mit sich bringt, mehr Wohnungen und bessere Wohnungen, bessere Erziehungsverhältnisse. Bessere Zeiten für uns und unsere Kinder!

Das sind die allgemeinen Forderungen, die die Sozialdemokratie an die Verwaltung der Reichshauptstadt stellt, dafür hat Berlin heute zu entscheiden!

Die Wahl geht heute nicht nur um den Geist der Verwaltung von Groß-Berlin. Sie hat Bedeutung für das ganze Reich. Die Berliner Wähler gehen in einem ersten Augenblick zur Wahlurne. Die Politik des Friedens und der Verständigung, die die Grundlage bilden soll für bessere Zeiten, ist bedroht. Bedroht durch die stärkste Regierungspartei, die Deutschnationalen, die einst als Oppositionspartei die Politik zu hemmen und zu durchkreuzen versuchten, und die nun als Regierungspartei dem Verlusche in den Rücken fallen, eine friedliche Verständigung der europäischen Völker herbeizuführen und die Streitfragen auszuwählen, die sie verzeihen.

Im Augenblick, wo die Berliner Wähler zur Wahl schreiten, wird vielleicht das Werk von Locarno durchgestrichen durch den Parteiegoismus und die Verantwortungslösung der Deutschnationalen, eine ernste Regierungskrise und politische Krise im Reiche herbeigeführt, werden vielleicht Reichstagsauflösung und Reichstagsneuwahlen zur unumgänglichen Notwendigkeit.

Es gilt, zugleich mit der Entscheidung über den Geist der Verwaltung ein politisches Urteil herbeizuführen über die Politik der Sabotage der Friedensarbeit. Diese Wahl muß Abrechnung mit den Deutschnationalen sein. Sie sind die Partei, die den privaten Eigennutz verkörpern und über die öffentliche Wohlfahrt stellen, sie sind die Partei, die den Frieden sabotiert.

Die Sorge für bessere Verwaltung und die Sorge für eine Politik des Friedens sind untrennbar. Bleibt der verworrene Zustand des Europa von gestern aufrecht,

so wird jeder Versuch, in der Verwaltung für eine Vermehrung der öffentlichen Wohlfahrt zu sorgen, immer wieder an die Schranken stoßen, die das gegenseitige Mißtrauen der Völker einem wirtschaftlichen Wiederaufstieg in den Weg stellt.

Die großen Gesichtspunkte sind die gleichen für die Entscheidung über die künftige Verwaltung von Groß-Berlin und für die politische Entscheidung über die Bedeutung des Friedenswertes durch die Deutschnationalen: es gilt den Sieg des Verantwortungsbewußtseins für das Gemeinwohl herbeizuführen über den Geist des beschränkten Eigennutzes in Politik und Verwaltung.

Die Berliner Wähler sind zur Abrechnung mit den Parteien des Rechtsturses berufen. Ihr Votum kann auf den Ausgang der politischen Krise im Reiche zum Gunsten des Sieges des Friedensgedankens einwirken. Es kann der Welt zeigen, daß der Wille der Deutschnationalen nicht der Wille des deutschen Volkes ist. Wird in der Reichshauptstadt die Politik deutschnationaler Verantwortungslösung auf Haupt geschlagen, so wird die Welt darin einen Beweis des Friedens- und Verständigungswillens des deutschen Volkes sehen. Berlin kann gutmachen, was die Deutschnationalen verdorben haben.

Zwei Tage vor der Wahl ist der Schlussstrich unter die Bilanz des Rechtsturses in Deutschland gezogen worden.

Die erste Tat des Rechtsturses war der Betrug an den Opfern der Inflation, der Bruch des feierlichen Versprechens, das den Sparern und Gläubigern von den Deutschnationalen gegeben worden war.

Zweite Tat: eine sozial ungerechte Neuregelung des Steuersystems, das die Lasten aus dem Dawes-Plan nicht nach dem Grundsatz der Bemessung der Leistung und der Leistungsfähigkeit verteilte, sondern die Hauptlast den besitzlosen Massen auferlegte.

Dritte Tat: die Wiedereinführung der Lebensmittelpreise, die die Lebenshaltung der Gesamtbevölkerung herabdrückt, um den Wohlstand jener Interessentkreise zu heben, die hinter den Rechtsparteien stehen.

Die Taten des Rechtsturses im Reich sind ein Triumph der Politik des frivolen Eigennutzes, der Verschlechterung der Lebenshaltung der Bevölkerung, eine Hemmung des Wiederaufstiegs des deutschen Volkes zu besseren Zeiten.

Brutaler Besitztums egoismus in der Behandlung der innerpolitischen Probleme geht Hand in Hand mit völligem Bankrott in der Außenpolitik.

Wenn die Deutschnationalen es absehen, dem Verhandlungswerk von Locarno die Zustimmung zu geben, so ist die Außenpolitik des Rechtsturses bankrott. Sie liefern dem deutschen Volke und der Welt den Beweis, daß nicht nur die deutschnationalen Wähler sich nicht auf ihre Partei verlassen können, sondern daß keine Regierung in der Außenpolitik sich auf die Deutschnationalen stützen kann, wenn sie sich nicht dem Vorwurf der Unaufrichtigkeit und Unzuverlässigkeit und Doppeltzungigkeit aussetzen will. Das Experiment, mit den Deutschnationalen eine Politik des Friedens und der aufrichtigen Verständigung zu führen, ist vollständig mißglückt.

Deutschnationale Politik heißt, den brutalen Besitztums egoismus über das Gemeinwohl stellen, heißt: die nationalen Interessen Deutschlands verraten um eines engen agitatorischen Parteiinteresses willen.

Der Rechtsturs unter deutschnationaler Führung stürzt Deutschland ins Unglück.

Unaufrichtiger als die Deutschnationalen kann keine Partei sein. Aber sie rechnen mit der Dummheit ihrer eigenen An-

Montag: Sonderausgabe des „Vorwärts“

Die Resultate der Berliner Stadtverordnetenwahlen und der Badischen Landtagswahlen werden am Montag früh durch eine Sonderausgabe des „Vorwärts“ bekanntgegeben werden.

hänger, die systematisch vom politischen Denken ferngehalten werden. Sie rechnen damit, daß die Schar der politisch Unmündigen ihre frivole und die nationalen Interessen mit Füßen tretende Politik für eine nationale Tat halten werde. Sie schätzen ihre Anhänger ein nach dem Niveau jenes Kontréadmirals v. Levegow, der im Cohnmann-Prozess in München das Wort prägte:

„Ich bin Soldat, was es und werde es sein bis zu meinem letzten Atemzuge. Die Politik kümmert mich nicht, ich bin ein deutscher Mann.“

Ein deutscher Mann vom Schlage Levegows und nach dem Ideal der Deutschnationalen hat nur an die deutschnationale Phrase zu glauben. So, wie die Deutschnationalen ihre Wähler einschätzen, so betreiben sie selbst Reichspolitik. Die Politik kümmert sie nicht. Sie sind deutschnational und nehmen Zollwuchergeschenke. Die Politik kümmert sie nicht, sie rehen deutschnationale Phrasen und zerschlagen den außenpolitischen Kredit des Reiches.

Haben sie sich nicht einmal die Führerpartei genannt? Ihre Führung bestand in der Spekulation auf die Dummheit. Jetzt sind sie in Schwierigkeiten geraten, da lassen sich die Führer von der Dummheit führen.

Ein jeder Berliner Wähler müßte die Zumutung, einer solchen Partei seine Stimme zu geben, als eine Beleidigung empfinden. Ein heller Berliner soll für eine Partei stimmen, die auf die politisch Zurückgebliebenen spekuliert und bald mit der Dummheit Ranboer macht und bald hinter ihr herläuft?

Der Rechtsturs ist bankrott. Der Rechtsturs ist eine Gefahr für das deutsche Volk. Der Rechtsturs kann nicht regieren, nur sabotieren. Der Rechtsturs kann nicht verwalten und aufbauen, er kann nur bedrücken und zerschlagen. Der Rechtsturs ist Hemmung der Arbeit für das Gemeinwohl. Er taumelt der kommenden Abrechnung entgegen.

Heute ist das Vorspiel der kommenden Abrechnung. Heute müssen die Wähler der Reichshauptstadt den Parteien des Rechtsturses zeigen, wessen sie sich zu versehen haben, wenn allgemeine Reichstagswahlen ein Volksurteil über die Arbeit des Rechtsturses herbeiführen.

Diese Abrechnung erfordert die Stimme der Berliner Wähler für die Sozialdemokratie - um der Erfüllung der Groß-Berliner Verwaltung mit sozialem Geiste, um der Demonstration gegen die friedensfeindliche Sabotagepolitik der Deutschnationalen willen.

Sorge für das Gemeinwohl - oder eigennütziges Besitzinteresse?

Politik des Friedens - oder Politik der Sabotage der nationalen Interessen?

Sozialdemokratie - oder Rechtsturs! Berlin, entscheide!

Die Krise.

Vor der Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion tritt heute um 6 Uhr abends zusammen. Die parteiamtliche „Korrespondenz der Deutschnationalen Volkspartei“ versichert, daß sich die Fraktion dem Parteibeschluß anschließen werde. Damit sei auch „die Stellungnahme für den Vertrauensmann der Fraktion im Reichskabinett gegeben“. Also Schiele soll „herausgezogen“ werden, wie er vordem hineingesteckt worden ist. Und Schlieben? Und Reuhaus? Und Ranig?

Der Reichskanzler hatte gestern nachmittag eine Besprechung mit dem Grafen Westarp. Herausgekommen ist dabei nichts. Dann empfing er Herrn Scholz von der Volkspartei.

Die „Kreuz-Zeitung“ sagt, daß zu dem Beschluß der Parteileitung die Haltung jener Presse mit beigetragen habe, die immer wieder an der Ernsthaftigkeit der ablehnenden Haltung der Deutschnationalen Zweifel hege. Dann fährt sie wörtlich fort:

Auch müssen wir zugeben, daß seit der verhängnisvollen Abstimmung über den Dawes-Plan am 29. August vorigen Jahres in vielen Kreisen ein gewisses Mißtrauen bestand, daß die

Partei auch tatsächlich an einmal gefassten Beschlüssen festhalten würde. Um diese auch in der deutschen Wählerchaft um sich fressenden Zweifel zu beseitigen, war es zweckmäßig, keinen Tisch zu machen, obwohl dieses parteipolitische Moment nicht den Ausschlag gegeben hat gegenüber den ernstlichen Befürchtungen in allgemeiner politischer Beziehung.

Ein niedliches Geständnis. Die „Kreuz-Zeitung“ gibt zu, daß niemand mehr die Deklamationen der Deutschnationalen ernst genommen hat. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, macht man jetzt eine Krise!

## Schieles verspäteter Fluchtversuch. Einige Feststellungen.

Herr Martin Schiele, offizieller deutschnationaler Verbindungsmann im Kabinett Luther und Reichsminister des Innern, soll zurücktreten. Das ist der klare Sinn und die erste logische Konsequenz des Freitagbeschlusses des deutschnationalen Parteivorstandes und der Landesverbandsvorsitzenden.

Niemand von uns wird Herrn Schiele eine Träne nachweinen. Von uns aus mag er gehen, lieber heute als morgen, mit seiner einzigen Ministerleistung: dem von drei Viertel des deutschen Volkes mit Hohn und Entrüstung abgelehnten Reichsgesetzgebungsversuch.

Aber Herr Schiele und seine Partei dürfen sich nicht einbilden, daß sie durch eine solche Flucht vor der Verantwortlichkeit alles rückgängig machen können, was sie bereits auf sich genommen haben! Die Demission wird ihnen nichts mehr nützen, sondern nur noch mehr schaden.

Die Deutschnationalen wollen die Regierung Luther verlassen, weil das Ergebnis von Locarno einen „Verzicht auf deutsches Land“ in sich schließt. Sehr richtig! Aber sie waren über die Absicht eines solchen Verzichts bereits seit Monaten unterrichtet. Die Tatsache des deutschen Angebots vom 9. Februar ist seit Anfang März bekannt. Es war genau am 4. März 1925, daß übereinstimmende Telegramme aus Paris meldeten, daß Botschafter v. Hoersch im Auftrag seiner Regierung ein Angebot folgenden Inhaltes unterbreitet hätte:

„Alle europäischen Staaten, die am Rhein interessiert sind, also alle angrenzenden Staaten sowie England und Belgien garantieren die gegenwärtigen Grenzen in Westeuropa.“

2. Deutschland verpflichtet sich, eine Revision seiner Ostgrenzen nur durch friedliche Mittel, d. h. durch direkte Verhandlungen mit den betreffenden Ländern oder durch Anrufung des Artikels 19 der Völkervereinbarung zu betreiben.“

Noch an demselben Tage schrieb der „Vorwärts“ zu dieser ersten, für alle überraschenden Meldung:

„Schleht, welches Schicksal dem von Botschafter Hoersch unterbreiteten Vorschlag beschieden werden mag, die Tatsache steht fest: eine Regierung, in der mindestens drei deutschnationalen Minister sitzen und die sich auf eine Koalition stützt, in der die Deutschnationalen das ausschlaggebende Element sind, hat sich bereit erklärt, auf Elßah-Lothringen, Ostpreußen, Südpolen endgültig zu verzichten, und sie will sich ferner ferner ferner ferner verpflichten, eine Revision der deutschen Ostgrenze ausschließlich mit friedlichen Mitteln zu erstreben!“

Es vergingen danach die Monate März, April, Mai, Juni, Juli. In diesen fünf Monaten wurde das Problem des Sicherheitspaktes nach allen Richtungen hin in der deutschen und in der ausländischen Presse erörtert. Der Charakter des deutschen Angebots war inzwischen nur noch deutlicher in Erscheinung getreten, ohne daß die Deutschnationalen durch Austritt aus der Regierung ihre Ablehnung dieser Vorkonvention zum Ausdruck brachten. Vielmehr haben sie Mitte Juli ihre Zustimmung zu der deutschen Antwortnote gegeben, die sich nochmals zu den Grundzügen des deutschen Februarangebotes bekannte.

Weder im Februarangebot, noch in der Juliantwort war von den „Rückwirkungen“ des Paktes auf das Rheinland

als von einer unbedingten Voraussetzung des Pakteschlusses die Rede.

Nach den Verhandlungen des Ministerdirektors Gauß im September in London und in voller Kenntnis des dort vereinbarten Vorkonventionbeschlusses des Reichskabinetts einmütig die Annahme der Einladung zur Konferenz von Locarno.

In Locarno selbst haben Luther und Stresemann mit den alliierten Ministern verhandelt und ihre in Berlin zurückgebliebenen Kollegen fortlaufend unterrichtet. Einen Zweifel daran, daß der Pakt mit dem freiwilligen Verzicht auf die Wiedereroberung Elßah-Lothringens, d. h. mit dem „Verzicht auf deutsches Land“ gleichbedeutend wäre, konnte es in keinem Augenblick der Verhandlungen geben.

Darüber, daß die „Rückwirkungen“ nicht Gegenstand der offiziellen Verhandlungen in Locarno sein würden, wurden die Deutschnationalen rechtzeitig unterrichtet. Ebenso darüber, daß die französischen Militärbündnisse mit Polen und der Tschechoslowakei nicht aufgehoben werden würden. Ebenso darüber, daß die Kriegsschuldfrage von den Deutschen in Locarno nicht zur Sprache gebracht werden würde. Ebenso darüber, daß der Artikel 16 des Völkervertrages nicht abgeändert oder abgeändert, sondern nur erläutert werden würde.

Das alles haben sie gewußt. Noch zwei Tage vor der Paraphierung sind die in Berlin zurückgebliebenen Minister, einschließlich Schiele, durch den Bericht des Staatssekretärs Kempner darüber unterrichtet worden, was erreicht werden könnte und was nicht. Dennoch ist Kempner nach Locarno zurückgekehrt ohne den Auftrag, gegen die Paraphierung Einspruch zu erheben, sondern umgekehrt mit der Zustimmung des Kabinetts zur Paraphierung.

Mag nun jetzt Herr Schiele die Flucht ergreifen wollen, für ihn und seine Partei ist es zu spät — acht Monate zu spät!

## Die Zutreiber Poincarés.

So beurteilt man in Paris die Westarpente.

Paris, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Ungeachtet der innerpolitischen Krise, deren Bestehen so ziemlich die ganze Pariser Presse feststellt, verfolgt man hier die Auseinandersetzungen in Deutschland über das Konferenzergebnis in Locarno mit gespanntester Aufmerksamkeit. So wenig man sich in Paris während der Dauer der Verhandlungen durch die tendenziöse Stimmungsmache der deutschen Reichspresse in dem Glauben an einen Erfolg der Konferenz hat betören lassen, ebensowenig vermag jetzt das Protokoll der Deutschnationalen die hier herrschende Zuversicht auf die Ratifikation der zustande gekommenen Verträge durch alle beteiligten Länder einschließlich Deutschland zu erschüttern. Man hat hier das Doppelspiel der äußersten deutschen Rechte von Anfang an durchschaut und weiß sehr wohl, daß die Demagogie der Hergt, Westarp und Konsorten in erster Linie dem Zweck gilt, den Umfall, den die Partei in der Außenpolitik vollzogen hat, den eigenen Anhängern gegenüber zu vertuschen. Deshalb nimmt man weder den Beschluß der Deutschnationalen Partei, der das Ergebnis von Locarno als „unannehmbar“ bezeichnet, noch die Ankündigung eines Rücktritts der deutschnationalen Reichsminister allzu tragisch.

Nichtdestoweniger aber scheint das Maulheldentum, mit dem die deutschen Rechtsblätter ihren Unbehagen über die für sie fatale Situation Luft machen, mehr und mehr zu einer ersten Gefahr für Deutschland zu werden. Die lässliche Pose mit dem nur die in Locarno geschaffene Atmosphäre zu vergiften, sondern sie gibt auch den französischen Nationalisten die Waffe in die Hand, in ihrem Kampf gegen die von der französischen Regierung bekundete Bereitschaft, der veränderten Situation durch sehr weitgehende Konzessionen an die deutschen Wünsche in bezug auf die Räumung von Köln und das Rheinland, und Sarrregime Rechnung zu tragen. Wenn die Deutschnationalen behaupten, daß die deutsche Delegation mit leeren Händen nach Hause gekommen sei, so ist das eine bewusste Entstellung, die französische

Presse selbst ist es, die den Deutschnationalen entgegenhält, daß sie mit ihren Forderungen, deren Erfüllung längst sichergestellt sei, offene Türen einrennen. Das in Frankreich geltend gemachte Argument, daß, wenn die alliierten Zusicherungen nicht in offizieller, sondern nur in offiziöser Form gemacht worden seien, das noch nicht zu zweifeln in die Bonität dieser Verpflichtungen berechtigt, findet jedenfalls eine starke Stütze in dem Hinweis auf das Beispiel von London. Es sei daran erinnert, daß damals im Gegensatz zu der Verpflichtung zur Räumung der Ruhrgebiete, die in einem Schrittwechsel zwischen dem alliierten Delegationschef und dem Reichskanzler festgelegt worden war, die Ausdehnung dieses Räumungsvertrages auf Düsseldorf und Duisburg-Ruhrort Herrn Dr. Marx nur in einer privaten Unterredung gegeben worden war. Tatsächlich hat das Briand nicht gehindert, die Rechtsverbindlichkeit dieser Zugabe für die französische Regierung in vollem Umfange anzuerkennen.

## Ein bezeichnender Austritt.

Für Republikaner kein Platz in der Volkspartei?

Darmstadt, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Konflikt der Deutschen Volkspartei mit dem Oberbürgermeister Dr. Schäfer hat einen vorläufigen Abschluß gefunden. In einem am Sonnabend in der Presse veröffentlichten Schreiben legt der Oberbürgermeister ein entschiedenes Bekenntnis zur Weimarer Verfassung ab. Er erklärt, daß die Arbeit des Wiederaufbaues nur auf dem Boden der Verfassung vor sich gehen könne. Seine Stellungnahme zu der Teilnahme der Stadtverwaltung an dem Reichsbannertag in Darmstadt rechtfertigt er wie folgt: „Die Stadtverwaltung hat, wie zu den Zeiten der Monarchie, die Pflicht, in dem Augenblick eine Veranstaltung zu veranlassen, in dem in tatsächlicher Weise die Staatsform der Gegenwart verletzt wird. Nur parteipolitische Vereinigungen können einer Veranstaltung (Reichsbannertag), die auch zu Ehren der gegenwärtigen Staatsverfassung erfolgt, die Vaterlandsliebe abspenden.“ — Am Schluß seines offenen Antwortschreibens erklärt der Oberbürgermeister seinen Austritt aus der Deutschen Volkspartei.

## Sozialdemokratie und Schutzpolizei.

Die bürgerlichen Parteien, vor allem die Rechtsparteien spielen sich der Öffentlichkeit gegenüber als die besonderen Beschützer der Beamten auf. Wie dieser Schutz in Wirklichkeit aussieht, zeigten die Abstimmungen über den Polizeietat im Landtag. Fast alle Anträge, die die Besserstellung der Polizeibeamten zum Ziel hatten, stammten von der Sozialdemokratischen Partei und nur ihrem energischen Eintreten ist es zu verdanken, wenn überhaupt etwas erreicht wurde. Besonders traut die „Freundschaft“ der bürgerlichen Parteien für die Polizeibeamten zutage, als die sozialdemokratische Fraktion den Antrag stellte, die Beamten der Schutzpolizei unter Aufhebung des preussischen Schuttpolizeibeamtengesetzes in das allgemeine Beamtenverhältnis einzugliedern. Der Antrag kam zu Fall, weil die Deutschnationalen, die Volkspartei und das Zentrum, deren Redner noch kurz zuvor beweglich über die Not der Polizeibeamten geklagt hatten, dagegen stimmten! Der sozialdemokratische Antrag hätte den Polizeibeamten eine wertvolle Stütze im Kampf ums Leben gegeben. Aber was liegt den Rechtsparteien daran! Sie begnügen sich mit Worten und Versprechungen, wenn es gilt tatkräftig zu helfen, zeigen sie die kalte Schulter.

## Ramsay Macdonald in Berlin.

Genosse Ramsay Macdonald traf am gestrigen Sonntagabend, von Prag kommend, abends 10.45 Uhr in Berlin ein. Er wurde auf dem Anhalter Bahnhof im Namen des Parteivorstandes vom Genossen Dr. Hilferding, von der Reichsregierung durch den Staatssekretär v. Schubert und von einigen Mitgliedern der britischen Botschaft begrüßt. Er hat bei dem britischen Botschafter Wohnung genommen. Genosse Macdonald wird voraussichtlich bereits Dienstag nachmittag nach England zurückkehren.

## Die Ausstellung des Märchenkönigs.

Das ist ein König, den alle gern mögen, ob sie jung sind, ob sie alt sind, ob sie denken so oder so, der Märchenkönig der Völker ist ein Schatz der Menschheit und der Märchendichter Hans Christian Andersen gehört uns allen. Andersen war Däne, aber der 120. Geburtstag oder der 50. Todestag, die beide in unsere Zeit jetzt fallen, das sind Daten, die nicht nur die Dänen zum Gedenken mahnen, sondern auch unsere Augen, glühend nicht auch unsere Sinne, klopfen rege nicht auch unsere Herzen, als wir — zumeist ja leider nur im Kindesalter — die Märchen lesen vom „Niedrigen Kaiser“, vom „Großen und Kleinen Klaus“ und von tausend, zehntausend verschiedenen Wunderlichkeiten! Aber mehr noch als Dankbarkeit für romantische Stunden empfinden wir, spürbar ist uns auch das Gefühl, stark beeinflusst worden zu sein, beeinflusst zum Guten, zum Eintrachten, zum Menschlichen. Sicher wäre es besser, wenn auch wir Großen uns den Dänen öfter mal vornehmen würden: „Hans, spiel mit deinem Ball jetzt, gib mir mal das Buch.“

Die Preussische Staatsbibliothek unter den Linden hat am Sonnabend mit ihr schon längst angekündigte Andersen-Ausstellung feierlich eröffnet; wir sind ihr sehr dankbar für uns und für die internationale Sache. Gottwehler ist begewesen, Freude der Reichsregierung, Freude der Staatsbehörden, der Stadt, der Kunst, der Literatur, der Wissenschaft — es war eine hübsche Andacht vor dem Rindergott aus dem Lande der Butter und der Friedlichkeit. Erst sprach Kultusminister Becker. Vor Jahresfrist hätten die Kopenhagener vielerlei von Goethe ausgestellt, um so größer sei jetzt die Freude bei uns zu Hause, Andersen ehren zu können. So sehr wir den Dichter lieben würden, und so bekannt er bei uns auch wäre, über sein Leben und seine Persönlichkeit wüßten wir wenig Bescheid. Und die Ausstellung könne hier sicher sehr viel Wissen vermitteln. Andererseits können sie natürlich auch wiederum ins Märchen einführen, wenn man es natürlich wirklich nicht nötig wäre, für den großen Dänen die Reklametrömmel zu rühren. Daß die Ausstellung möglich geworden ist, verpflichtete Herrn Prof. Barzen, den dänischen Behörden der Königl. Bibliothek in Kopenhagen und vielen dänischen und deutschen Sammlern gegenüber zu großem Dank. Und so Rehnischen und gewiß nichts Schlechteres sagten dann noch der dänische Staatsminister Fahlé und Prof. Karl Barzen, Andersenforscher von Beruf, Ehren doktor in Jena und ein sympathischer Gleichzeitiger.

Nach dem feierlichen Zeremoniell erfolgte der Einzug in des Dichters Reich, lauter Dänen standen um einen herum, gemüthliche Leute, sie passten zu ihrem großen Landsmann. Sicher freuten sie sich nicht weniger als wir über all die hübschen ausgestellten Sachen; die Bilder aus Odense, in dem der Sohn des Fischhauers und der Walschrau das Licht dieser durchaus nicht märchenhaften Welt erblickt hatte, Schulaufsätze, Zeugnisse, Dokumente aus der Studenten- und Theaterzeit, Manuskripte, Pässe und Tagebücher seiner Reisen, die erste Gedichtausgabe, mancherlei Erinnerungen, Bücher, Bilder, Briefe, Ehrungen, Ehrenschritte seiner geschickten Hand, Bilderbücher, die er selbst oft für seine Bleibungsfinder zusammenstellte, schließlich auch noch einige Zimmeraufstellungen mit des Dichters Möbeln.

Und als die Leuten den Saal verlassen, bereichert, beschenkt, aber auch herzlich müde, da kamen schon wieder neue Besucher: dänische Kinder, die für acht Tage Gäste der Berliner sind. Das ist eine kleine Dankesleistung für die dänische Hilfe zu jener Zeit, als die Hungersnot bei uns am schlimmsten wütete, freilich nur eine ganz kleine Quittung... Erich Gottgetreu.

Anfänglich der Andersen-Ausstellung findet ein Vortragszyklus zum Gedächtnis des Dichters, abgehalten von dänischen und deutschen Gelehrten, in der alten Aula der Universität statt; am Montagabend um 8 Uhr spricht Prof. Bedel-Rosenbogen über Andersen-Märchen in europäischer Beleuchtung, am Dienstag den 2. November, Prof. Gustav Redel-Berlin über Andersen und Deutschland. Am heutigen Sonntag vormittag, 11 1/2 Uhr, findet eine Morgenfeier im Staatstheater am Gendarmenmarkt statt.

Herbstausstellung der Akademie. Die Berliner Akademie hat wieder, wie alljährlich, ihre herbstliche Veranstaltung prächtig aufgezogen. Es ist ein unterhaltsames und buntes Beieinander vieler Künstler, die gemäß der den Deutschen ureigensten Begabung sich mit Aquarellen, Zeichnungen und Graphik von ihrer besten Seite zeigen. Wenn man unsere Malerei nur nach diesen Ausstellungen beurteilen wollte, wäre ein gewaltiges Plus zu buchen. Und warum sollten wir unsere Künstler nicht nach ihren glücklicheren Schöpfungen einschätzen? Schließen wir die Augen vor den mancherlei Unzulänglichkeiten der allmalten Leinwände und der bronzernen Lebensgröße. Es bleibt ein stattliches Niveau übrig, wenn wir das Fazit dieser Herbstschau ziehen; allerdings zeigt sich auch hier wenigstens, nichts, was übermäßiges Format ankündigt. Der Akademie ist es, wie noch jedes Mal, gelungen, einen geschmackvollen und bemerkenswerten Durchschnitt aufzubauen. — In diesem Niveau fehlt diesmal ganz die impressionistische Note, die sich freilich mehr im Delbild als in der Zeichnung zu erkennen gibt. Sehen wir von Max Liebermann ab, der auch in seinen Zeichnungen der alten Fahne treu bleibt, so entleert der Eindruck, daß der Impressionismus endgültig abgedankt habe zugunsten der reinen Klarheit und des Flächenaufbaus. Der frühlich kräftige Realismus der Deilmann, Behrend, Degener, die schmetternden Fanfaren der Akademiegroßen Kampf und Plonitz — das alles gehört so wenig in die alte Kampfroutine, wie die farbenreineren Landschaftsaquarelle, die das Bild der Kunststimmung fast Saal für Saal bestimmen und vom Hübner, Brandt, Bata bis zu den expressionistischen Aufbruch der Röhrich, Hefendorff und Kraustopf führen, um sich in Kampe und Domscheid zur machtvollen Fläche, in Seewalds schönen Südbüsten-Aquarellen zur striktiven Linienklarheit zu beruhigen. Diese bilden gemissermaßen das Rückgrat der Schau, farblich schön dominierend. Die Ausdrucksstärke ist daneben mit herrlichen Zeichnungen von Hoyer und Barlach, mit Graphik von Beckmann, mit starken Farbgebungen von Schmidt-Rottluff und Wasse gut vertreten. Becksteins halber Reiterbus fällt daneben ab. Zur selben Mitte neigen die ausgezeichneten Porträtskizzen Großmanns, Orliko spanische Typen und die Glanzpunkte der rein zeichnerischen Kunst: Käthe Kollwitz, Zille (mit außerordentlich

treffenden farbigen Massengenen) und Oberländer, der verstorbenen, aber höchst lebendig wirkende Humorist, Verismus deuten Otto Dix, Fritsch, Wilh. Schmidt und nunmehr auch Ullrich an; leider zu schwach vertreten. Von neuen Namen darf man sich merken: Heinrich Schwarz, Martha Steinbarl, Herber, Kronenberg, die sehr Tüchtigen beiseiterten. Unter den Bildhauern ragen E. de Fiori, Crüson, Charlotte Fröhlich-Parsenow hervor.

Dr. Paul F. Schmidt.

Ein neuer Stahl. Nach langen Bemühungen ist es gelungen, einen neuen Stahl herzustellen, der nach der Berliner Firma, die ihn herausbringt, „Kreuz-Stahl“ genannt wird. Es handelt sich, wie in „Reclams Universal“ mitgeteilt wird, um ein neues Herstellungsverfahren für unlegierten Stahl, der eine Gewichtersparnis von 30 Proz. ermöglicht. Auch seine Gußfähigkeit ist hervorragend. Die Eigenschaften dieses Stahls, die vom staatlichen Materialprüfungsamt festgelegt wurden, gestatten es, daß auf Zug beanspruchte Maschinenteile in Zukunft viel leichter gehalten werden können.

Der erste Sowjet. Am 26. Oktober vollenden sich 20 Jahre seit der Gründung des überhaupt ersten Sowjets in Rußland. In diesem Tage wurde im Jahre 1905 während der revolutionären Wirren in Petersburg ein Sowjet (Rat) der Arbeiterdeputierten einberufen, der dann während der Revolution eine bedeutende Rolle spielte. Nach Niederwerfung der Revolution durch die damals noch siegreiche Zarenregierung hörte der Sowjet natürlich auf zu bestehen; er hatte im ganzen nur anderthalb Monate existiert. In der heutigen Sowjetrepublik will man aber in diesem Jahre, in welches der 20. Jahrestag der Revolution von 1905 fällt, die „Reinigung des Sowjetismus“ besonders feiern, und es wird daher am 26. Oktober in Petersburgs Marienpalast ein Festakt stattfinden, der dem Andenken an den ersten Sowjet und seiner Bedeutung als Einleitungsstapel in der Geschichte der russischen Revolution gewidmet sein wird.

Vollständigt. In der Vorkonvention von „Kaufmann von Venedig“ am 27. 28. Oktober, 1. und 2. November spielt Agnes Strauß die „Porzia“, am 28., 30. und 31. Oktober Leonore Söhn.

Die „Topographie“. Gefangener Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer, unter Leitung ihres Chefschmieds Alexander Weindauer, gibt am 29. Oktober, abends 8 Uhr, im Konzertsaal der Hochschule für Musik ein Konzert. Mitwirkung: Andreas Wegscheider, Bläser. Wiederholung des Konzerts am 5. November in der Hochschule. Karten bei Bote & Bod. K. Weidemann und an der Abendkasse.

Der „Friedrich-Heger-Saal“ (Mißlieb des Kgl. S.-B.) veranstaltet am 30. d. M. ein Konzert unter Mitwirkung des Berliner Sinfonie-Orchesters. Es gelangt u. a. zur Vornführung des Bert. König-Lautens-Rosenkranz von Fritz Heubach. Als Solist tritt H. G. van der Hof mit Leitung G. G. Heubach.

Die Berliner Hochschulleitung führt zum Gedächtnis Andersen, in Charlottenburg, Erdrestraße 13, das Puppentheater „Der standhafte Jimklotz“ Sonntag 1/3, 3 Uhr und Mittwoch 4 Uhr auf.

Ein amerikanisches Warenhaus für Ausflügler. Das bekannte New Yorker Warenhaus Bonnamant hat sich eine neue zeitgemäße Abteilung angelegt: Retailfluggesellschaft. Ein Duzend solcher Fluggesellschaften, der Preis beträgt pro Fluggesellschaft die Kleinigkeit von 25 000 Dollar.

## Die unterbleibende Optantenvertreibung.

711 Personen verschont.

Warschau, 24. Oktober. (T.M.) Das Außenministerium veröffentlicht die Liste der deutschen Optanten, auf deren Ausweisung jetzt verzichtet wird. Es sind im ganzen 711 Personen, darunter 136 im Kreise Mienozlow, 96 in Ramiow, 34 im Kreise Olszow, 12 in Polen, 8 im Kreise Polen und weiter einzelne Familien in verschiedenen Städten, Dörfern und Gütern im Innern Polens.

Wie das nationaldemokratische (erschauvinistische) Parteiorgan „Gazeta Poranna Warszawska“ (Warschauer Morgenzeitung) erfahren haben will, interessieren die nationaldemokratischen Abgg. Soltyski und Sotnicka beim Ministerpräsidenten und beim Außenminister wegen des Verzichts auf die Optantenausweisungen. Beide Minister versicherten, daß von einem grundsätzlichen Verzicht auf die für Polen aus dem Wiener Abkommen sich erziehenden Rechte nicht die Rede sein könne. Es sei nur ein Umstand eingetreten, der es ratsam erscheinen ließe, vorläufig von der Durchführung der Zwangsausweisung abzusehen.

Wenn bei dieser Meldung des Chauvinistenblattes nicht nur der Wunsch Vater des Gedankens ist, dann sollte sie Deutschland im Interesse der Optanten veranlassen, die Entspannung nicht wieder zur Spannung werden zu lassen. Deutschland hat um so mehr Pflichten gegen diese Optanten, als man ihnen seinerzeit von Berlin aus dringend empfohlen hatte, für Deutschland zu optieren; besonders laut riefen das die deutschen nationalen hinüber.

Wir können mitteilen, daß alle Meldungen über Bedingungen oder Gegenleistungen, an die der Verzicht auf die Optantenvertreibung geknüpft sei, vollkommen falsch sind.

Die Frage der Zulassung deutscher Konsuln (Exequatur) in weiteren polnischen Städten wird, wie wir hören, in entgegenkommendem Sinne gelöst werden.

### Es bleibt bei der Nichtausweisung.

Warschau, 24. Oktober. (T.M.) Die Lage in der Frage der deutschen Optanten, wie sie einerseits durch das Versprechen des Außenministers, am 1. November auf Optantenausweisungen zu verzichten, andererseits durch den Widerstand gewisser nationaldemokratischer Kreise geschaffen wird, ist folgende: Die polnische Regierung hat tatsächlich auf die Ausübung des Ausweisungsrechtes der deutschen Optanten endgültig verzichtet und, wie hier in Erfahrung gebracht werden konnte, auch schon die entsprechende Verfügung vorbereitet. Es erübrigt sich, darauf hinzuweisen, daß sich der Verzicht der polnischen Regierung auch auf diejenigen deutschen Optanten erstreckt, die schon am 1. August 1925 das Land hätten verlassen sollen, sich aber noch in Polen aufhalten.

## Der Lemberger Attentatsprozess

und die Erklärung des preussischen Justizministers.

In dem Lemberger Attentatsprozess gegen den Studenten Steiger hat, so ist Wiener Anstaltsblättern zu entnehmen, die Antwort des preussischen Justizministers auf die Anfrage des Abg. Gen. Dr. Badt das größte Aufsehen hervorgerufen. Es wird die Möglichkeit einer Verschlebung der Verhandlung bis zur Feststellung der Verantwortlichkeit der geheimen ukrainischen Terrororganisationen an dem Attentat gegen den Präsidenten der Republik ins Auge gefasst.

Die Verteidigung Steigers wäre allerdings mit einer solchen Wendung nicht zufrieden, da sie über genügend Beweise für die Unschuld Steigers verfügt und eine solche Verschlebung des Prozesses den Nachteil hätte, daß er weiter in Untersuchungshaft bleiben müßte.

In der Gerichtsverhandlung selbst teilte der Verteidiger Dr. Pawonstein mit, daß sich die Gattin des Obersten des polnischen Generalstabes Hanusz bei ihm eingefunden und sich freiwillig bereit erklärt habe zu bezeugen, daß sowohl sie als auch ihr Mann, ihr Sohn und ein Militärarzt am Tage des Attentats beiseite gesehen haben, daß

die gegen den Präsidenten geschleuderte Bombe vom zweiten Stockwerk des Cofe de la Pags aus geworfen wurde.

Steiger stand unten auf der Straße. Frau Hanusz erklärt weiter, sie hätte früher keine Aussage machen wollen, da sie in die Angelegenheit nicht verwickelt werden wollte. In der letzten Zeit hätte ihr aber ihr Gewissen keine Ruhe gegeben, sie hätte schloßhafte Nächte verbracht und sich darum endlich entschlossen, ihre Beobachtungen freiwillig in einer Zeugnisaussage bekanntzugeben.

## Heute wählt auch die Schweiz.

Die Aussichten der Sozialdemokratie.

Jülich, im Oktober. (Eigener Bericht.)

Die geschlossene letzte Session unserer beiden Parlamente (Nationalrat und Ständerat, die zusammen die „Bundesversammlung“ bilden) stand auch noch an ihrem Ende im Zeichen der Reaktion. Der wilde Ansturm des Bauernführers und Abg. Dr. Wilt auf die angebliche Rassenimmigration von Militärpatienten soll eine wesentliche Verschlechterung der Militärversicherung bringen, wie das wohl auch die bürgerliche Mehrheit meint, die dem bezüglichen Antrag zustimmt. Und die gleiche bürgerliche Majorität gab auch ihre Zustimmung zur Aufhebung des Mieterschutzes im Jahre 1926 im vollen Bewußtsein und mit der Absicht, dadurch die Bahn freizumachen für den unbegrenzten Mietzinsumwuch.

„Wahlmagogole“ zur Gewinnung weitester Kreise der Million Stimmberechtigter wird man diese großen Schlachtfelder, mit denen die bürgerliche Mehrheit des Nationalrates ihre dreijährige Tätigkeit beendete, nicht nennen können. Die großen Massen des beschaffenen und lohnarbeitenden Volkes sind durch diese brutale Politik doch herabgebrückt worden, daß sehr viele Wähler nun den reaktionären bürgerlichen Parteien den Rücken kehren werden.

Nach der Bundesversammlung ist der Nationalrat am letzten Sonntag im Monat Oktober neu zu wählen, diesmal also am 23. Oktober. Er zählt 198 Mitglieder und wird nach dem Proporz auf die Dauer von drei Jahren gewählt. In dem abtretenden Parlament war die Vertretung der politischen Parteien folgende: Freisinnige und Demokraten 68, Katholiken 44, Sozialdemokraten 43, Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei 33, Liberalenvereine 9, Sozialpolitiker 3, Kommunisten 2 und Milde 4. Die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen betrug hierzu 170 000, ein erheblicher Teil der Million Stimmberechtigter.

In den Ständerat mit seinen 44 Mitgliedern wurde ein einziger Sozialdemokrat in der Person des Genossen Bürklin in Genf gewählt. Auch der Ständerat wird am 23. Oktober neu gewählt, aber es wird voraussichtlich bei dem einen sozialdemokratischen Vertreter bleiben, wenn schon in mehreren Kantonen sozialdemokratische Kandidaten auch für dieses Parlament aufgestellt werden.

Orientierend sei dazu bemerkt, daß jeder Kanton zwei Vertreter in den Ständerat wählt; jedoch wählen sechs Halbkantone je einen Vertreter.

# Der Dolchstoß vor Gericht.

Amtliche Geheimakten als Reklame für die Dolchstoßflüge.

Genosse Wilhelm Dittmann schreibt uns:

Vor einem Schöffengericht hat sich wieder einmal die Weltgeschichte zu verantworten. Diesmal in München. Der „Dolchstoß“ sitzt auf der Anklagebank. Professor Cohnmann, der Herausgeber der „Süddeutschen Monatshefte“, hat vor mehr als einhalb Jahren zwei ganze Nummern seiner umfangreichen Zeitschrift mit „Material“ gefüllt, durch das er die Existenz des Dolchstoßes vor Mit- und Nachwelt beweisen wollte. Zu seinem großen Leidwesen hat die Mitwelt davon kaum Notiz genommen.

Nur die „Münchener Post“ hat es sich nicht verlagern können, die Dolchstoßhefte des Herrn Cohnmann kritisch zu beleuchten und dabei von „Geschichtsfälschungen“ zu sprechen. Deshalb hat sich der verantwortliche Redakteur der „Münchener Post“ jetzt wegen Beleidigung des Herrn Cohnmann zu verantworten. Der Prozess ist die willkommenen Gelegenheit zur Reklame für die Dolchstoßflüge. Deshalb läßt Herr Cohnmann die Verfasser der einzelnen Artikel, die seine Dolchstoßhefte füllten, meist höhere Marineoffiziere a. D., als Zeugen aufmarschieren. Das unparteiische Gericht gestattet diesen Zeugen, zwei- und dreistündige Vorträge zu halten und dabei sorgfältig Auszüge aus un veröffentlichten amtlichen Akten vorzulesen! Durch den Ueberreifer, den die Herren dabei entwickeln, zeigen sie die Duelle auf, aus denen sich seit Jahren die Lügenklammflut über den „Dolchstoß“ erzieht.

Um es vorweg mit aller Deutlichkeit zu sagen: Diese Quellen stiehn aus den amtlichen Marinestellen. Der Reichswehrminister Dr. Gehler, der parlamentarisch für die Marine verantwortlich ist, wird darüber gefragt werden müssen, ob das mit seinem Einverständnis geschieht. Das Material, das in München vorgelesen wird, ist gegenüber dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß des Reichstags, dem es auch vorgelesen hat, als geheim bezeichnet worden, ja, man wollte seine Benutzung selbst im Reichstage nur unter besonderen Vorkehrungen gestatten. In München aber steht es früheren Marineoffizieren und Gerichtsoffizieren in einem privaten Beleidigungsprozess zur unbeschränkten Verfügung. Dabei benutzen es die Zeugen zu Ausfällen gegen den früheren Marinestaatssekretär Capelle, gegen den verstorbenen Oberreichsanwalt Dr. Zweigert, gegen den früheren Reichsanwalt Dr. v. Baden und den früheren Vizekanzler v. Payer, ohne daß der unparteiische Vorsitzende des Schöffengerichts das irgendwie hindert. Seit wann können Privatpersonen so unumschränkt über angeblich geheime amtliche Marineakten verfügen?

Ist dem Herrn Reichswehrminister bekannt, daß auch die Artikel der Cohnmannschen Dolchstoßhefte zu einem großen Teil aus Auszügen aus einer Marinedenkschrift bestehen, die von der Marineleitung dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß des Reichstags unterbreitet worden ist und bis heute noch als vertraulich behandelt wird? Diese Marinedenkschrift habe ich im Untersuchungsausschuß als tendenziöses Machwerk bezeichnet und bin daraufhin vom Ausschuß beauftragt worden, ein Gegenreferat zu erstatten. Zu diesem Zweck hat der Ausschuß die einschlägigen Akten der Marine und des Reichsgerichts eingeholt. Ich habe sie durcharbeitet und werde nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags mein Referat erstatten. Man hat versucht, mich zu bewegen, das schon Mitte Oktober zu tun, also kurz vor dem Münchener Prozess! Warum wohl?

Die Akten hatte die Marineleitung sich für einige Wochen während der Reichstagsferien zurückbehalten, wie sich jetzt zeigt, um sie den früheren Marineoffizieren für den Münchener Prozess zur Verfügung zu stellen! Das Vorgehen der Herren in München ist eine Entlastungsoffensive gegen mein Referat, das ich vor dem Untersuchungsausschuß halten werde. Man will die öffentliche Meinung vorher gegen mich bearbeiten, daher die Attacken in München gegen mich. Die Beschuldigungen, die dort wegen angeblicher Beteiligung an der angeblichen politischen Marine-Meuzerei von 1917 gegen mich erhoben worden sind, sind schon am 9. Oktober 1917 im Plenum des Reichstags schmähtlich zusammengebrochen.

Mein Referat vor dem Untersuchungsausschuß wird der

Öffentlichkeit ein anderes Bild der Vorgänge bei der Marine vom Jahre 1917 vermitteln, als es die tendenziöse Aktenverlesung in München tut. Ich will hier an einem Beispiel zeigen, wie die Akten in München „verwertet“ werden. Der Admiral v. Trotha hat dort Äußerungen Eberts gegenüber dem Staatssekretär v. Capelle verlesen, durch die der Eindruck erweckt werden muß, daß Ebert sich am 9. August 1917 gegen die damalige USB. gewendet und sie für die angeblichen Vorkommnisse auf der Flotte verantwortlich gemacht habe. Dieser Eindruck konnte nur durch Fortlassung ganzer Teile der protokolllarisch niedergelegten Äußerung Eberts entstehen. Vollständig lautete Eberts Äußerung folgendermaßen:

Er (Ebert) sei der Ansicht, daß die USB. als Partei mit dem Flugblatt gar nichts zu tun habe, das sei nach seiner Ansicht das Machwerk einer Ortsgruppe von rabiaten Gefellen, die von falschem Totenbrang besetzt seien und glauben, etwas tun zu müssen. Erkenne aus dem früheren Zusammenarbeiten seine Kollegen Haase, Ledebour usw. ganz genau, der Ausruf sei nicht ihr S.M., so schreiben sie gar nicht und seien auch nicht so dumm, etwas derartiges zu tun. Wenn kein weiteres Beweismaterial gebracht werde, werde die USB. als Partei die Sache glatt abbleugnen. Wahrscheinlich habe die Sache in Kiel ihren Ursprung, dort sähen sehr rabiate Anhänger der USB. Es sei in dem Material ja auch von der Ortsgruppe in Kiel die Rede. In Rüstingen sei seines Wissens kein solch rabiatier unabhängiger Sozialdemokrat. Er (Ebert) habe recht gute Verbindung mit Wilhelmshaven, speziell mit dem zweiten Bürgermeister (Hug) von Rüstingen. Niemals in den letzten Wochen sei ihm etwas von einer derartigen Bewegung geschrieben worden, er sei daher völlig überrascht von dem Mitgeteilten. Ein derartiges Vorgehen (was auch er (Ebert) als trassen Landesverrat bezeichnete und in den schärfsten Ausdrücken verurteilte) widerspreche durchaus den Ansichten von Haase und Ledebour, das müsse er ganz genau, diese würden zu einem ausgesprochenen Landesverrat niemals die Hand bieten. Selbstverständlich verurteile seine Partei (die sozialdemokratische Fraktion) die Angelegenheit auf das äußerste, sie könnte uns nur den Feinden ausliefern. Er sei in jeder Weise bereit, den Gedanken der Gegenwirkung Folge zu geben. Zwei von den Haase-Deuten seien bereits in Stockholm, gewissermaßen als Horchposten, und sie selbst würden einen Vertreter zum selben Zweck hinschicken. Er werde zunächst dafür sorgen, daß in Stockholm Ueberlieferungen der Angelegenheit entgegengetreten würde, und dann, daß dies auch von seiner Partei in jeder Weise geschehe. Es handle sich nach seiner Ansicht um einen ganz totalen Verrat, wie er jetzt überall vorkäme, und diese Ansicht werde er vertreten. Zur Vorbereitung der Gegenwirkung durch die rechtsstehende sozialdemokratische Presse, die sich, wie er ganz sicher sei, voll und ganz auf den gleichen Standpunkt stellen werde, bitte er, ihn etwa 4-5 Tage vor der beabsichtigten Veröffentlichung von dieser Absicht zu unterrichten. Dann werde er ein geheimes Rundschreiben an die sämtlichen Chefredakteure der rechtsstehenden sozialdemokratischen Zeitungen veranlassen, damit sie auf das Schroffste gegen das Vorgekommene Stellung nehmen. Er halte es aber auch hier richtig, daß, so wie die Sache spruchreif sei, möglichst bald der Hauptausschuß des Reichstags einberufen werde, natürlich unter einem Vorwand, dann könne die Angelegenheit dort klargestellt werden. Er sei ganz sicher, daß in diesem Falle sämtliche Parteien, einschließlich der USB., von dem Vutscherer weit abdrücken würden, und damit werde der politische Erfolg erzielt, daß das Ausland sich nicht falschen Ideen über die Demoralisierung von Heer und Flotte in Deutschland hingeben könne.

Die Vortreffend durch Feinddruck hervorgerahobenen Sätze hat Admiral v. Trotha nach den übereinstimmenden, sehr ausführlichen Berichten der „Münchener Post“ und der „Münchener Neuesten Nachrichten“ nicht verlesen. Sie besagen aber das Gegenteil des Eindrucks, der durch ihre Fortlassung erzielt wird. Hat Admiral v. Trotha, der als Zeuge geschworen hat, nichts zu verschweigen, diese fett gedruckten Stellen nicht gekannt? Hat er sich tendenziös frisierte Auszüge in die Hand drücken lassen? Das eine wie das andere wäre gleich ungünstig für die Bemerkung seiner Zeugnisaussage. So aber steht es mit der ganzen Beweisführung der Entlastungsstrategie in München.

Bei verschiedenen Wahlen im laufenden Jahre hat die sozialdemokratische Partei Erfolge erzielt, so in den Kantonen Zürich, Argau und Genf. Ihr gegenwärtiger Stand ist nicht unbefriedigend. Die Wunden, die die Spaltung durch die Kommunisten im Jahre 1920 der Partei zufügte, sind geheilt und vernarbt. Die volkschädigende kapitalistische Klassenpolitik der bürgerlichen Parteien wirkt aufstößend und erzitternd auf die großen indifferenten Arbeitermassen. So sollte auf den Gewinn weiterer zehntausende Arbeiterstimmen und auch dementsprechende Vermehrung ihrer Vertreterzahl im Nationalrat gerechnet werden können.

## England und der Orientkonflikt.

Der Haager Schiedshof soll schlachten.

London, 24. Oktober. (T.M.) Lord Cecil gab in einer Rede in Aberdeen der Erwartung Ausdruck, daß die Völkerbundmächte nicht mehr in den mazedonischen Konflikt eingreifen brauchen. Dies müßte aber geschehen, wenn die beiden Balkanmächte ihre Völkerbundverpflichtungen verletzen würden. Da sich beide Staaten in Genf der Anerkennung des Ständigen Gerichtshofes im Haag angeschlossen haben, müßten sie jetzt diesen Gerichtshof als Schiedsrichter anrufen und seinen Schiedsspruch anerkennen.

### Der griechische Vormarsch eingestellt.

Sofia, 24. Oktober. (T.M.) Nach einer Mitteilung aus dem Kriegeministerium haben die griechischen Truppenbewegungen auf der ganzen Linie aufgehört. Die Positionen der Griechen sind von diesen durch weiße Fahnen kennlich gemacht. Die Soldaten werfen Schützengräben aus. Petrisch ist von den griechischen Vorposten verlassen. Das Gros der griechischen Truppen sieht unmittelbar vor der Stadt, und griechische Flugzeuge zeigen eine lebhafteste Tätigkeit über dem ganzen Strumal.

Der durch die zweimalige Beschlebung von je ein und zwei Stunden der Stadt Petrisch verursachte Schaden wird bei oberflächlicher Schätzung auf 25 Millionen Lera geschätzt. Einige Volksschulen, 2 Kirchen und zahlreiche Privathäuser wurden zer-

stört. Das Krankenhaus erhielt einen Treffer in den Operationsaal.

Die im Hinterlande gelegenen Städte Gorna-Ormanija, Kistenbil und Dubniza sind von Tausenden Flüchtlingen überschwemmt. Alle Schulen, Theater usw. sind geschlossen worden, um Zufluchtsstätten zu schaffen.

### Demonstration bulgarischer Studenten in Berlin.

Bulgarische Studenten zogen am gestrigen Sonnabend nach einer Versammlung über die Bismarck- und Hardenbergstraße zur bulgarischen Gesandtschaft, Budapester Straße 257. Legationsrat Dr. Stoyanoff erklärte in Erwiderung der ihm ausgedrückten Gefühle, er sei überzeugt, daß der Völkerbund, an den sich das ohne jeden Grund angegriffene Bulgarien gewandt habe, die gerechte Sache der Bulgaren in die Hände nehmen werde. Diese Worte wurden mit Hurra- und Hochrufen und dem Absingen der Nationalhymne aufgenommen. Der Demonstrationszug trat danach über den Kurfürstendamm den Rückweg zum bulgarischen Studentenheim an.

Die Ermordung zweier Austauschgefangener, der gemessenen polnischen Offiziere Baginski und Wiczarski, die wegen kommunistischen Terrors zum Tode verurteilt waren, aber nach Russland ausgesandt werden konnten, hat jetzt das Gericht in Kowegrod beschlagnahmt. Der Mörder, Wachtmeister Kurasz, 30 ist — zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Wem gibt die Schwerindustrie Wahlgelber? Das will jetzt ein Untersuchungsausschuß der französischen Kammer ermitteln. Der Senator Kattier, Vizepräsident des Senats, ist wegen Verweigerung der Aussage zu 300 Franks Geldstrafe verurteilt worden.

Tschechische Militärflieger, die auf dem Rückflug von Warschau nach Prag schließliches Gebiet, insbesondere Breslau, überflogen, hatten hierzu die Erlaubnis der zuständigen deutschen Stellen eingeholt und erhalten.

Der ägyptische Ministerpräsident Hior Pascha ist, von Paris kommend, in Berlin eingetroffen und war bereits beim Reichspräsidenten.





# Berlin wählt heute sozialdemokratisch.

Berlin hat heute das Wort! Die vielen Hunderttausende, die das einzigartige Köderwert Berlins in harter Arbeit in Gang bringen, das Volk Berlins, erhebt seine Stimme. Mit einem glühenden Ansturm ohnegleichen, mit einem Trommelfeuer verlogener Flugblätter und hehrlicher Versammlungsreden hat die Reaktion das gefestigte Bollwerk der Republik mürbe zu machen versucht. Das rote Berlin, das Berlin der Arbeit und der Freiheit, soll schwarzweißrot, soll ein Tummelplatz der Finsternisse und Kulturrückstülpung werden. Soll jene zu allem entschlossene Rottke der Zollplünderer das Heft in die Hand erhalten? Mögen sie mit den Wahlmillionen einer interessierten Industrie Berlin in einem Meer läugerischen Druckpapiers ertränken, mögen sie die Sprüher ihres Hoffes, ihrer bodenlosen Hege, ihrer Verleumdungssucht an dem Bug des sieghaftesten Schiffes der Sozialdemokratie erschellen lassen: die reaktionäre Flut wird geteilt! Bluffer und Aufwertungs betrüger, die Fraktion der schwarzweißroten Schwerindustrie, die kommunistischen Zerpfütterer, sie alle müssen schwimmen lernen.

Wer von den Bewohnern einer Stadt heute noch nicht weiß, daß in allen Lebenslagen sein Geschick mit dem seines Gemeinwehens unlösbar auf Gedeih und Verderb verbunden ist, dem wird nie zu helfen sein.

Bei der Wahl am heutigen Sonntag muß von den Wählern nicht nur die große Zahl und Wichtigkeit der wirtschaftlichen Aufgaben unserer Stadt ins Auge gefaßt werden, sondern diese Wahl hat vor allem auch seine große politische Bedeutung. Wie in Berlin, dem Brennpunkt des ganzen öffentlichen Lebens in Deutschland, gewählt wird, findet überall im Inland wie in den fremden Ländern die größte Beachtung, und der Ausgang solcher Wahlen gilt allgemein als Barometer der jeweiligen politischen Stimmung Deutschlands.

Mit den Wahlen zur badischen Landesversammlung sind die heutigen Stadtverordnetenwahlen die ersten Wahlen, die in Deutschland nach dem ungeheuerlichen Raubzug vorgenommen werden, den die Rechtsparteien im Verein mit dem Zentrum durch die neue Zoll- und Steuererhebung auf die Taschen des arbeitenden Volkes verübt haben. Aus allen Wählerversammlungen der Rechtsparteien ging hervor, wie sehr sie die Abrechnung der wertvollen Bevölkerung fürchten. Die Arbeitermassen Berlins werden durch die Wahl der sozialdemokratischen Liste dafür sorgen, daß diese Abrechnung zu einer wichtigen und eindeutigen gemacht wird.

Der heutige Wahltag hat zugleich aber erneut die Antwort zu geben auf die Frage: Wie steht Berlin zur Republik? Bei den beiden Reichspräsidentenwahlen am 29. März und 26. April hat Berlin sich gut bewährt. Seitdem ist ein halbes Jahr verfloßen. Seitdem sind Provokationen der republikanisch gesinnten Bevölkerung erfolgt, wie sie vorher kaum erhört waren. Auf diese Herausforderungen gilt es heute die Antwort zu erteilen. Nicht lau und

zögernd, sondern in voller Hingabe für die Republik. Unsere Gegner von rechts und links sind Feinde der Republik, die sie lieber heute als morgen beseitigen möchten. Die Mittelparteien sind Vernunftrepublikaner. Nachdem die Dinge sich nun mal so entwickelt haben, glauben sie, die gegebenen Tatsachen anerkennen und sich auf den Boden der Republik stellen zu sollen. Mit dem Herzen stehen zur Republik nur die sozialdemokratischen Massen. Nur sie sind der Fels, auf dem unsere demokratische Republik fest und unerschütterlich ruht. Dieser Tatsache gilt es, heute klaren, sinnfälligen, weithin sichtbaren Ausdruck zu geben.

Jeder sozialdemokratische Stimmzettel ist eine solche Antwort. Darum, sozialdemokratische Wähler und Wählerinnen: Geht heute läckenlos zur Wahl und macht diesen Tag zu einem Siegestag für die Republik und für unsere Partei!

### Auszug aus der Wahlordnung.

#### Wahlzeit von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Der Tisch, an dem der Wahlvorstand Platz nimmt, soll so aufgestellt werden, daß er von allen Seiten zugänglich ist. Es ist Vorfrage zu treffen, daß der Wähler seine Stimmzettel unbeschadet in den Umschlag zu legen vermag.

Die Stimmzettel müssen für die Stadtverordnetenwahlen von weißem oder weißlichem Papier, für die Bezirksverordnetenwahlen von hellgrünem Papier sein.

Der Wähler hat für beide Stimmzettel nur einen Umschlag zu benutzen. Die Abgabe von zwei Umschlägen durch einen Wähler ist unzulässig.

Zutritt zum Wahlraum hat jeder Wähler. Ansprachen darf niemand darin halten. Nur der Wahlvorstand darf über das Wahlschicksal beraten und beschließen.

Der Wahlvorstand kann jeden aus dem Wahlraum verweisen, der die Ruhe und Ordnung der Wahlhandlung stört; ein Wähler des Abstimmungsbezirks, der hiervon betroffen wird, darf vorher seine Stimme abgeben.

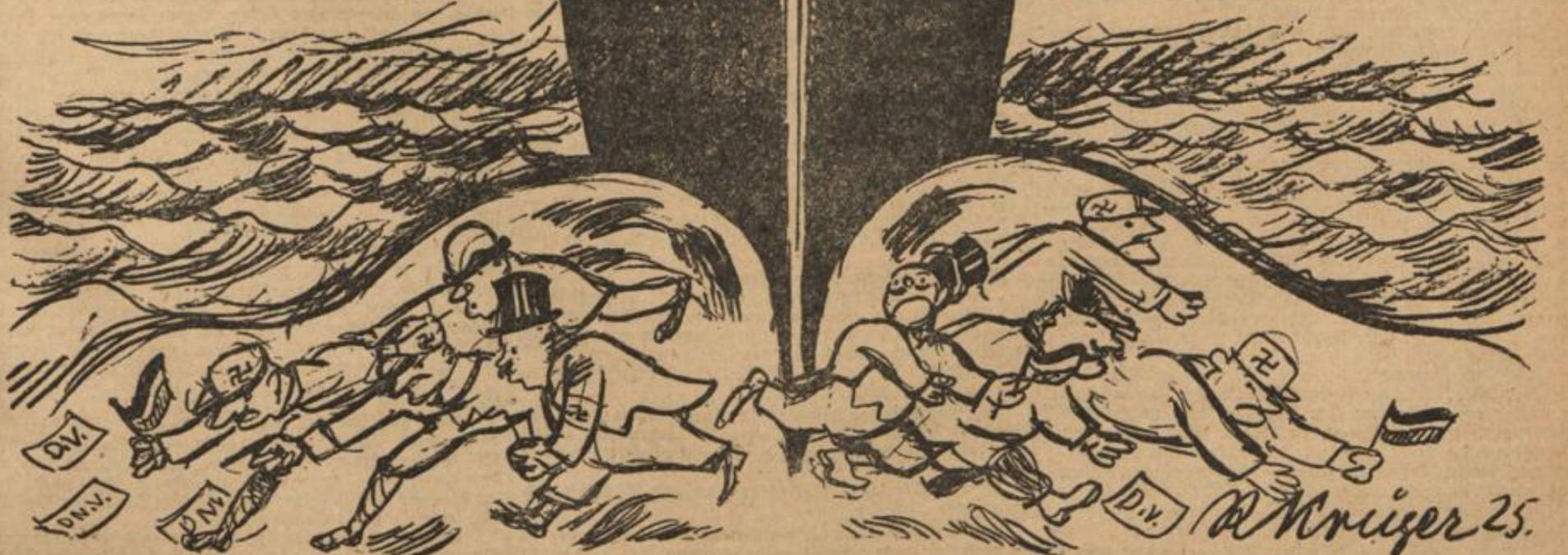
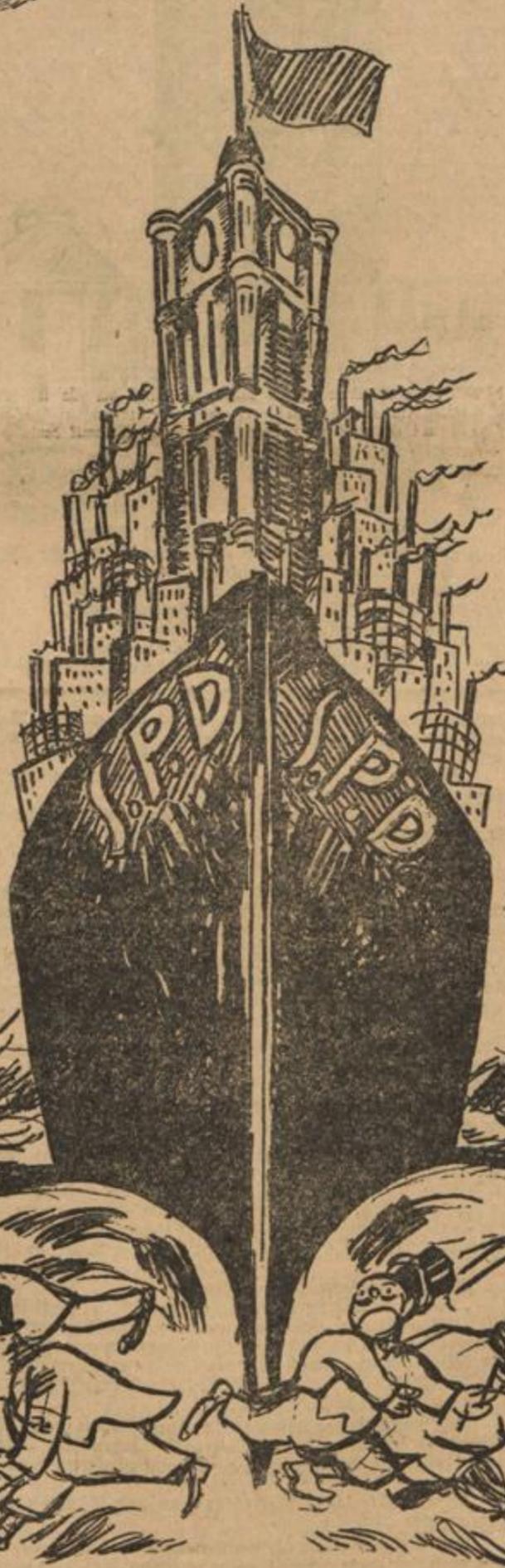
Nachdem der Wähler in dem Nebenraum den Stimmzettel in den Umschlag gelegt hat, tritt er an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen, und übergibt, sobald sein Name in der Wählerliste aufgefunden ist, den Umschlag mit den Stimmzetteln dem Wahlvorsteher, der ihn sofort uneröffnet in die Wahlurne legt.

Wähler, die des Lebens unkundig oder durch körperliche Gebrechen verhindert sind, ihre Stimmzettel eigenhändig auszufüllen oder in den Umschlag zu legen und diesen dem Wahlvorsteher zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe eines Vertrauensmannes bedienen.

Nach Schluß der Wahlzeit dürfen nur noch die Wähler zur Stimmabgabe zugelassen werden, die zu diesem Zeitpunkt im Wahlraum schon anwesend waren. Hierauf erklärt der Wahlvorsteher die Abstimmung für geschlossen.

Bei der Ermittlung des Wahlergebnisses ist zu beachten, daß in folgenden Fällen Stimmzettel ungültig sind:

1. die nicht in einem amtlich abgestempelten Umschlag oder die in einem mit einem unzulässigen Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind,
2. die nicht als amtlich hergestellte erkennbar sind,
3. aus deren Kennzeichnung der Wille des Wählers nicht unzweifelhaft zu erkennen ist,
4. denen irgendein durch den Umschlag deutlich fühlbarer Gegenstand beigelegt ist,
5. die mit einem unzulässigen Vermerk oder mit einem Vorbehalt versehen sind.



A. Krüger 25.

## Die ersten Berliner Stadtverordnetenwahlen

Nur sehr wenige werden wissen, wie die ersten Berliner Stadtverordnetenwahlen zustande kamen. Freiherr von Stein war es, der nach dem unglücklichen Kriege von 1806 beim Könige darauf drang, den Städten die Selbstverwaltung wiederzugeben. Die Grundfrage dazu bot die von ihm geschaffene Städteordnung vom 19. November 1808. Danach durfte sich die Staatsregierung nur in besonderen Fällen in die Geschäfte der Stadtverwaltung mischen. Zwei Behörden, eine gesetzgebende, die Stadtverordneten und eine verwaltende, der Magistrat, wurden eingesetzt. Die ersteren wurden von der Bürgerchaft, der letztere von den Stadtverordneten gewählt. Wahlberechtigt und wählbar war jeder Bürger, der das Bürgerrecht erworben hatte. Die sogenannten Einwohner, die nicht im Besitze des Bürgerrechts waren, hatten kein Wahlrecht. Da das Bürgerrecht mit allerlei Pflichten verbunden war, hatten es die meisten Einwohner nicht so eilig, es zu erwerben. Nur die Haus- und Grundbesitzer waren dazu verpflichtet. Natürlich war die Wahlhandlung damals eine andere als heute. Die Kirche spielte noch überall eine große Rolle. Von den Stanzeln herab wurde auf die Wahl aufmerksam gemacht und die Bürger ermahnt, ja richtig und ordentlich zu wählen. Einen Wahlkampf gab es nicht, weil man ja noch keine Parteien kannte. Am Tage der Wahl wurden von allen Kirchen die Glocken geläutet, die Bürger begaben sich in die Kirchen, wo auch die Wahlhandlung vorgenommen wurde.

Die erste Wahl der Stadtverordneten fand vom 18. bis 22. April 1809 statt, aber die Stadtverordneten fanden nirgends Platz für ihre Beratungen. Beide Rathhäuser, sowohl das Köllnische als auch das Berlinische, waren von anderen Behörden besetzt. Durch Entgegenkommen eines bekannten Abigen konnte die erste Sitzung, die am 25. April stattfand, und von dem damaligen Polizeipräsidenten Bruner eröffnet wurde, in seinem Palast abgehalten werden. Es war damals nicht leicht, in Berlin einen Saal zu mieten, der für 102 Personen genügend Raum bot. Nach großen Bemühungen gelang es endlich, in dem Hause Kurstraße 50 die „Belle-Étage“, bestehend aus 1 Saal, 7 Stuben, 1 Küche, 2 Kammern, 1 Kabinett und 2 Holzböden auf ein halbes Jahr für den Preis von 125 Talern zu mieten. Um Geld zu sparen, wurden die Räume zur Mitbenutzung dem Generalstab der Berliner Bürgergarde überlassen. Nun hatte man wohl vorläufig ein Unterkommen, aber noch keine Sitzgelegenheiten. Der Direktor des Opernhauses war so freundlich und ließ den Stadtvätern seine Bänke. Nach Ablauf des Mietvertrages in der Kurstraße wurden etwas größere Räume im Hause Niederlagstraße 12 gemietet, die wiederum zur Kostenerparnis der Bürgergarde zur Mitbenutzung überlassen wurden. Bald aber verlangte der Direktor des Opernhauses seine Bänke zurück. Nach abermaliger Bewilligung eines Kredits konnte endlich das Geld für eigene Bänke beschafft werden und vom Jahre 1814 an hatten die Stadtverordneten auch vorläufig ihr eigenes Heim.

## Berliner Sünden — Berliner Wünsche.

### Ein Vortrag über das Wesen der Großstadt.

Einer der interessantesten Vorträge aus dem vom „Deutschen Archiv für Siedlungswesen“ veranstalteten Zyklus war der über das Wesen der Großstadt, der im wesentlichen die Form eines sehr instruktiven Vortrages über Groß-Berlin annahm.

Regierungsrat a. D. Lang konnte darauf verzichten, den Beweis dafür zu erbringen, daß der Berliner Grundbesitz in geradezu skandalöser Weise ohne jeden Gedanken an Gemeinnützigkeit gewirtschaftet hat. Es ist allgemein bekannt, daß es während der Inflationszeit möglich gewesen wäre, den Ring der Nacht des Grundbesitzes zu durchbrechen, ebenso bekannt ist es aber, daß diese Möglichkeit glänzend verpaßt worden ist; es hätte damals, wie für die Grundbesitzer selbst zugeben, sehr viel Land in die Hand der Bevölkerung gebracht werden können. Falls aber wäre nun natürlich der Standpunkt, sich seinem Schicksal zu überlassen, in der Erkenntnis, daß Veräußerung nicht wieder gut gemacht werden kann. Auch heute ist es noch möglich, auf die Bildung von Spezialgewerbebezirken hinzuwirken. Das speziell Großstädtische muß natürlich — im Gegensatz zu allen spezialwirtschaftlichen Instituten und Spezialbehörden, Versicherungen usw. — in der Großstadt bleiben: die Wirtschaftsverwaltungen, die Ministerien, die geistlichen Zentralinstitute, wie die Universität, Bergbauverwaltungen, Kaufhäuser und Wohnhäuser je nach Notwendigkeit. Was man nun zur Bildung neuer Stadtteile auf dem zur Verfügung stehenden Bauland vorge schlagen hat, war im wesentlichen nur Schlagwortmäßiges, das kein organisatorisches Wachen, sondern nur ein mechanisches Großwerden der Stadt zur Folge haben kann. Es ist selbstverständlich, daß mit jeder aus der Stadt hinausverlegten Fabrik

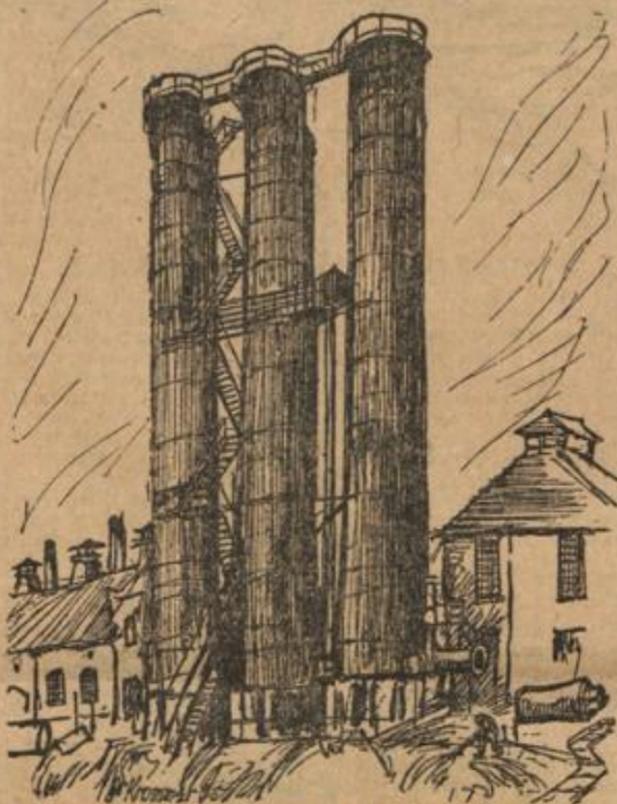
## Das Kreuz in Liste Eins.

### Zwei Stimmentzettel

müssen abgegeben werden. Ein weißer für die Stadtverordneten- und ein grüner für die Bezirksverordnetenwahlen. Auf beiden Zetteln muß das Kreuz in das Feld der Liste 1, der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, eingezeichnet werden.

nicht nur das gesundheitliche Niveau gehoben, sondern auch die Verkehrsalamität, die sich nachgerade zu einer Katastrophe erweitern könnte, gemildert wird. Aber heute ist man sich nicht einmal über die Notlösungen im klaren. Man vergesse bei künftigen Planungen auch nicht, was dadurch veräußert wurde, daß man die geographischen Eigenheiten des Bodens nur in ganz geringem Maße beim Bau der Stadt beachtete; was für eine ideale Grünstätte hätte z. B. das Bantetal werden können! Auch der Bedarf an Kleingärten wurde früher kaum berücksichtigt, und leider ist das bis jetzt ebenfalls nicht besser geworden. Falsch ist es nun, einen Rettungsweg in der steten Vergrößerung zu sehen. Der Eingemeindungswahn kann in seinen Uebersteigerungen geradezu zu einer Gefahr im Gesamtleben des Staates werden; nicht Quantität, sondern Qualität muß das Ziel sein. Danach ist zu streben, daß landwirtschaftliche Intensivzonen wie ein Gürtel die Stadt umgeben. Hier ist ohnehin schon aus der Tendenz des Bodens Neues, ja sogar Besseres zu entwickeln. Und über eines muß man sich auch im klaren sein: Großstadtwerden ist ein Problem, das nur in modernem

## Städtisches Werk.



Aus großer Erde wuchs der Arbeit Schwur  
In hohen Türmen klingt das Leben wieder  
Hier schuf des Lichtes mächtige Spur  
In stetem Kampf die Schar der Arbeitsbrüder.  
Wertig Volk, aus dem die Zukunft wankt,  
Wo tausendfältig Same in die Erde sinkt,  
Läßt heiligen Ruh aus tiefer Flamme glüh'n:  
Schaff heut' ein sozialistisches Berlin!

Geht, also mit Hilfe der jungen, modernen Generation geformt werden kann.

Die ausgezeichneten Ausführungen des Redners wurden mit reichem Beifall belohnt, instinktiv wohl aber bei vielen auch mit dem Gedanken, am heutigen Sonntag nicht jenen Parteien die Stimme zu geben, die sich immer und immer wieder als bewußte und unbewußte Gegner einer großzügigen freien Entwicklung im Städtebau gezeigt haben.

## Novembermiete unverändert.

Wie der Antikliche Preussische Pressedienst mitteilt, tritt in der Berechnung der gesetzlichen Miete für den Monat November gegenüber dem Vormonat keine Veränderung ein. Es bleibt bei dem Oktoberfuß in Höhe von 82 bzw. 78 Proz.

## Die rotgestempelten Tausender.

### Vereinsmiete der Schaumfänger.

Gestern fand vor dem Kammergericht als zweiter Instanz die Verhandlung des Prozesses statt, die der Reichsbankglaubigerverband Dortmund angehängt hat, um eine Aufwertung der rotgestempelten Tausendmarktscheine zu erreichen. Zur Verhandlung standen zwei Klagen unter dem Rubrum „Gegen Reichsbank“ und „Gegen Reichsbank“. Beide verteilten die Abweisung. Die Abgewiesenen beabsichtigen Revision beim Reichsgericht einzulegen. Im Zusammenhang mit diesem Prozesse wollen wir erwähnen, daß der Aufwertungsaum von gewissenlosen Menschen immer noch benutzt wird, um Dumme zu fangen. So existiert in Berlin die Finanzaktiengesellschaft Zentropa, welche die mit östlicher Saure überoffene Wochenschrift „Panther“ herausgibt. Diese Aktiengesellschaft nimmt alle aufwertungsmöglichen Forderungen und Papiere an. Der Einreicher muß sich verpflichten, an Gebühren 15 Jahre lang eine Mark pro Monat zu bezahlen. Er erhält nach 15 Jahren den vollen Betrag, den er eingereicht hat. Ist er mit den Bedingungen der Zentropa nicht einverstanden, so kann er den Vertrag kündigen, und er erhält nach drei Monaten die eingezahlten Gebühren zurück. Ueber die Maßnahmen, die die Gesellschaft zu treffen gedenkt, um die Aufwertung zu ermöglichen, sie verweist auf ein demnächst erscheinendes Buch von einem Dr. B. Wir warnen Reuegerige!

## Wissenschaft im Museum für Naturkunde.

Das Museum für Naturkunde in der Invalidenstrasse eröffnete am Sonnabend eine Sonderausstellung über den Wisent. Dieses Tier, das letzte Wildrind Europas, ist bis auf etwa 70 Stück, die sich in verschiedenen Tiergärten und Gattern befinden, ausgestorben. Neben dem im 16. Jahrhundert ausgestorbenen Auerochsen bleibt es das einzige Wildrind, das in Europa bekannt ist. Schon auf den Zeichnungen der Höhlenmaler, die in Spanien vor dem Kriege entdeckt wurden, findet sich der Wisent in einer überraschend naturgetreuen Wiedergabe. Die Ausstellung im Museum für Naturkunde zeigt Zeichnungen und Stiche, die den Wisent darstellen vom Mittelalter bis zur Gegenwart; gleichzeitig sind Geweihe, Skelette und Felle ausgestellt. Zwei ausgestopfte Wisentknochenreste vervollständigen die Sammlung. Hieraus und aus den gefundenen Knochenresten aus der Eiszeit kann man feststellen, daß eine Degeneration des Wisents im Laufe der Zeit stattgefunden hat. Die Hörner — wie auch die gesamte Schädelbildung — ist zurückgegangen. Aus dem Steppenwisent wurde der Waldwisent, das Steppentier mußte sich den neuen Lebensbedingungen anpassen und hat sich in Europa bis heute in wenigen Exemplaren erhalten. Während des Mittelalters waren Wisente in ganz Europa noch häufig, bis zum Spätmittelalter starb das Tier in Süd- und Westdeutschland aus und zog sich in das Gebiet des heutigen Ostpreußen und Polen zurück. In unserer Zeit ist nur noch ein sehr kleines Gebiet, der Urwald von Bialowicz im heutigen Polen, mit Waldwisent bewohnt. Ein Verwandter des Wisents ist der Bison Amerikas, der durch die rücksichtslose Verfolgung durch Weiße und Indianer dem Aussterben nahe gebracht wurde. Die Schutzmaßnahmen der Regierungen hatten aber den Erfolg, daß sich der Bison wieder stark vermehrte, so daß die Gefahr des Aussterbens endgültig beseitigt erscheint. Anders liegen die Dinge beim Wisent: durch den Krieg und durch Wilderei sind auch die Wisentbestände in Bialowicz stark gelichtet worden. — Um weite Kreise auf den Wisent und auf die ihm drohende Gefahr des gänzlichen Aussterbens aufmerksam zu machen, hat das Museum für Naturkunde diese Ausstellung einigartig ist, da kein Museum sonst Reste von diesem seltenen Tier besitzt.

## Das unbegreifliche Ich.

69. Geschichte einer Jugend.  
Roman von Tom Kristensen.  
(Berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von F. C. Vogel.)  
(Schluß.)

„Gott, was quatscht du da, Richard!“  
„Ich quatsche nicht. Die Menschen erobern den Weltraum auf gar zu leichte Art. Sie nehmen sich eine Hand voller Sterne und freuen sich darüber. Sie nennen sie den Orion. Das ist schön. Doch sie behalten die Sterne in der Hand und sagen zu einander: Weißt du nicht mal, daß das der Orion ist? Das ist der Orion und nicht Petersen! Und schließlich sind sie soweit, daß sie sagen: Na, da haben wir ja den Orion. Das ist nur der Orion.“

Ich redete kein Wort. Ich ahnte nicht, wo hinaus er mit seinem Sternengespräch wollte; doch Richard hatte die ganze Zeit das Gesicht zum Himmel geholt und der verleierte Schein der Sterne fiel darauf hernieder. Er redete weiter und ich konnte an seiner Stimme hören, daß er froh war, zu sprechen. Ich selbst war merkwürdig uninteressiert. Ich hörte auf seine Gedanken und Vorstellungen, wie man den aufsteigenden Rauch eines brennenden Holzstoßes betrachtet.

„Und so sind die Religionen auch. Das ist nur das Himmelreich. Das ist nur die Hölle. Das ist nur der Hades. Das ist nur Nirwana. Als ob ein Nur den Weltraum ausfüllen könnte. Sobald ich den Sam einer Religion verstanden habe, werse ich sie über Bord. Keine von ihnen ist die richtige. Selbstverständlich sind sie verkehrt. Das ist nur die Gerechtigkeit, das ist nur die Absicht, das ist nur das Streben. Alle mit einander. Ich weiß nur, daß keine von ihnen groß genug ist. Der Raum verschlingt sie alle.“

Er lachte leise.  
„Rein, die schwarze Tafel in der Schule ist mächtiger als alle Religionen. Wir zeichneten Kreise darauf und wischten sie wieder aus. Wir rechneten Aufgaben und wischten sie wieder aus. Und der Raum ist ebenso. Wir haben den Himmel und die Hölle gezeichnet; aber wir sollten sie wahrhaftig wieder auslöschen. Wir zeichnen den aufwärtsgehenden Bogen nach Karma; doch weshalb soll der Kreisbogen bis zur nächsten Stunde stehen bleiben. Rein, die Menschen sind faul und können das Schwindelgefühl nicht vertragen.“

„Und du kannst das auch nicht!“ fügte er neckend hinzu.  
„Aber ich kann es. Das Schwindelgefühl im Raum und das Schwindelgefühl in mir selbst. Und das ist meine einzige

Entschuldigung. Und deshalb habe ich dich auch gequält. Man kann schwindig davon werden, einen Menschen zu mißhandeln, den man gern hat. Weißt du das nicht?“

„Wirst du auch Bibete — Fräulein Dreger mißhandeln?“ fragte ich zögernd.

„Haha, für einen Proleten bist du gar nicht so dumm. Ja, das mühte ich eigentlich. Ja, das — mühte ich.“

Er schüttelte den Kopf, wie um den Gedanken los zu werden.

„Du bist doch ein Teufel, Waldemar! Und hier meinte ich endlich einen Ausweg gefunden zu haben. Siehst du, Raabad hat dich mißbraucht, weil er sich an den Kunstsnobs und dem Publikum rächen wollte. Er hätte es gern gesehen, daß du mit all deiner Talentlosigkeit berühmt geworden wärst. Raabad ist stets er selbst. Alles dient ihm als Mittel, und braucht er einen Gott, dann macht er sich einen. Aber ich — ja, ich will schwindig sein.“

„Schwindel und Dummheit!“ höhnte ich. „Wozu müssen denn Striche an den Himmel? Der Himmel ist ein einziges großes Loch.“

Ich erhob mich schwankend und griff nach der Leiter, und als wir endlich herunter gekommen waren, sagte ich:

„Es ist weiter gar nichts draußen im Weltraum. Als Junge ging ich einmal in einen Keller, um auf einen Knopf zu drücken. Dann sollte sich eine Falltür öffnen, und ich sollte in eine unerhörte Orgie herabgleiten; doch — es — war — gar — kein — Knopf da. Und so ist es immer gewesen. Geht man im Leben dem Geheimnisvollen direkt zu Leibe, ist bloß ein Loch da.“

Richard zwinkerte mit den Augen.

„Du bist ja mächtig überlegen geworden!“ antwortete er. „Du mache mir jedenfalls keine Weltanschauung, um verantworten zu können, daß ich einen Kameraden gequält habe. Na, lebe wohl, wir haben uns wohl nichts mehr zu sagen!“

Ich streckte die Hand aus; doch Richard ergriff sie nicht. Er drehte sich um und ging weg.

Ich starrte seiner dahinschwindenden Gestalt nach. Er gehörte zu dem Typ, der ab und zu in Samuelsens Laden aufgetaucht war, um zu fragen, ob wir eine rauchbare Zigarre hätten.

Dann drehte ich mich gleichfalls um und schlug die entgegengesetzte Richtung ein.

Am Vormittag kam ich an Samuelsens Geschäft vorbei, und ich dachte einen kurzen Augenblick daran, hinein zu gehen und den astralen Plan und Karma zu verhöhnen; doch ich gab es als zwecklos auf.

Unten in Rghavn traf ich einen Seemann mit einem flachsgelben Bart. Es war Simon, der mich in der Todesnacht meiner Mutter mit Kaffee bewirtet hatte.

Zwei Tage später wurde ich Refsejunge auf dem Schiff, wo er Matrose war.

Wir hatten Fracht nach Lissabon.

16.

Waldemar Rasmussen war auf dem Weg nach Norden. Um ihn herum befanden sich die zitternden Wände eines Speisewagens, schmale Tische und räuspelnde Chinesen, die sich mit großen Fischmessern in den Zäpfchen herumstocherten.

Er ertappte sich dabei, wie er an die Decke des Wagens starrte und auf einige eiserne Ornamente dort. Er war der gleiche wie damals, als er in Kopenhagen im Kaffee saß und die grünen, glasierten Steine betrachtete. Um ihn herum befand sich fremdartiges Leben, waren fremdartige Dinge, die er aufgesucht hatte, um den leeren Raum und sich selber zu vergessen. Sie strömten an ihm vorbei. Vor den Fenstern drehten sich gelbe Felder mit blauegelbten Männern und rotgekleideten Frauen. Das Leben war wie rinnendes Wasser.

Er stand auf und öffnete seinen kleinen Handteller. Zwischen einigen Hemden, einigen Toilettegegenständen und einem Revolver lag ein Stoß Papier. Das war es, was er suchte.

Er wollte nicht darin lesen, er wollte bloß darin blättern und daraus sein Leben spüren, so wie er ihm in diesem Felsen Papier Form gegeben hatte.

Das Leben war wie rinnendes Wasser. Spiegelbilder von Menschen und Dingen glitten darüber hin, zuweilen unzusammenhängend und verwischt, zuweilen leuchtend und klar. Auf einmal war es, als ob er im Schlafe lächelte. Er dachte an sein Leben hier in China, an Man und an Robert Scott, und wieder mußte er lächeln. Jene Episode erinnerte ja an all die kleinen Erlebnisse, die aus diesen Wäldern emporstiegen. Trotz stündlichem Wechsel, trotz allem Hin- und Herschwanken war er doch immer derselbe.

Was half ihm die Fremde? Was half ihm die Vergangenheit? Charbin oder Kopenhagen? Das waren alles bloß Außenlichkeiten, die funkelten, leuchteten und lärmten; doch hinter ihnen lag der ewig leere Raum. Und in ihm drin lag dies unbegreifliche Ich, das auf seiner Flucht vor sich selbst nur seinem eigenen Befehle folgte.

Er war stets derselbe, ein kleiner Mensch, der bald seinem Schatten nachjagte und bald vor ihm floh, ein kleiner Mensch im leeren Raum.

Er lächelte.

# In zwölfter Stunde!

Wählt, wählt, wählt...! Aus Lautsprechern, Flugblättern, Versammlungsreden, Lichtreklamen und Straßenumzügen hallt es. Auch unsere Genossen waren mit aller Rührigkeit auf dem Damme, um die Forderungen des Volkes und die Aufgaben des Wahlsonntags in die breitesten Massen zu tragen. Eine Welle elementaren Beifalls schlug, insbesondere in den Arbeiterquartieren, den Propaganda-Autos der Sozialdemokratie entgegen, die, mit Frauen und Jugendgenossen besetzt, unter wehenden Fahnen für die Sache der Arbeit warben. Ein letzter Mahnruf an alle Säugigen und Pflüchtergeheßen. Heute abend müssen die Lichtreklamen es den Massen verkünden: Die Sozialdemokratie hat überwältigend gesiegt! Volksgenossen, sorgt durch unermüdete Arbeit, durch Anspannen der letzten Kräfte in zwölfter Stunde dafür, daß diese gebieterische Forderung des Fortschritts und der Freiheit leuchtende Wahrheit werde.

## Dummenfang bei der Deutschen Volkspartei.

Die Deutsche Volkspartei hat es für nötig erachtet, sich künstlich zu erregen und eine Berichtigung zu senden. Diese Partei von Besitz und Bildung (zweifellos mehr Besitz als Bildung) hätte alle Ursache, sich müsschenstill zu verhalten. Sie scheint zu glauben, man wisse nicht mehr, was sie vor vier Jahren zu der damaligen Stadtverordnetenwahl sich bereits geleistet hat. Zunächst eine ungemein freche Doppelzüngigkeit. Ein Flugblatt wandte sich an die Handwerker, Gewerbetreibenden, Hausbesitzer und Angehörigen des Mittelstandes und fragte sie, ob sie wie bisher selbständige Existenzen bleiben oder Proletarier werden wollen. Die proletarische Existenz wird also hier als etwas minderwertiges hingestellt. Das andere Flugblatt wendet sich aber an die — Proletarier, die Arbeitnehmer, die Arbeiterfrauen und beschimpft die in der Inflationszeit ganz besonders schwere und aufreibende Kommunalarbeit der Sozialisten als Schluder- und Mißwirtschaft. In dem ersten Flugblatt behauptete die Deutsche Volkspartei mit dreifacher Stirn: Die Kommunalisierung und Sozialisierung gehe über die Reichen des Mittelstandes. In demselben Flugblatt wünscht sie scheinheilig aber auch ein einmütiges Zusammenwirken von Mietern und Vermietern zur Behebung der unsäglichen Wohnungsnot. Was gerade die Deutsche Volkspartei im weitestgehenden Maße für die in schwerster Not befindlichen Mieter Groß-Berlins nicht getan hat, das werden aufmerksame Leser aus den Berichten über die Berliner Stadtverordnetenversammlungen entnehmen haben. Und dann mag es diese Partei, die sich auch noch Volkspartei nennt, in dem einen Flugblatt die Mittelständler aufzufordern, die Volkspartei als die starke Partei des bürgerlichen Mittelstandes zu wählen, während sie den Mut hat, die Berliner Arbeiter und Arbeiterinnen in dem zweiten Flugblatt, in dem sie natürlich keine Silbe davon verlauten läßt, daß sie eine ausgesprochene Partei der selbständigen Unternehmer sein will und ist, aufzufordern, als Arbeitnehmer für sie, die Partei der Arbeitgeber und Unternehmer zu stimmen. So fängt man Dumme! sagt der kluge Berliner Arbeiter und die Arbeiterin mit einer beachnenden Handbewegung zur Stirn, sagen die Tausende von Beamten, Angestellten, Kriegsschädigten und Invaliden und wählen heute die Sozialdemokratie.

## Ein gutes Wort zur rechten Zeit.

In der Zeitschrift „Das deutsche Wandergewerbe“, dem offiziellen Organ des Reichsverbandes ambulanten Gewerbetreibender ist auch ein Beitrag zu den heutigen Stadtverordnetenwahlen enthalten, in dem es u. a. heißt:

die Zusammensetzung der Stadtverordneten- resp. Bezirksversammlung im ureigenen Interesse zu beeinflussen. Das ambulante Gewerbe muß bei dieser Gelegenheit feststellen, daß die Vertreter der Deutschen Nationalen Volkspartei, ebenso der Deutschen Volkspartei seine Interessen bei jeder sich bietenden Gelegenheit mit Füßen getreten haben. Es muß weiter feststellen, daß die Vertreter der Wirtschaftspartei jede Gelegenheit benutzten, um das ambulante Gewerbe zu erdrücken. Ausdrücklich muß bei dieser Gelegenheit betont werden, daß die Vertreter der Arbeiterschaft stets bereit gewesen sind, die Interessen des ambulanten Gewerbes im Stadt- wie Bezirksparlament wahrzunehmen und darüber hinaus in der Öffentlichkeit bei Angriffen gegen unser Gewerbe unserem Berufe stets vollste Unterstützung zuteil werden lassen. ... Auch im Berliner Stadtparlament steht der Feind rechts.

Aus wirtschaftspolitischen Gründen ist es daher Aufgabe des ambulanten Gewerbes, dafür Sorge zu tragen, daß seinen Feinden am heutigen Tage eine vernichtende Niederlage bereitet wird.

Das ist ein gutes Wort zur rechten Zeit und es besteht kein Zweifel, daß die vielen Tausende der Kleinhandwerker dieser Parole folgen werden und sie werden helfen, die Niederlage der Reaktion vollständig zu machen.

Die Wahlergebnisse werden heute abend, sofort nach Eingang bei der Redaktion, in den Schaufenstern der Hauptexpedition des „Vorwärts“, Lindenstr. 3, bekanntgegeben. Vor 8 Uhr sind jedoch keine Resultate zu erwarten.

## Raubüberfall in einer Küsterei.

Ein dreifacher Raubüberfall wurde gestern mittag in der Küsterei der Katholische Kirche in Steglitz verübt. Ein junger Mann, der zunächst einmal durch eine Lustst, die er sich in der Küsterei holte, das Terrain sondiert hatte, kam nach kurzer Zeit zum zweitenmal wieder und zwang die anwesende Kirchnerin Elisabeth Berner mit vorgehaltenem Revolver, ihm das in der Kasse befindliche Geld zu zeigen. Der Räuber entnahm dem Schrant 500 Mark. Unter ständigen Drohungen mit der Waffe zwang er die Dame auf ihren Stuhl am Schreibtisch zurück, steckte ihr ein Taschentuch als Knebel in den Mund, fesselte ihr Hände und Füße mit einer Gardinenschur und band sie außerdem mit ihrem Mantelgürtel an dem Stuhle fest. Nachdem er sie so wehrlos gemacht hatte, ging er nochmals an den Kassenschrank und stahl weitere 500 Mark in größeren Scheinen, während er kleinere Geldscheine liegen ließ. Hierauf nahm er seine Waffe vom Tisch wieder an sich, drohte der Sekretärin nochmals und verließ das Zimmer, dessen Tür er von außen abschloß. Auf das Hilfeschrei der Eingeschlossenen eilte eine Frau, die mit ihrem Hunde auf der Straße vorüberkam, herbei, schloß die Tür auf und befreite die Eingeschlossenen. Von dem Räuber, der im ganzen 1000 Mark erbeutet hat, fehlt jede Spur. Alle zweifelhafte Mittellungen, die zu seiner Ergreifung führen können, sind an Kriminaloberinspektor Filiger im Polizeiamt Steglitz zu richten.

Der Beratungabend für Frauen und Männer von Groß-Berlin findet Montag, den 26. Okt., im Berliner Rathaus, Saal 109, Eingang Jüdenstraße, statt. Oberregierungsrat Dr. Berger spricht über das Thema: „Kerbschaft, Schlichte und deren Stellung“. Diskussion. Anfang 8 Uhr. Zutritt frei.

Wetter für Berlin und Umgegend. Noch ziemlich mild, wechselnd bewölkt ohne erhebliche Niederschläge. — Für Deutschland. Im Westen stellenweise leichte Regenschauer, überall noch ziemlich mild.

## Wahl vor dem Winter.

Der Winter vor den Türen  
Sinn herrliches Gebot.  
Cerst zeitig Feuer schüren  
Und wehrt der Wintersnot!  
Ein einziger Tag entscheidet  
Und wägt nach strenger Zahl.  
Ins Herbstgewand gekleidet  
Ist erst der Tag der Wahl.

Ihr Hände, die im Schaffen  
Der Stadt Ernährer sind,  
Gebt acht auf gute Waffen  
Und auf den rechten Wind.  
Wir wollen neu erstreiten  
Den alten stolzen Flug,  
Der Fahne, die in Weiten  
Das Wort vom Volke trug.

Ihr Geister, die auf Wegen  
Der Freiheit Wacht und Schutz,  
Sprecht euren stärksten Segen  
Und wahrt den alten Truh!  
Sie sollen nicht zerfallen,  
Was Keim und Hoffen regt.  
Dem Volk soll auch gehören,  
Was Fleiß des Volkes hegt.

Und steht ihr treu im Bunde  
Zur rechten Tat bereit,  
So herrscht nicht eine Stunde  
Das Grabrecht alter Zeit.  
Wir haben tief begraben,  
Was küßt ein Tag zerflüg,  
Und wollen nicht mehr haben  
Spul und Gespenstertug.

Der Friede ist auf Erden  
Nur, wo die Freiheit spricht,  
Die soll uns Führer werden  
Und schöner Zukunft Licht.  
So wird Gefahr gewendet  
So wehrt ihr Wintersnot.  
Ihr Redlichen, vollendet  
Der Freiheit Kampfgebot!

Franz Kolbenfelder.

Professor Dr. Schleich's  
**Wachsmorseife**  
reinigt die Hände mühelos von Schmutz, Fett, Öl und Farbe, ohne Gebrauch von Bürsten und macht die Haut glatt und geschmeidig.  
**Unentbehrliches Reinigungsmittel für jeden Haushalt, Gärtner, Landarbeiter, Chauffeur, Schlosser, Dreher, Fabrikarbeiter**  
CHEMISCHE FABRIK SCHLEICH & BERLIN NW6

# A. Wertheim

Leipziger Str. Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

# Extra-Preise

Montag bis Mittwoch

Soweit Vorrat



- Samtkleid**  
aus gutem Köpervelvet, farbig, mit Taillengarnrg. **29 50**
- Tanzkleid**  
Crêpe de Chine, reine Seide mit Stickerei, Lichtfarben **39 M**

## Kleiderstoffe

- Kleider-Velours und Sport-Flanell** gute Qualität, neue Muster, Mtr. **88 Pf.**
- Samt-Flanell** aparte Ausmuster., Mtr. **1 95**
- Gestr. Kleiderstoff** gute Dergeware, Meter **1 15**
- Papillon-Karos und Streifen** reine Wolle, Meter **2 65**
- Velours-Mouliné** für Wintermäntel, 140 cm br., Meter **7 90**
- Ottoman** für Abendkleider ca. 100 cm br., Mtr. **2 95**
- Damassé** für Futter, Kunstseid., ca. 50 cm, Mtr. **3 25**
- Seal-Plüsch** gute Qual., ca. 120 cm, Meter **16 75**

## Blusen

- Jumper** Kunstseiden-Trikot, mit Malerei, lange Ärmel **4 50**
- Jumper** karierte Velours, lange Ärmel **4 75**
- Jumper** Wall-Trikot, lange Ärmel, versch. Farb. **13 75**

## Kuizwaren

- Ledergürtel** Velours, 29 cm br. in mod. Farben **1 05**
- Strumpfbänder** garn. farb. **55 Pf.**
- Nähseide** 30 Meter-Rolle **8 Pf.**
- Gummiband** Kunstseide 25 cm Str. **28 Pf.**
- Rouleauschnur** weiß und crème, 7 Meterstück **28 Pf.**

- Nachmittagskleid**  
Rips, reine Wolle, mod. **37 50**
- Damen-Jumper**  
Kunstseidentrikot, mit Metallborte, moderne Farben **2 75**

## Pelzwaren

- Skunkskragen** Botte Form **135 M**
- Skunksmuff** Taschenform **120 M**
- Opossumkragen** amerik., kurze Schall, 125 cm lg. **125 M**
- Opossum-Muff** amerik. Tonnenform **70 M**
- Opossum-Rollkragen** amerik., gerade Form **38 M**
- Skunksgabel** Rollkrag gerade Form **38 M**
- Zobelelektrik** Rollkrag gerade Form **11 50**
- Sealkanin** Rollkragen angeflügel., gerade Form **17 M**
- Zobelkanin-Krag.** Frauenform **22 50**
- Zobelkanin-Koll.** Fuchsborm **22 M**
- Sealkanin-Mantel** 120 cm lang **185 M**

## Schuhwaren

- Damen - Spangenschuhe** Lack, gute Verriebung, mit halbhohem Absatz **11 90**
- Damen - Spangenschuhe** Lack, elegante Ausführung, vorzügliche Paßform mit Louis XV.-Absatz **12 50**
- Herren - Schnürstiefel** Rindbox, mit Doppelsohle, runde Form, gute Verarb., echt gedoppelt **11 25**
- Herren - Schnürstiefel** Rindbox, neue halbhohle Form Rahmen genäht, vorzügl. Paßform **16 50**

- Damenmantel**  
mit Glocke, aus gestreift. Mouliné, Biberettekragen **42 M**
- Damenkostüm**  
Velours-Mohair, m. Biberettekrag., Jacke gefüttert **59 M**

## Damen-Wäsche

- Taghemden** 135 mit Spizen **1 65**
- mit Besatz im Stoff gestickt **2 35** m. Spick. u. Spitze **2 65**
- Taghemd** mit Einseit. und Blende **2 10**
- Beinkleid** mit Stickerei **2 95**
- Taghemd** mit Spizen-Ein- und Ansatz **3 15**
- Beinkleid** im Stoff gestickt mit Spizen reich garniert **3 85**
- Taghemd** reich mit Stickerei-Ein- und Ansatz garniert **4 15**
- Beinkleid** **4 M**
- Taghemd** **4 75**
- Beinkleid** **5 35**
- Nachthemd** **6 75**

## Bett-Wäsche

- Beinkleider** Körperbarch. mit Stickerei **3 50**
- Nachtjacken** Körperbarchent mit Besatz **3 90**
- Deckbettbezüge** eine Brett. Louisiana-Appr. **8 90 10 75**
- Kissenbezüge** dazu passend **2 35 2 70**
- Deckbettbezüge** eine Brett., prima Renforod **12 50**
- Kissenbezüge** dazu passend **3 35**
- Damast-Garnitur** für 1 Deckbett u. 3 Kissen **22 75**

## DICHTL SPITZE

Leicht ausführbare Bändchenarbeit, besonders für Stores, Decken, Kissen etc.

Vorführung in der Handarbeits-Abteilung im Brunnenlichthof Leipziger Straße



## Kindermantel

Flausch-Mouliné Länge 55-100 cm **13 25**  
Länge 55 cm (Jede weiteren 5 cm 1 M mehr)

**Glocken-Mantel**  
gestreift. Mouliné mit Pelz garniert **39 M**

# „Die Glocke!“

Motto:  
„Das ist's ja, was den Menschen ziert!“



**Hochschick**  
aperte, neueste  
Glockenform,  
durchgehend  
geschliffen mit  
eingestepten  
Teilen, kleinem  
Einknopfschluss  
und Rollkragen,  
der praktische  
Mantel a. gutem  
Cord-mouliné

**Entzückend**  
jugendlich  
in der Form,  
hochmodern  
mit zartem Pelz  
und glänzender  
Tresse gewirkt,  
gewinnt das  
fesche Kleid  
aus gutem  
Wollstoff  
Ihren Beifall

**Eleganz**  
Reichtum der  
Garnitur: Pelz  
mollig-fesch;  
Gediegenheit  
d. Stoffes: guter  
schmiegsamer  
Velours de laine;  
Stille, neueste  
Glockenform  
sind Vorzüge  
d. eleg. Mantels

Daß jedes Kleidungsstück,  
das Anspruch darauf macht,  
modern zu sein, den Glocken-  
schnitt haben muß, und daß  
überall diese neue Form  
angepriesen wird, das sind  
Selbstverständlichkeiten

Aber ebenso selbstver-  
ständlich ist es, daß unsere  
Preise Ihnen diese schöne,  
neue Mode ohne weitere  
zugänglich machen

**C & A**  
BRENNINKMEYER

Königstraße 33 Chausseestr. 113  
Am Bht. Alexanderpl. Beim Stettiner Bahnhof  
Oranienstraße  
„Die neue Ecke“

Obige Angebote stehen ab Montag zur Verfügung! — Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Albert  
Rosenhain's  
neuestes  
Saffian-Portemonnaie für Herren u. Damen  
„Der Schacht-Tresor“  
für Scheine u. Hartgeld.



**Geht braun Saffian**  
und 30 Pfg. für gestrichelte Zurechnung

Das Ergebnis jahrzehntelanger Erfahrungen  
auf dem Gebiete der Geldbehälterfabrikation.

Flach, praktisch und fast unverwundlich  
Übersichtliche Anordnung der Abteilungen  
für Goldscheine mit 3 großen, durchgehenden  
Taschen für Goldnoten. Große Gehirntasche  
für Briefschaften. Tiefe Schachteltasche für das  
Hartgeld, die Verlieren oder Herausfallen un-  
möglich macht, nicht aufrägt und viel faßt.

Unser neuer Hauptkatalog Nr. 2278  
wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Albert  
**Rosenhain**  
Das Haus für Geschenke  
Berlin-SW, Leipziger Strasse 72/74  
an den Colonnaden.

**Marken-Zigaretten**

kaufen Sie am billigsten  
Berlin, Kaiser-Wilhelm-Str. 32 Treppel  
Versand nach auswärts franco.



„HOFFNUNG“  
Bekleidungs-Industrie GmbH.  
BERLIN N / BRUNNENSTRASSE 185

**Elegante Herren- und  
Knaben-Bekleidung**

Maßanfertigung in erstklassiger und  
preiswerter Ausführung

Großes Lager in  
Winter-Paletots und Ulstern

einreih. und zweireih. Form, prima  
Verarbeitung von 55,- Mark an

Loden- und Gummi-Mäntel  
Winterjoppen / Streifen-  
hosen u. Phantasie-Westen  
in reichhaltiger Auswahl

**Kredithaus  
„ANDERS“**

am Bahnhof Wedding  
Reinickendorfer Straße 16  
Größtes Haus direkt a. Reichsbahnhof  
Auf Teilzahlung  
Herren- Anzüge  
Paletots  
schick und modern

**Damen-  
Garderobe**

Kostüme — Jumper — Kleider — Mäntel  
Knaben-, Mädchen-, Kon-  
firmanten-Garderobe usw.  
Prima-Qual. Solide Preise. Große Auswahl

Niedrigste Anzahlung  
Hieren- Möbel-Anwahl  
Polsterwaren, etc. Fabrikat

Spezialität:  
1- bis 2-Zimmer-Einrichtungen  
Med. Küchen und große Wohnmöbel  
Gründliche Zahlungsbedingungen!

**Kredithaus  
„ANDERS“**

Reinickendorfer Straße 16  
Pank- und Reichstraße-Ecke  
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten  
Mitglied des Reichsverbandes des  
kreditgebenden Einzelhandels.

Besonders wirksam sind die KLEINEN  
ANZEIGEN in der Gesamtauflage  
des „Vorwärts“ und trotzdem **billig!**



**Nordstern**  
J. F. Brunswig, Seifenfabrik, Malchin.

Schnitzelseifenpulver  
mit geschnitzter Kernseife  
Das Vollkommenste für die Wäsche  
General-Vertreter für Gross-Berlin  
Gottlob Meissner, Berlin O 112 Fernruf  
Amr Alexander 2480



Bei Nieren-, Blasen- und  
Frauenleiden, Harnsäure,  
Eiweiß, Zucker.  
1924: 13 500 Besucher.

**Wildunger Heiligenquelle**

Schriften und Nachweis  
billigster Bezugsquellen  
durch die Kurverwaltung  
Bad Wildungen.

# Die internationale Maschinenindustrie.

## Weltwirtschaftliche Umschau.

Es ist noch erinnerlich, daß in dem letzten Bericht des Vereins deutscher Maschinenbauanstalten über die Verschlechterung der Geschäftslage in der deutschen Maschinenindustrie gesagt wurde. Bald darauf kam die Meldung von den Zahlungsschwierigkeiten des Rahn-Konzerns, die im „Vorwärts“ bereits gewürdigt wurden. Bei dem größten Wert des Konzerns, der Stadt-Motorflug-W. entstanden die Schwierigkeiten nicht infolge Mangels an Aufträgen, sondern im Gegenteil infolge eines Ueberflusses. Der Bedarf der deutschen Landwirtschaft an Maschinen ist seit dem Krieg mächtig angewachsen. Dementsprechend wurden die Fabriken, welche landwirtschaftliche Maschinen herstellen, erweitert; die Maschinen mußten aber auf Kredit geliefert werden, der infolge der Geldknappheit der Landwirtschaft immer wieder verlängert werden mußte. Ein vorzüglicher Kenner der deutschen Landwirtschaft, Universitätsprofessor Beckmann, stellte erst kürzlich fest, daß die deutsche Landwirtschaft heute mit Maschinen sehr gut, wahrscheinlich auf Jahre hinaus, versorgt ist. Die Landwirte haben ihre Inflationsgewinne zu einem erheblichen Teil zur Beschaffung von landwirtschaftlichen Maschinen verwendet. Mit Rücksicht auf die große Nachfrage wurden die Maschinenfabriken während der Inflationszeit erheblich erweitert. Wenn sich auch die Kaufkraft der Landwirte infolge der erhöhten Lebensmittelpreise gebessert hat, so mußte dennoch infolge der vorhandenen Kreditnot ein Rückschlag erfolgen, aus dessen Ausdruck auch die erwähnten Schwierigkeiten des Rahn-Konzerns zu betrachten sind, die in ähnlichen Unternehmungen ebenfalls wirksam sein dürften. Man kann die Leistungsfähigkeit der erweiterten Betriebe nicht voll ausnützen. Daher auch die Klagen der Fabrikanten für landwirtschaftliche Maschinen über Mangel an Bestellungen. Dieser Fall legt uns eine Untersuchung der Weltlage der Maschinenindustrie nahe. Es sind in der Tat auf diesem Gebiet sehr große Veränderungen eingetreten. Man kann wohl im allgemeinen feststellen, daß die Maschinenindustrie von der allgemeinen Industriefrise nicht betroffen wurde. Die Eisen- und Stahlproduktion der Welt ist erheblich zurückgegangen. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen in den europäischen Ländern im allgemeinen viel geringere Mengen als vor dem Kriege. Die Armeen als Auftraggeber sind vielfach ausgefallen, die Bautätigkeit hat sich verlangsamt, auch hat der Betonbau den Eisenbedarf verringert. Jedemfalls war der Rückgang der Eisen- und Stahlproduktion nicht auf die verminderte Nachfrage der Maschinenindustrie zurückzuführen. Diese zeigt — weltwirtschaftlich gesehen — durchweg einen guten Beschäftigungsgrad. Selbst in England, wo die Maschinenausfuhr im Vergleich zur Vorkriegszeit erheblich zurückging, ist die Beschäftigung in der Maschinenindustrie angesichts des sehr vermehrten inländischen Konsums trotz der allgemeinen Wirtschaftskrise eine gute. Welches sind die Gründe für die vermehrte Produktion der verschiedenartigen Maschinen?

### Die Maschinen in der Landwirtschaft.

Gaben in Deutschland die Inflationsgewinne der Landwirtschaft den Antrieb zur Beschaffung von landwirtschaftlichen Maschinen, so ist die gleiche Tendenz in anderen Ländern aus anderen Gründen vorhanden. Als Hauptursache kann man die Landflucht anführen. In einer Anzahl von Ländern, vor allem in den Vereinigten Staaten, aber auch in Kanada, Australien, Südafrika, in Europa, in Frankreich und Spanien verlassen die Landwirte zu Hunderttausenden das Land und strömen in die Städte. Der Fauber des städtischen Lebens, die höheren Industriehöhne zu Zeiten der Industriefolgen auf der einen, die gedrückte Lage der Landwirte infolge der hohen Boden- und Pachtpreise, die die Verschuldung und die Zinslast der Farmer erhöhten, und die bis zum vorigen Jahr im Verhältnis zu den Industrieprodukten niedrigen Lebensmittelpreise auf der anderen Seite haben diese Bewegung ausgelöst. Vielfach wurde auch die Lage der landwirtschaftlichen Arbeiter nach dem Kriege verbessert, es wurden ihnen höhere Löhne und niedrigere Arbeitszeit bewilligt, auch konnten sie sich die neu errungene Organisationsfreiheit und die Tarifverträge zunutze machen. Um die fehlenden Arbeitskräfte zu ersetzen, teils auch um die Produktionskosten zu senken, schritten die Landwirte zur Anschaffung von landwirtschaftlichen Maschinen, von Traktoren, Motorpflügen usw. In den Vereinigten Staaten haben die billigen Traktoren von Ford u. a. die Pferde vollkommen verdrängt. Wiederholt wurde kürzlich ein stolzer Ausspruch von Ford zitiert, demzufolge die landwirtschaftliche Arbeit bei ausreichender maschineller Ausrüstung in etwa 20 Tagen jährlich zu bewältigen sei. So übertrieben diese Behauptung ist, die Tatsache der rapiden Vermehrung der landwirtschaftlichen Maschinen in den Vereinigten Staaten und auch in anderen Ländern steht fest. Neuerdings macht Rußland die größten Anstrengungen, landwirtschaftliche Maschinen in großen Mengen einzuführen. Einer jüngsten Auffstellung zufolge führte Rußland in den letzten Monaten aus den Vereinigten Staaten landwirtschaftliche Maschinen im Werte von mehreren Millionen Dollar ein, die zum größten Teil auf

Kredit geliefert wurden. Von dem kürzlich gewährten deutschen Hundertmillionenkredit sollen gleichfalls zum Teil landwirtschaftliche Maschinen angeschafft werden. Ein großes Hindernis der Verbreitung von landwirtschaftlichen Maschinen bilden aber in Europa die noch immer zu hohen Preise der zum Betrieb erforderlichen Brennstoffe, die im übrigen in der letzten Zeit wieder sehr im Steigen begriffen sind. In Frankreich wird z. B. wie im letzten Heft des „Engineer“ ausgeführt wird, der Uebergang zur Verwendung landwirtschaftlicher Maschinen trotz Mangels an Arbeitskräften durch die hohen Brennstoffpreise erschwert; es werden aber Anstrengungen gemacht, um der Landwirtschaft ein billigeres Brennmaterial zur Verfügung zu stellen.

### Maschinenproduktion für die Industrie.

Folgende Umstände sind es, welche die Erweiterung der Maschinenproduktion für industrielle Verwendung seit dem Kriege gefördert haben.

Die Industrialisierung der überseeischen Gebiete und der neu entstehenden Nationalstaaten. Die jungen Industrien dieser Länder, vor allem die Textilindustrie, haben sich zur Einrichtung ihrer Betriebe Maschinen anschaffen müssen. Diese wurden in der Regel aus den Vereinigten Staaten, England oder, während der Inflationszeit, aus Deutschland eingeführt. Die englische Textilmaschinenproduktion war demzufolge immer im Gang, sonst haben aber die Vereinigten Staaten, die in der Lage sind, die Maschinen mit langfristigen Kredit zu liefern, am meisten von dieser Lage profitiert. Am deutlichsten zeigt sich dies in China, wohnin der größte Teil der Maschinen aus den Vereinigten Staaten geliefert wurde.

Der märchenhafte Aufschwung der Automobilindustrie. Es ist allgemein bekannt, daß in den Vereinigten Staaten in den letzten Jahren jährlich mehr als 4 Millionen Automobile in den Verkehr gebracht wurden. In anderen Ländern sind zwar die Voraussetzungen für eine Entwicklung in ähnlichem Umfang nicht gegeben, dennoch war auch in Europa eine außerordentliche Ausdehnung dieser Industrie zu verzeichnen. Für England wird z. B. im letzten Heft der Zeitschrift „Economist“ gezeigt, daß dort trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse die Zahl der Privatpersonenautomobile in den letzten vier Jahren sich um 132 Prozent vermehrt hat — von 250 000 auf 580 000 —, dergleichen ist eine sehr erhebliche Zunahme der Motorräder, Kraftautos und Motorpflüge festzustellen.

Der gewaltige Fortschritt der Elektrifizierung. In sämtlichen Industrieländern wurden große Kraftzentralen errichtet, teils um die vorhandenen Wasserkraft auszunutzen, teils um Ersparnisse in der Wärmewirtschaft durch bessere Ausnutzung der Kohle zu erzielen. Riesige Summen wurden für den Ausbau dieser Kraftzentralen verwendet. Diese Werke sind infolge der durch sie zu erzielenden Stromverbilligung sehr rentabel und bilden eine geeignete Grundlage für Kreditgewährung. Amerikanische Kredite sind am ehesten für Errichtung von Elektrizitätswerken zu beschaffen. Die Versorgung der Landwirtschaft mit Elektrizität ist ein wichtiger wirtschaftspolitischer Programmpunkt sowohl in Frankreich wie in Rußland, wo sich bereits eine Anzahl von Großzentralen im Bau befinden.

Was den Schiffbau anbelangt, so war auf diesem Gebiet angesichts der riesigen Vermehrung der Handelsflotten während des Krieges und nach dem Woffenstillstand ein Rückschlag eingetreten, um so mehr als der Weltwarendeckel nach immer nicht den Vorkriegsstand erreicht hat. Es mußten viele Millionen Tonnen Schiffe aus dem Verkehr gezogen werden. Inzwischen ist in der letzten Zeit eine vermehrte Schiffbautätigkeit festzustellen. Die verschärften Konkurrenzverhältnisse zwingen die Schiffahrtsgesellschaften, sich moderne Schiffe anzuschaffen. Im Personenverkehr wird in weitgehendem Maße eine Umstellung der Dampf- auf Motor-schiffe vorgenommen.

Die gewaltige Ausdehnung der Deiproduktion seit dem Kriege durch Erschließung neuer Oelquellen war ebenfalls die Ursache vermehrter Maschinenproduktion für diese Industrie.

Der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Frankreich führte zur Wiederherstellung der beschädigten Fabrikanlagen, die mit den modernsten Maschinen ausgerüstet worden sind. Infolge der Geldschwierigkeiten in Frankreich wurden in der letzten Zeit die noch verbliebenen Arbeiten verlangsamt. Die zerstörten Fabriken sind also bereits fast restlos wiederhergestellt.

Den wichtigsten Grund für die Fortschritte der Maschinenindustrie in der letzten Zeit bilden aber die Bestrebungen zur Nationalisierung der Produktion durch Einführung arbeitssparender Maschinen. Der Antrieb kommt auch auf diesem Gebiet aus den Vereinigten Staaten, wo infolge der Einwanderungsbeschränkungen in Konjunkturzeiten Mangel an Arbeitskräften herrscht. Auch möchten sich dort die Industrieunternehmer für die hohen Löhne und die verkürzte Arbeitszeit durch Einführung von arbeitssparenden Maschinen schadlos halten. Eine riesige Schar von Technikern ist an der Arbeit, um immer neue Maschinen zu erfinden; fast jeden Tag werden neue Maschinen auf den Markt gebracht, und

das Organ der amerikanischen Schwerindustrie „The Iron Age“ stellte erst kürzlich fest, daß infolge dieser Umstellung der Markt mit den bisher benutzten Maschinen überschwemmt sei. Die verarmten europäischen Länder sind nicht in der Lage, diese arbeitssparenden Maschinen in erheblichem Umfang anzuschaffen, soweit sie nicht zu diesem Zweck amerikanische Kredite erhalten. Trotzdem erfolgen auch von der europäischen Industrie derartige Neuanfassungen. Dem „Iron Age“ zufolge stehen Deutschland und England als Einfuhrländer für diese Maschinen an der Spitze. Als Beispiel sei die Umstellung der Bankbetriebe auf maschinelle Arbeit erwähnt. Die deutschen Großbanken haben sich sämtlich die neuesten Rechen- und andere Maschinen angeschafft, in der Absicht, dadurch einen erheblichen Teil des Personals überflüssig zu machen.

### Fortschreiten der Krise am Arbeitsmarkt.

Das Landesarbeitsamt Berlin berichtet: In der Gesamtheit hat die Arbeitsmarktlage wiederum eine recht erhebliche Verschlechterung erfahren. Der Zugang Arbeit-suchender beträgt allein in der Berichtswoche rund 3900 Personen, so daß die Steigerung in den letzten beiden Wochen sich auf etwa 9200 bezieht. Auch die Zahlen der Erwerbslosenunterstützungen empfänger weisen demgemäß mit etwa 1900 gleichfalls eine recht erhebliche Steigerung auf. Die Zunahme beträgt hier in den letzten Berichtsperioden etwa 2900 Personen. Zahlenmäßig sind die bei den Arbeitsnachweisen zur Eintragung sich meldenden männlichen Personen in größerem Maße an der Arbeitslosigkeit beteiligt, als weibliche Arbeitskräfte. Der Zugang weiblicher Personen, wobei bis vor kurzem noch bessere Arbeitsmöglichkeiten vorlagen, erreichte dennoch einen verhältnismäßig recht hohen Anteil an der Gesamtsumme. Allgemein betrachtet, entfiel der Hauptbestandteil der Steigerung mit etwa 3200 Personen auf Angestellte und Facharbeiter. Von den für Berlin maßgebenden Industriezweigen ist nur die Konfektion noch als gut beschäftigt anzusehen. In der Metallindustrie ist die Arbeitsmarktlage ungünstig und in der Holzindustrie haben sich die Arbeitsmöglichkeiten weiterhin verringert. Dasselbe trifft in recht hohem Umfang für Angestellte zu. Dagegen zeigt das Baugewerbe, neben einigen anderen Berufen, die jedoch für die Gesamtbeurteilung nicht ausschlaggebend sind, noch einen guten Beschäftigungsgrad. In diesem Zusammenhang verdient aber hervorgehoben zu werden, daß infolge Fertigstellung der Reparaturarbeiten und mangels Inangriffnahme von Neubauten größeren Umfangs die Beschäftigungsverhältnisse für Zimmerer, Maler und Heizungsrohrleger sich wesentlich abgeschwächt haben. Bemerkenswert ist, daß die Industrie bemüht ist, durch einfachere Gestaltung ihrer Fabrikate sich der geringen Kaufkraft der Verbraucherkreise anzupassen. Dieses tritt insbesondere in der Möbelindustrie hervor, wodurch die Arbeitslosigkeit für Bildhauer einen recht hohen Grad erreicht hat. Auch verdient noch hervorgehoben zu werden, daß Handel, Industrie und Gewerbe bemüht sind, durch umfangreiche Propagandatätigkeit ihren Ausdehnungskreis zu erweitern. Hierdurch wird die Arbeitsmarktlage für das Vertriebsgewerbe teilweise günstig beeinflusst.

Es waren 68 586 Personen bei den Arbeitsnachweisen eingetragen, gegen 54 679 der Vormoat. Darunter befanden sich 41 797 (39 389) männliche und 16 789 (15 290) weibliche Personen. Unterstützung bezogen 17 479 (16 075) männliche und 3695 (3159) weibliche, insgesamt 21 174 (19 234) Personen, davon bei Notstandsarbeiten beschäftigt 1332.

### Notleidende Genossenschaften des Reichslandbundes.

Zu den Meldungen von einer Uebertragung der Genossenschaften des Reichslandbundes an den Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften wird hier „Konjunktur-Korrespondenz“ von einer über diese Vorgänge gut unterrichteten, aber nicht direkt interessierten Finanzseite folgendes mitgeteilt:

Die Schwierigkeiten vieler zum Landbund gehöriger Genossenschaften bilden nur einen Ausschnitt aus der allgemeinen Illiquidität in der Landwirtschaft und den ländlichen Genossenschaften. Eine organisatorische Vereinheitlichung im Genossenschaftswesen war schon seit langem nötig, zumal an vielen Stellen mehrere Genossenschaften der verschiedenen Verbände nebeneinander bestanden und einander Konkurrenz machten. Wenn jetzt der Reichslandbund eher

Ab 1. Oktober 1925 verkaufen wir zu unseren Engrospreisen Herren- und Damenstoffe auch an Privatkundschaft Tuchhaus Ehrig & Tiedke Akt.-Ges., Leipziger Straße 104, I. Stock (kein Laden) Geschäftszeit 9-7 Uhr. — Auf Wunsch Zahlungsanweisung.

# Ein Wort zur 15000 Mark-Spende für frohe Gesichter.

Niemand geht leer aus! Mehr als hundert Delft-freunde haben den Fünfzig-Markschein bekommen. Unbeeinflusst geht die Verteilung weiter. Im Grunde genommen gewinnt jeder dabei. Wer immer zu der Marke Delft greift, macht eine wertvolle Bekanntschaft.

**MASSARY-DELFT** IST WERTERZEUGNIS DURCH UND DURCH.

Daß sie aus Edeltabaken hergestellt wird — müssen wir das erst sagen? Der nachhaltige Erfolg unserer Propaganda hat eine begründete Ursache: Tausender rauchen Massary-Delft weiter, weil sie sich freuen, eine wahrhaft genussreiche Zigarette gefunden zu haben.

Urteilen Sie selbst!



MASSARY-ZIGARETTENFABRIK A.G. BERLIN S.

bereit ist, auf eine Zusammenlegung einzugehen, so erklärt sich das natürlich aus den Schwierigkeiten im gegenwärtigen Moment. Es müssen durch Vereinheitlichung Ersparnisse gemacht werden. Neben schlecht rentierenden Genossenschaften gehören aber dem Reichslandbund auch verschiedene Warengenossenschaften mit großem Umsatz und einer gewissen Rentabilität an. Es ist also sehr wohl denkbar, daß für die Uebertragung an den Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften (außer diesen kommt auch der Raiffeisenverband in Frage) eine gewisse Kaufsumme gefordert und gezahlt wird. Die Zahlung kann vielleicht auch in Raten erfolgen. Von einer festen Jahresrente an den Reichslandbund kann jedoch nicht die Rede sein. Auch die verschiedenen genannten Ziffern für eine Finanzierung der Transaktion in Höhe von 20 bis 25 Millionen Mark müssen als phantastisch bezeichnet werden. Derartige Summen kommen überhaupt nicht in Betracht und würden unter gegenwärtigen Verhältnissen für diesen Zweck auch nicht aufzutreiben sein.

Von genossenschaftlicher Seite wird der „Konjunktur-Korrespondenz“ zur gleichen Angelegenheit eine Darstellung gegeben, die den obigen Ausführungen in sehr wesentlichen Punkten widerspricht.

Hierzu war die in der Inflationszeit groß gewordene Bank für Landwirtschaft, die dem Reichslandbund besonders nahesteht, die hauptsächlichste Geldgeberin der Genossenschaften des Reichslandbundes (zugleich auch der politischen Organisationen des RLB. Die Red.). Dieses Institut soll jenen Genossenschaften Kredite im Gesamtumfang von zirka 40 Millionen Mark geben haben. Die Geschäftstätigkeit verschiedener dem Reichslandbund angeschlossener Genossenschaften, namentlich in Schlesien und in Brandenburg, ist schon seit geraumer Zeit Gegenstand einer scharfen Kritik gewesen. Da die Preußenkasse der Bank für Landwirtschaft erhebliche Kredite gewährt hat, ist sie an einer Neuordnung der Verhältnisse starkstens interessiert. Es ist deshalb anzunehmen, daß die Finanzierung der geplanten Transaktionen hauptsächlich von dieser Seite erfolgen wird. Allerteil Schwierigkeiten dürften sich bei der endgültigen Regelung aus dem Umstände ergeben, daß verschiedene Mitglieder der Genossenschaften des Reichslandbundes statutenmäßig und freiwillig für größere Engagements haften, wobei es noch sehr zweifelhaft erscheint, ob sie dieser Haftung nötigenfalls gewachsen sein werden.

Jedenfalls liegen die Verhältnisse so, daß die Öffentlichkeit schon mit Rücksicht auf die Rolle der Preußenkasse in dieser Sache ein Recht auf restlose Aufklärung der Vorgänge hat, die im Parlament erstrebt werden sollte!

### Die Handelskammern über den Sicherheitspakt.

Am 24. Oktober d. J. hielt der Hauptauschuß des Deutschen Industrie- und Handelslags in den Räumen der Industrie- und Handelskammer Berlin unter dem Vorsitz seines Präsidenten Franz v. Wendelssohn seine aus allen Teilen des Reiches sehr zahlreich besuchte Herbsttagung ab, die der Beratung spezieller wirtschafts- und finanzpolitischer Angelegenheiten gewidmet war, die in späteren Sitzungen fortgesetzt werden soll. Vor Eintritt in diese Beratung gab nach einem knappen allgemeinen Bericht des Ersten geschäftsführenden Präsidialmitglieds Reichsminister a. D. Hamm über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Präsident v. Wendelssohn der Hoffnung Ausdruck, daß das Werk von Locarno zu Wirklichkeit und Wirksamkeit werden möge, und daß die Ereignisse der nächsten Wochen allen denen, die ernst und wirklichkeitsbewußt die schwere Lage unseres Vaterlandes würdigen, die Zustimmung zu dem Vertragswerke ermöglichen werden, zu der der Weg offengehalten werden solle. Unter lebhafter Zustimmung der Versammlung zu seinen Ausführungen sprach er den Wunsch aus, daß durch Latein, die Deutschland nun vom Auslande erwarten dürfte, sich die erhoffte große Wendung unzweideutig anzeigen und Deutschland die Gewißheit der wirklichen Gleichberechtigung und eines aufrichtigen, auf gegenseitiger Achtung beruhenden Friedens der Völker gegeben werden möge, wie ihn nicht allein das geistliche und leibliche Bedürfnis, sondern auch die wirtschaftliche Wohlfahrt aller Völker verlange.

Nachspiel einer Juchensfeier. Die in der letzten Gewerkschaftsversammlung der Jahre „Alter Haas“ aufgetretene Opposition gegen eine Liquidation des Unternehmens wird an das preußische Staatsministerium herangetragen, um den preußischen Staat zur Intervention zu veranlassen. Entsprechende Schritte sind bereits bei dem preußischen Handelsminister erfolgt. Man will den preußischen Staat dazu bestimmen, das moderne ausgebaut Bergwerk, das bei einer Belegfrist von 1100 Mann noch einen Kohlenvorrat für 50 Jahre hat, zu erwerben. Sollte der

**Mef - Stoffe**  
 durch Güte und Preiswürdigkeit seit Jahren bekannt.  
 Anzug-, Paletot-, Ulster-Neuheiten Mark 20.50, 18.10, 14.10, 10 -  
 Velours de laine und Mouliné, in Qualitäten Mark 9.40, 12.50  
**M. E. Freitag** Molkenmarkt 14  
 Achten auf Eingang Nr. 14

preußische Staat das ablehnen, dann wird man versuchen, das Unternehmen nicht zur Liquidation, sondern zur Zwangsversteigerung zu zwingen, um auf diese Weise andere Besitzer zu bekommen, die bereit sind, den Betrieb fortzusetzen.

Eine Auslandsanleihe für die hamburgischen Elektrizitätswerke. Durch Vermittlung der Commerz- und Privatbank A.-G., Hamburg und der Firma M. Warburg u. Co., Hamburg, hat die hamburgische Elektrizitätswerke A.-G. mit mehreren amerikanischen Bankhäusern eine siebenprozentige Anleihe von 4 Millionen Dollar mit 10jähriger Laufzeit und dem Recht zur vorzeitigen Rückzahlung nach 5 Jahren abgeschlossen. Der Erlös der Anleihe soll zur Vornahme von Erweiterungsbauten Verwendung finden.

## Aus der Partei.

„Die Frauenwelt“ steht mit ihrem neuen Heft 22 unter dem Zeichen des Goethe-Wortes: „Wir bekennen uns zu dem jungen Geschlecht, das aus dem Dunklen in das Helle strebt.“ Den Reichsschulgesehntums und den Kampf um die weltliche Schule behandelt Rose Ahneri in einem aufrüttelnden Aufsatz, der deutlich zeigt, welcher schwerer Schlag der Entwurf gegen die allgemeine Volksschule ist, wenn er Gesetz werden sollte. Bischoff Riedger erzählt davon, wie oft durch Not und Verbitterung dem Arbeiterkind die Liebe der Eltern nicht fühlbar wird und die Arbeitermütter dadurch um das Schönste, um die zärtlichen Keime kindlicher Liebe, gebracht werden. Das Leben des Proletariats ist so arm an Freuden, darum fülle es mit Liebe! Ein Aufsatz über die Nacharbeit im Zeitungsgewerbe von Maria Taussl erhebt Anklage gegen die Grausamkeit, die darin liegt, daß arme Proletarierfrauen und ihre Kinder in den frühesten Morgenstunden von Haus zu Haus gehen müssen, damit die Zeitung beim Frühstück gelesen werden kann. Auf die Fortsetzung des Romans von Paul Jech warten die Lesefreunden der „Frauenwelt“ schon mit Spannung, und die Kinder werden an der Beilage „Kinderland“ ihre Freude haben. Die Modenschau und die Modobeilage „Die schaffende Frau“ umfassen zusammen sechs Seiten und vom nächsten Heft ab können Abplattmuster zu allen Handarbeitsmustern geliefert werden. Die „Frauenwelt“ kostet 30 Pf., mit Schnittmusterbogen 10 Pf. mehr. Zu beziehen durch alle Postanstalten und Volksbuchhandlungen.

„Die Gemeinde“, die Halbmonatsschrift für sozialistische Arbeit in Stadt und Land, ist ein unentbehrlicher Ratgeber für alle, die in irgendeinem Zweige der Gemeinde- oder Stadterverwaltung tätig sind. Heft 20 steht unter dem Zeichen der Berliner Stadtverordnetenwahl. Wilhelm Reimann schildert in einem ausführlichen Aufsatz die von der Sozialdemokratischen Partei in der Stadtgemeinde Berlin geleistete Arbeit in den wichtigsten Verwaltungsgebieten. Vier Jahre bürgerliche Mehrheit in Berlin haben gezeigt, daß die Mehrheit jeder schöpferische Tätigkeit vermissen lieh. Alle Initiative ging von der Sozialdemokratie aus. Das neue Heft der „Gemeinde“ bringt außerdem eine große Zahl wichtiger Mitteilungen und Notizen aus der Rechtsprechung, den Parlamenten, Ländern und Gemeinden. Bezugspreis monatlich 50 Pf., durch alle Postanstalten und Volksbuchhandlungen.

### Parteinachrichten für Groß-Berlin

- Eintragungen für diese Rubrik sind Berlin S.W. 66, Lindenstraße 2.
7. Reis Charlottenburg, Propagendabüro mit Autos, Treffpunkt: Heute früh 9 Uhr im Jugendheim Rosenstr. 4.
17. Kreis Köpenick, Montag, den 26. Oktober, 7 1/2 Uhr, Sitzung der Leitungskommission, Reichstr. 28 (Bibliothek). Sämtliche Mitglieder müssen unbedingt erscheinen.
- Heute, Sonntag, den 25. Oktober:
10. Abt. Die Mittelbeiratsversammlung am Mittwoch nicht aus.
14. Abt. Wahlbureau: Wohnst. Sonnenallee Str. 63. Treffpunkt: vor-mittags 8 1/2 Uhr.
18. Abt. Alle Wahlberechtigte treffen sich früh 8 Uhr bei Gatos, Volkstr. 37. Dasselbe Wahlbureau der Abteilung.
24. Abt. Wahlbureau: 1. Gruppe: Döck, Jannaustr. 24. Gruppe 1a: Baulf, Marienburger Str. 57. Gruppe 2: Winger, Christburger Str. 11. Gruppe 3: Kuntz, Kunoer Str. 43.
25. Abt. Wahllokal: Gott, Ankerstr. 6. Ab früh 8 Uhr Ausgabe der Wahlzettel.
26. Abt. Früh 8 Uhr treffen sich alle Genossinnen und Genossen bei Bellens, Weber-Edel-Franziskaner-Strasse.
21. Abt. 8 1/2 Uhr treffen sich alle Genossinnen und Genossen bei Goldschmidt, Gröblich Str. 36.
27. Abt. 8 1/2 Uhr treffen sich alle Genossinnen und Genossen bei Pfeiffer, Sonnenburger Str. 2, zur Wahlarbeit.
28. Abt. Wahllokal: Barnisch, Friedenstr. 22. Telefon: Klinkhoff 2706.
40. Abt. Alle nicht zur Wahlarbeit eingestellten Genossen und Genossinnen haben sich im Wahlbureau Kunoer Str. 43 einzufinden.
44. Abt. Wahlbureau: Gwahl, Speltzer Str. 126. Nach der Wahl Befragung der Wahlberechtigte. Die Mitglieder sind eingeladen. — Die zur Wahlarbeit noch nicht eingestellten Genossen melden sich im Abteilungswohnbureau.
48. Abt. Wahlbureau: Wallentin, Schiller Str. 72. Telefon: Marienpark 12064. Es ist Pflicht der Mitglieder, sich von morgens 8 Uhr an zur Wahlarbeit zur Verfügung zu stellen.
67. Abt. Alle Genossinnen und Genossen, auch die eingestellten, sind ab 8 Uhr morgens im Wahlbureau Kunoer Str. 43. Mitgliederbücher mitbringen, da Wahlzettel befeuchtet wird. Alle Gemeinlichen sind schnellstens beim Genossen Rehn abzurufen.

- Charlottenburg, S.W. 66. Zur Wahlarbeit treffen sich die Genossen im Kreis-Gruppenlokal vor-mittags 8 Uhr. 8. Gruppe bei Eggert, Wallstr. 90. 9. Gruppe bei Reimer, Wilmersdorfer Str. 21. 10. Gruppe bei Bohne, Schloßstr. 46. — 37. Abt. Zur Wahlarbeit treffen sich sämtliche Genossinnen und Genossen vor-mittags 8 1/2 Uhr. 1. Gruppe bei Wandt, Ankerstr. 51. 2. Gruppe bei Thunau, Wilmersdorfer Str. 4.
30. Abt. Wilmersdorf. Heute treffen sich die Genossen und Genossinnen bei Krühs, Poststr. 60. — Telefon: Wilmersdorf 1106 — zur Befragung.
77. Abt. Schöneberg. Alle Genossen haben sich zur Wahlarbeit zur Verfügung zu stellen. 1. Bezirk bei Wille, Wilmersdorfer Str. 16. 2. und 3. Bezirk bei Schmidt, Grawwaldstr. 18. 4. Bezirk bei Kollmer, Spittel-Paulus-Str. 77.
81. Abt. Köpenick. Wahlbureau: Klobe, Hamburger Str. 60/2. Telefon: Klopengau 6143. — Abends Treffpunkt bei Klobe. Bekanngabe der Wahlzettel (Radio).
85. Abt. Kreuzberg. Zur Wahlarbeit müssen sich die Genossinnen und Genossen bei Pfeiffer, Steinmühlstr. 46, melden. Jeder Bezirk muß um 10 Uhr einen Genossen dorthin senden.
121. Abt. Kiebitzsch. Die Genossen helfen sich für die Wahlarbeit vor-mittags 9 Uhr im Wahllokal Grös, am Rismarkt, zur Befragung. Junggenossinnen. Charlottenburg: Heute abends 8 Uhr im Jugendheim Rosenstr. 4, v. 1 Trp., Mittelbeiratsversammlung.

### Morgen, Montag, den 26. Oktober:

32. Abt. 7 1/2 Uhr bei Bellens, Ankerstr. 26. Funktionärsversammlung.
42. Abt. Aktion. Bezirksführer! Abrechnung der Kasse, Bezugsantrag. 6 1/2 Uhr. Kartenblätter sind zur Kontrolle mitzubringen.
45. Abt. Wilmersdorf 7 1/2 Uhr Sitzung des Abteilungsverbandes, der Gruppen- und Bezirksführer bei Sommer, Wiener Str. 27. Tagesordnung: 1. Die Zusammenfassung der Gruppenversammlungen. 2. Welche organisierten Maßnahmen sind zur Stärkung der 45. Abt. notwendig?
- Junggenossinnen. Gesamtbeiratsversammlung im Bezirkslokal Paulus, Prinz-Albrecht-Str. 5. Vortrag: „Grundzüge sozialistischer Erziehung“. Referent: Gen. Dr. Löwenstein. — Um 7 Uhr Sitzung des Arbeitsausschusses derselben.

### Übermorgen, Dienstag, den 27. Oktober:

47. Abt. 7 1/2 Uhr im Hortium der Schule Plessenbühlstr. 91 Gründung der Gruppe „Helfende“ der Sozialistischen Arbeiterjugend. — Die Genossinnen und Genossen werden gebeten, ihre Jugendlichen von 14-18 Jahren auf diese Veranstaltung hinzuweisen und für deren Besuch zu sorgen.

Wahltag. Junggenossinnen. Arbeiterjugend und Kinderfreunde: Donnerstag, den 26. Oktober, 7 1/2 Uhr, Versammlung in der Aula des Anstalts Berliner Straße 10. Gen. Löwenstein spricht über: „Erziehung und Sozialismus“.

### Frauenveranstaltungen am Montag, den 26. Oktober:

8. Abt. 7 1/2 Uhr bei Pfeiffer, Steinmühlstr. 46.
34. Abt. 7 1/2 Uhr bei Kuntz, Kunoer Str. 19. Vortrag: „Frauenarbeit“. Referent: Gen. Genet.
38. Abt. Frauenlesebund bei Baulf, Wilmersdorfer Str. 17. 7 1/2 Uhr. Vortrag: „Klassische Dichtungen“. Referent: Gen. Reumann. Hohe Beteiligung wird erwartet.
77. Abt. Frauenabend am Montag fällt aus. Dafür reifliche Beteiligung an der Mittelbeiratsversammlung am Mittwoch, den 25. Oktober.
88. Abt. 7 1/2 Uhr Frauenlesabend bei Baulf, Wilmersdorfer Str. 17. Vortrag der Genossin Wines, Frauenwald. Hohe Beteiligung wird erwartet.
74. Abt. Köpenick, 8 Uhr bei Schmarz, Köpenicker Str. 1. Vortrag: „Sexuelle Frage in der Erziehung“. Referent: Elisabeth Riedger. Alle Frauen müssen erscheinen.
120. Abt. Vogel. 7 1/2 Uhr im Jugendheim Kunoer Str. 15 Frauenabend.

### Frauenveranstaltungen am Dienstag, den 27. Oktober:

- Wahltag. 8. Abt. 7 1/2 Uhr bei Pfeiffer, Steinmühlstr. 46. Vortrag: „Hilfende“. Referent: Gen. Stadtrat Schneider. Hohe Beteiligung wird erwartet. 7 1/2 Uhr bei Kuntz, Kunoer Str. 19. Vortrag der Genossin Dr. Hanna Colon.

### Sterdetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

48. Abt. Unser Genosse Otto Ramm, Wilmersdorfer Str. 75, ist an einem Schlaganfall verstorben. Einsegnung am Dienstag, den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium Baumgartenweg. Hohe Beteiligung erwünscht.
78. Abt. Schöneberg. Die Frau unseres Bezirksführers Genossen Hermann Hoffmann ist am Mittwoch, den 25. Oktober, nachmittags verstorben. Einsegnung am Montag, den 26. Oktober, nachmittags 12 1/2 Uhr. Beisetzungsfeier am Montag vor-mittags 11 1/2 Uhr bei Gwahl, Seebauer Str. 17. Hohe Beteiligung ist Pflicht.
88. Abt. Köpenick. Unser Genosse Bezirksführer Josef Marek ist nach schwerem Leiden verstorben. Einsegnung am Dienstag, den 27. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Krematorium Baumgartenweg. Hohe Beteiligung wird erwartet.

**Dr. Thompsons Seifenpulver**

spart Arbeit-Zeit-Geld



SEIFENPULVER

**Leopold Gadiel**

Königstr. 22-26, 1 Treppe

Moderne Kleiderröcke in feinen Farben u. guten Qualitäten 12.- 15.-

Weiße mollige Morgenröcke aus gutem Flusch in vielen Farben 10.- 15.-

Reinwollene Jumper-Biisen aus gutem Flansch 12.-

Seiden-Jumper in eleganter Ausführung, neue Modifarben

Reinwollene Strickwesten in größter Auswahl, fesche moderne Formen, alle Farben 12.- 15.-

Wundervolle Woll-Kleider in allen neuen Farben, riesenhafter Auswahl, besten Qualitäten 39.- 49.-

Hohelegante Pelz-Mäntel ganz auf Crêpe de Chine-Futter, mit reicher Stickerei 350.- 295.-

Hohelegante Modell-Konfektion aller Art

Abend-Capes in den apersten Farben

Abergewöhnlich elegante Abend-Kleider in leichten, düstigen Geweben und Velvet, schwarz und alle erdenklichen Modifarben — für höchste Ansprüche geeignet

Hohelegante Complets Mantel ganz auf reiner Seide, Glockenform, Kleid in der beliebten Jumperform mit Pisseerock, feine, reinwollene Ware 79.-

Hohelegante Tanz-Kleider so schön wie selten zu finden, in gutem Crêpe de Chine mit Gold- oder Silberspitzen, in allen gewünschten Farben 36.- 45.-

Etwas Besonderes: Strick-Kleider reinwollene, moderne Farben, größte Formenauswahl 15.- 25.-

Blendend schöne Velvet-Kleider in vorzügl. Qualität, moderne Glockenform, viele Farben 49.- 59.-

Seidenplüsch-Jacken ganz auf Crêpe de Chine hocheleg. Ausführung nur 79.-

Seidenplüsch-Mäntel ganz auf Damastfutter, in guter Qualität 89.- 98.-

Mäntel aus weichen, mollen Stoffen, Glockenform, moderne Farben 49.- 59.-

Immer weitere Kreise zieht mein Erfolg!

Mittwoch den 26. Okt. Kindertag: Mädchen-Kleider reizende reinwollene 60-110 cm, je nach Größe 11.- 12.- bis 18.- Mädchen-Seiden-Kleider elegante Neuheiten in allen Größen und neuen Farben Hochfeine Mädchen-Mäntel aus guten Wollstoffen, 60-110 cm, feine Farben Knaben-Mäntel + Pijacks Knaben-Anzüge in besten Qualitäten Spezialität: Große Werten

# Lustig's Ausstattungsstage

Reinleinenes  
Handtuch 60x100 ... 1.10

Oberbettbezug  
aus feinstellig  
Linnen 130x200 ... 6.75

Dam.-Taghemd  
m. Stickerei od.  
Spitzenansatz 1.45

**Fertige Betten**

Oberbett	Unterbett	Kissen
Granrotm. granen Federn gefüllt	14.75	12.90
Echt türkischrot mit Halbdäunen	41.00	34.50

**Bettbezüge**

Hemdentuch	kräftige Qualität	5.75	1.85
Damast	in schönen Mustern	10.75	3.25

**Achten Sie auf Hausnummer 46**

Mengensgabe vorbehalten  
Nur soweit Vorrat

**Steppdecken**

Satin-Oberseite in diversen Farben ... 11.90

**Daunendecken:**  
In-Daunensilla mit weißer Daunenfüllung in div. Farb. 78.00  
Dunst, schöne Muster, Daunensperkal ... 45.00

**Weißer Schränke**  
mit Hutboden und Stange aus besonders günstigem Einkauf ... 49.50

**Metallbettstellen**  
Bogenbettstelle, 90x190 cm, Zugfed. - 21.50  
Matratze 33 mm, schwarz u. weiß

**Bett-Inlette**

Oberbett	Unterbett	Kissen
Granrot gestreift	8.50	7.75
Guter dichter Körperstout	16.75	13.50

**Bettlaken**

Wäschestoff	2.95	Dowlas 150x220	5.50
starkfädig		guter Linnen, reich bestickt	9.75
Ueberlaken		Languettenkissenbezüge	2.45 1.95

**Monopoldaunen** echt chinesisch (ges. gesch.) 3-4 Pfund zum Oberbett 8.50

**Bettfedern-Fabrik Gustav Lustig**  
Prinzenstr. 4  
Aufpassen! Man irrt sich-Lustig nur Gundwierzig



Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmerbedarf.

**Pelzhaus**  
Leipziger Str. 58  
verkauft  
Pelzmäntel, Pelzjacken, Schals, Füchse, Wölfe auf Teilzahlung!

Soeben erschienen:  
**Richard Müller**  
Der Bürgerkrieg in Deutschland  
Geburtswehen der Republik  
Karton M. 4.- Halbleinen M. 5.40  
Zu beziehen durch  
**Phöbus-Verlag**  
Eckert & Malzahn  
Alexandrienerstr. 1 u. d. Hoff 9317

**Hausmusik auf Kredit!**  
Erstkl. Sprech-Apparate mit Plattenzugabe.  
Geringe Anzahlung und kleinste Rate  
Platten aller Marken zu Listenpreisen in großer Auswahl.

**Musikhaus E. Feldhammer**  
Berlin S 42, Ritterstr. 34. Telefon: 884011 2334  
Fordern Sie kostenlosen Prospekt ein oder besichtigen Sie meine Vorführungsabende von 9-11 Uhr (auch Sonnabends)  
Kaufen Sie nur in einem Spezial-Sprechmaschinen-Geschäft!

**Nagelpflege-Garnituren Kopp & Joseph**  
BERLIN W  
in vornehmer Ausstattung. Potsdamer Str. 122.

Im Einkauf liegt der Verdienst!  
**Beleuchtungskörper**  
in Holz, Metall und Seide: Ständer- u. Tischlampen - Kronen - Ampeln - Schalen - liefern zu Fabrikpreisen bei 1/3 Anzahlung, Rest in 2-3 Monaten  
**Neuruppiner Holzkunst-Industrie G. m. b. H.**  
BERLIN S., Ritterstraße 24 (Fabriklager)

Drum prüfe, wer sich ewig bindet  
Ich liefere als Selbsthersteller  
**Trauringe**  
zu billigsten Preisen  
in den gediegensten Ausführungen  
= Ständig ca. 3000 St. auf Lager  
**Hermann Wiese, Berlin W., Passauerstraße 30**  
Preisliste gratis  
Bei Entsch. werden die nur im gleichen Maße innerhalb eines Jahres zum vollen Preise zurückgenommen

**Pelzwaren**  
kaufen Sie gut und billig  
Schlesinger, Berlin, Neue Königstr. 21, 2 Treppen.

**Radio-Anlage**  
mit zwei Paar Kopfhörern, komplett montiert  
**Mark 5.-**  
monatliche Miete, nach 12 Monaten Eigentum  
Nur beste Qualitätsapparate  
Auch Lautsprecher-Anlagen werden billigst vermietet  
**Radio-Apparate - Vermietung**  
F. Potolowsky  
Berlin - Schöneberg, Herberstraße 4  
a. Bahnh. Schöneberg, Telefon: Stephan 2-76, Rheingau 449 und Charlottenburg, Kanistraße 105, I.  
Man verlange kostenlosen Vertreterbesuch oder besuche die Vorführungen von 10 bis 7 Uhr

# 100 Jahre 100 Jahre 100 Jahre 100 Jahre 100 Jahre

## Kaufhaus

# Fr. Sahn

Berlin C. Landsbergerstr. 60-63 am Alexanderplatz

Das 100jährige Bestehen der Firma veranlaßt uns, um unseren großen Kundenkreis immer noch weiter auszubauen, ab Montag, den 26. Oktober, einen großen **Jubiläums-Verkauf zu beispiellos billigen Preisen** zu veranstalten. Gewaltige Warenmengen sind für diesen Verkauf in allen Lägern bereitgestellt, der gute Ruf unserer Firma bürgt für beste Qualitäten, die Preise sind außergewöhnlich niedrig.



1825-1925

**Kleiderstoffe.**

Reinwollene Karos, modernste Farbenstellung ... 2.00

Reinw. Krepp marocain, mod. Farben, 100 cm br. ... 3.80

Reinwollener Ripps für Kleider u. Kompletts in allen Farben, 130 cm br. ... 4.80

Reinw. Mantel-Velours in vielen modernen Farben, 130 cm breit ... 8.80

**Seidenstoffe.**

Chino-Krepp, reine Seide, in allen Farben, auch schwarz u. weiß, ca. 100 cm br. ... 5.90

Bedruckt Crêpe de Chine und Seidenmarocain, 100 cm breit ... 6.80

Reinseidene Taffettstreifen, gelbmachtweil, römische Streifen ca. 90 cm breit ... 5.70

Halbseidenes Damastfutter gute haltbare Qualität, in viel. Farben, ca. 85 cm breit ... 2.80

**Damen-Bekleidung.**

Mantel, Velours, neue Farben, neueste Formen ... 39.50

Mantel, prima Velours, auch neue Glodenform ... 46.00

Mantel Wolllinisch, Wiberette, braun, glänzende Qualität, ganz gefüttert ... 69.00

Mantel, Seidlinisch, schwarz, ganz gefüttert, auch große Weiten ... 86.00

Kleider, Wolllinisch u. Schotten-laros, moderne Formen 36.00, 29.50 ... 18.25

Kleider, Crêpe de Chine, sehr elegant, labendel, orchidee, aprifole ... 29.50

**Damen-Hüte.**

Jungmädchenhut, Plüsch, moderne Farben m. Band 7.25 ... 3.85

Frauenhut aus Spinderrspann, höhere Form mit reicher Bandgarnit. u. Bandumfassung ... 7.90

Plüschhut, mod. aufgeschlagene Form mit Goldgarnitur ... 9.75

Echte Velourshüte, neue Herrenhutform in vielen Farben ... 11.75

**Herren-Bekleidung.**

Sacco-Anzüge in guter Verarbeitung 65.- ... 42.00

Winter-Anker in moderner Ausführung ... 72.50 ... 49.00

Winter-Paletot, Wavengo-Exhibit ... 78.- ... 61.00

Summi-Mantel, Marke „Continental“ ... 26.00

Winter-Joppen, warm gefüttert ... 36.- ... 22.00

**Kinder-Bekleidung.**

Mädchenkleid, marine, Ramngarn oder Schotten-laros, Länge 60 cm ... 7.15 + 1.-

Mädchenmäntel, in molligen, modernen Stoffen, Länge 60 cm ... 8.50 + 1.-

Knabenanzüge, Schläpferform, in grau melierten Stoffen Gr. 0 ... 12.50 + 1.25 Pf

Knaben-Sportanzüge, ganz gefüttert, braun od. grau gemustert, Gr. 7 ... 24.50 + 1.50

Knabenmäntel in molligen, grau oder braun melierten Stoffen Gr. 2 ... 16.50 + 1.-

**Damen-Wäsche**  
in nur besten Stoffen.

Taghemd mit Knöpfelpitze ... 3.35

Beinleib ... 3.35

Handhose ... 4.60

Nachthemd ... 4.95

Taghemd, Strickerei-Gin u. Anker ... 3.60

Beinleib ... 3.75

Handhose ... 3.95

Nachthemd ... 5.95

Jumper-Unterwäsche, reich mit Spitzen garniert ... 2.45

**Tisch- u. Hauswäsche.**

Linnen-Deckbezüge, 130x200 cm ... 8.90

Linnen-Kopfkissen, 80x80 cm ... 2.45

Bestleien, kräftiges erprobtes Hauslind, 140x225 cm, 6.60 ... 5.90

Handtücher, Rein- u. Halbleinen, in großer Ausmusterung, 2.45 ... 1.25

Rüchenhandtücher, Reinleinen, grauweiß gefärbt, 46/100 cm ... 95 Pf

Mundtücher, Reinleinen, 60/60 cm ... 1.95

Tischtücher, Reinleinen, 180/160 cm ... 10.00

**Deutsche Marken-Teppiche,**  
erprobte, dauerhafte Plüschteppiche

45x90	55x110	90x180	185x200
7.15	8.15	25.-	38.-
170x285	200x300	250x350	300x400
55.-	78.50	121.-	165.-

Läufer: 67 cm 90 cm breit

Coccos 2.20 3.10

Linoicum 2.25 2.90

Künstlergardinen, 8 teilig, mit Sandfahnenmotiven 12.50 9.00

**Tricotwaren.**

Berrenhemden, wollgemischt 2.80

Doppelbrust 4.80 3.80

Berrenhosen, wollgemischt, schwere Qualität 4.25

Strickwesten, schwere reinwollene Qualität in allen modernen Farben ... 8.80

**Strumpfwaren.**

Damenstrümpfe, prima Nach-mitmode, gut verähtelt ... 2.15

Damenstrümpfe, Seidenflor, in allen modernen Farben ... 1.50

Berrensocken, reine Woll, grau gefärbt mit Patentkalt ... 1.85

Mengenabgabe vorbehalten

Mengenabgabe vorbehalten

# Großer Verkauf

# Glas \* Porzellan \* Steingut

**Neuheit! Pressglas** Electra Serie „Schleudersterne“

Kompottschalen rund 45, 70 Pfl. bis 275  
 Kompottschalen eingelegt 50, 80 Pfl. bis 310  
 Kompotteller ..... 45 Pfl.  
 Käseglocken ..... 255  
 Butterglocken ..... 250  
 Zuckerschalen ..... 75 Pfl.  
 Jardiniere ..... 325 345  
 Fruchtchalen ..... 425  
 Sahnesätze ..... 225 Vasen ..... 225

**Extra-Angebot** für Gastwirte, Pensionen usw.

Speiseteller massiv, tief ..... 30 Pfl.  
 Speiseteller massiv, flach ..... 30 Pfl.  
 Abendbroteller massiv ..... 25 Pfl.  
 Kompotteller massiv ..... 15 Pfl.  
 Compots massiv ..... 35, 45 Pfl.  
 Bratenplatten massiv 35, 75, 90 Pfl. 110 170  
 Kaffeekannen massiv 45, 65, 90 Pfl.  
 Zuckerschalen klein, mittel, groß 10 Pfl.  
 Tassen ..... 25 Pfl.



**Weisses Porzellan** mit kleinen Fehlern

Speiseteller ..... 35, 45 Pfl.  
 Abendbroteller ..... 18 Pfl.  
 Kompotteller ..... 10 Pfl.  
 Terrinen ..... 225 275  
 Kartoffelschüsseln ..... 140  
 Bratenplatten 75, 95 Pfl. bis 130  
 Salattieren rund ..... 30, 38 Pfl.  
 Saucieren ..... 85 Pfl.  
 Kaffeekannen 65, 75, 95 Pfl. bis 120  
 Milchtöpfe ..... 28, 45, 50 Pfl.

**Glas** Extra billig!

Kompotteller geprent ..... 10 Pfl.  
 Hyazinthengläser ..... 24 Pfl.  
 Weinrömer auf grünem Fuß ..... 48 Pfl.  
 Likörgläser auf grünem Fuß ..... 40 Pfl.  
 Bierbecher geschliffen ..... 28 Pfl.  
 Teebecher geschliffen ..... 28 Pfl.  
 Bierbecher Sandglas 18 Pfl., Flora 25 Pfl.

**Weinrömer** sort. Farben, geschliffen ..... 275  
**Likörköcher** sort. Farb., geschliffen, 1,30 ..... 175

**Küchengeräte** 22 Stk., Delftmuster, Porz. 1375  
**Tafelservice** 77 teilig, Handmuster ..... 9500

**Tassen** bunt Porz. 35 Pfl. denn 45 Pfl.  
**Mokkatassen** bunt Porzellan ..... 30 Pfl.  
**Speiseteller** Goldrand, 2 Stk. od. tief ..... 75 Pfl.

**Kaffeekannen** 120 255, 300  
**Teekannen** 175 285 280  
**Zuckerboxen** 70, 95 Pfl.  
**Milchtöpfe** 32, 40, 80 Pfl.

**Butterglocken** ..... 120  
**Brotkörbe** ..... 225  
**Kuchenteller** ..... 185  
**Tassen** ..... 38 Pfl.

**Tassen** weibl. .... Stück 10 Pfl.  
**Kaffeesevice** 2 teilig, 18 Pfl. 2 Personen  
**Kaffeesevice** 5 Stk., 18 Pfl. 6 Personen ..... 500

**Kristallrömer** 475 sortierte Farben und Schliffe ...

Waschgarnituren 4 teilig ..... 293 345  
 Waschgarnituren 5 teilig ..... 600 1350  
 Waschbecken bunt ..... 95 Pfl. 17- 295  
 Waschkrüge bunt ..... 48, 95 Pfl. 165

**Zauber-glocke** Gas-Back- und Bratapparat sparsam und zuverlässig im Gebrauch

**Gas-Backapparat** 750 850  
**Gas-Back- u. Kochapparat** 1050 1150



**Heizrohr** ..... 165 200  
**Kohlensimer** 165 180  
**Kohlenkasten** 285 425

## Wirtschaftsartikel

zu besonders billigen Preisen

**Ofenvorsetzer** 125, 220  
**Eis-Ofen** 1500 1650 2250  
**Patrol-Ofen** 1750 2250

**Plättbretter** mit Bezug ..... 475 575  
**Waschbretter** verzinkt ..... 230

**Brot-schneide-maschinen** Handmotor (siehe Abbildung)  
 1150 1275



**Emaille**

ca. 16 18 20 22 24 cm

Schmortöpfe 80 Pfl. 110 130 155 200  
 Kasserollen 45, 65, 85 Pfl. 100 115  
 Kaffeekannen weiss 85 Pfl. 100 125 145  
 Maschinentöpfe 65, 85, 95 Pfl. 110 125  
 Waschbecken Porzellanform ..... 325  
 Fussbadewannen gestanzt, weiss ..... 420  
 Wannen oval und rund ..... 180 200 225  
 Wassereimer ..... 90 Pfl. 125  
 Brotdüchsen ..... 425 550 700

**Zinkwannen** mit Holzbojen 950 1150 1650  
**Zinkzuber** mit Deckel und Sieb ..... 450 500 550  
 Wäschemangel ..... 3950 4500 8500  
 Wringmaschinen ..... 1900 2050  
 Spiritusplatten ..... 725 950 1050

**Elektrische Artikel**

Heizkissen ca. 20x30 10-12 ca. 30x40 13-15  
 Kocher vernickelt, mit Zuleitung, Stk. 750  
 Bügeleisen mit Zuleitung ..... 750 850 875  
 Heizöfen elektr. m. Zuleitung, St. 1350 1650

**Nickelwaren**

Teeglasbehälter mit Glas, Mem. verb. 95 Pfl.  
 Kaffeesevice ..... 1250 1500  
 Likörbecher auf hohem Fuß, innen verguldet ..... 75, 85 Pfl.  
 Krümelschaufeln mit Bürste, Messing vernickelt ..... 285 425 550  
 Kannenuntersätze mit bunter Steingutmalerei ..... 75, 95 Pfl.  
 Tortenplatten m. vernick. Rand 225 240 285

**Stahlwaren**

Essbestecke mit Holzheften, Paar 95 Pfl.  
 Essbestecke mit Ebenholzheften, Paar 145  
 Essbestecke Stahl vernickelt, Paar 55 Pfl.  
 Esslöffel verzinkt ..... Stück 18 Pfl.  
 Kaffeelöffel verzinkt ..... Stück 10 Pfl.  
 Esslöffel Aluminium, bunt ..... Stück 12 Pfl.

**Staubsauger** Frankke 90 98 98 120 150  
**Leibwärmer** ..... 80, 95 Pfl.  
**Fruchtpressen** 950 1100 1250  
**Kaffeemöhlen** 220 325 350  
**Tafelwagen** geliebt, Tragkraft 5 Kilo 1650  
**Tragkraft** 10 Kilo 1800  
**Fleischhackmaschine** (siehe Abbildung) 450 515 675

**Aluminium**

Schmortöpfe ..... 95 Pfl. 125 150 175  
 Schmortöpfe Stahl 425 485 650 875  
 Kasserollen mit Sieb ..... 90 Pfl. 110  
 Wasserkessel ..... 275 325

**Bürstenwaren**

Rosshaarbesen ..... 125 285  
 Handfeger ..... 120 175  
 Schrubber ..... 40, 50 Pfl.  
 Klosettbürsten ..... 60 Pfl.  
 Bohnerbesen ..... 575 950 1150  
 Teppichkehrer Ia Ausführung ..... 1050 1200

**Alpaka-** Kaffeelöffel Esslöffel Essbesteck  
 Porzellan ..... Stück 35 Pfl. Stück 75 Pfl. Paar 190  
**Ein Posten Tischmesser** zum Ausschneiden ..... 35 Pfl.  
**Küchenhaken** in Steingutgehäuse ..... 650

**HERMANN**

Ein Posten Scheren ..... Stück 35 bis 75 Pfl.  
 Geflügelscheren ..... Stück 275  
 Ein Posten Kinder-Bestecke enorm billig, 5 teilig ..... 95 Pfl.

# Preiswerte Angebote



**Mantel** aus reinwollnem Velours mouliné, moderne Glockenform, breiter Biborettekragen ..... **39-**

ähnlich in breitgeripptem Velours mouliné ..... **25<sup>50</sup>**

**Kleid** aus reinwollnem Pins, aparte Fummelform, weites Plissérock, m. andersfarb. Garnitur ..... **39-**

**Kleid** aus reinseidnem Taffet, für Tanz und Tee, entzückende Farben ..... **24<sup>50</sup>**

# Ischias, Rheuma, Gicht, Herzenschub

heilt zuverlässig

## ISCHIASAN.

Solbenkur, einfach und bequem durchzuführen.  
 Dr. med. H. Schellert u. a.: „... 64-jähriger Patient, der seit 30 Jahren an schwerer Ischias litt, wurde durch Ischiasan in 3 Wochen vollständig geheilt.“  
 (Originaldiagnose zur Einsicht)  
 Preis einer Kompletten nur 7,70 Mark!

**Erhältlich in allen Apotheken!**  
 Cactor-Gesellschaft m. b. H., Berlin NW. 52  
 Rathenower Str. 4 Fernsprecher Wobbit 5145

**Sind Sie krank?**

So beachten Sie unsere, an 500.000 Berliner Familien gratis zur Ableitung gelangende 60 Seiten starke Broschüre:

**Herbakalaja,** eine neue Richtung in der Heilkunst.  
 Das Büchlein ist in kranken und gesunden Tagen ein Hauschatz für jede Familie.  
 Machen Sie einen Versuch mit den durch Ihre auffallende Wirkung schnell bekannt gewordenen

**Herbakalaja-Tabletten,** der erfolgreichsten biochemischen Kräuterheilmethode  
**Erhältlich in allen Apotheken** wo nicht, erfolgr. Nachweis durch uns.

**Herbakalaja**  
 Heilmittel-Vertriebs-G. m. b. H.  
 Linkstr. 11. V = Telefon: Lützow 4652, Oliva 6991.

# Möbel

Reklameangebote erstklassiger Fabrikate.  
 Auf Wunsch Teilzahlung ohne Preisaufschlag

Kompl. Schlafzimmer M. 450.- 550.- 600.- u.v.  
 Speisezimmer ..... 450.- 540.- 650.-  
 Herrenzimmer ..... 475.- 545.- 625.-

Küchen und Einzeilmöbel besonders preiswert  
 Infolge unseres 30-jährigen Geschäftsjubiläums gewähren wir auf obige Preise einen Extra-Rabatt von 10 Proz.

**Möbelhaus S. Götsch**  
 nur Rosenthaler Straße 54.  
 Geogr. 1878

# MAASSEN

Leipziger Str. 42, Ecke Markgrafenstraße \* Oranienstr. 165, am Oranienplatz  
 Ritter

# Gewerkschaftsbewegung

(Siehe auch 4. Seite Hauptblatt.)

## Wie kann der Gewerkschafter sparen?

Die Organisationsarbeiten der Arbeiterbank sind soweit gediehen, daß der Sparverleih unmittelbar ausgenommen werden kann. Die Arbeiterbank hat sich bereits an die Ortsverwaltungen von Berlin und an die Ortsausschüsse des Reiches gewandt, und es soll nunmehr hier kurz erörtert werden, welche Wege der Gewerkschaftscollegen einschlagen muß, um bei der Arbeiterbank sein Geld anlegen zu können.

Die gebräuchlichste Art ist die Einzahlung der Spargelder auf ein Sparbuch. Die Sparkasse der Arbeiterbank stellt an jedermann Sparbücher mit täglicher und monatlicher Kündigung aus. Zurzeit beträgt der Zinssfuß für täglich abhebbares Sparguthaben 6 Proz. und für monatlich kündbare Sparguthaben 8 Proz. pro Jahr.

Einzahlungen auf Sparbücher können in folgender Weise vorgenommen werden:

1. Einzahlungen werden in den Kassenräumen der

Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten M.-G.,

Berlin S. 14, Wallstraße 65, von 9 bis 3 Uhr und von 5 bis 7 Uhr, Sonnabends von 9 bis 1 Uhr, und außerdem in der Filiale in Hamburg, Beienbinderhof 57/59 entgegengenommen. Die Sparbücher werden an den einzelnen Sparer ausgehändigt.

2. Einzahlungen können ferner mittels der in den Ortsausschüssen bzw. Ortsverwaltungen erhältlichen Postcheckzahlkarten auf das Postcheckkonto Berlin 3896 geleistet werden. Wenn ein Sparkonto noch nicht besteht, wird das neu ausgestellte Sparbuch den Sparern durch die Post übersandt. Ist auf diesem Wege eine Einzahlung für ein bestehendes Konto erfolgt, so behält der Einzahler den Postcheckabchnitt als vorläufige Quittung. Die Eintragung ins Sparbuch findet bei gelegentlichem Vorkommen in der Sparkasse, spätestens bei der zum Jahreschluß erfolgenden Aufschrift der Zinsen statt.

3. Einzahlungen können auch bei den Ortsausschüssen und Ortsverwaltungen selbst gemacht werden.

Wird das Sparbuch vorgelegt, so quittiert die vereinnahmende Kasse sofort im Sparbuch. Geht die Einzahlung ohne Vorlage des Sparbuches, erhält der Sparer von der betreffenden Kasse eine Quittung.

Zur Sicherung der Sparguthaben wird zu jedem Sparbuch eine mit der gleichen Nummer verleiene Sicherungskarte ausgefertigt. Es empfiehlt sich, diese Sicherungskarte getrennt vom Sparbuch aufzubewahren.

Rückzahlungen werden nur geleistet, wenn Sparbuch und Sicherungskarte vorgelegt werden. Falls Rückzahlungen durch die Post angefordert werden, ist das Sparbuch und die Sicherungskarte in getrennten Briefen einzuliefern.

Rückzahlungen finden statt an der Kasse der Arbeiterbank, Berlin S. 14, Wallstraße 65, und deren Filiale in Hamburg 1, Beienbinderhof 57/59; ferner leisten die Kassen der Ortsausschüsse und Ortsverwaltungen Rückzahlungen, wenn Sparbuch und Sicherungskarte in der vorgeschriebenen Weise vorgelegt werden. Die Sparer können auch das Sparbuch und die Sicherungskarte durch die Post an eine der beiden obengenannten Adressen einsenden und die Rückzahlung eines Betrages fordern. In diesem Falle wird das Geld durch Postbankcheck, Sicherungskarte und Sparbuch durch die Post an die Sparer übersandt.

Bei der Arbeiterbank in Berlin, ihrer Filiale in Hamburg und bei den Ortsausschüssen und Ortsverwaltungen werden ferner Sparmarken sowie Sparmarken in den Beträgen von 1/2, 1 und 2 Mark ausgegeben. Für die zu sparenden Beträge sind bei den Ortsausschüssen, Ortsverwaltungen, Betriebsobleuten und den Arbeiterbanken Sparmarken zu kaufen und in die Sparkarte einzuliefern. Rückzahlungen der auf diesem Wege gesparten Beträge erfolgen nur in der Arbeiterbank, Berlin S. 14, Wallstraße 65, und in Hamburg 1, Beienbinderhof 57/59, und nur dann, wenn mindestens 10 Mark gespart sind. Die Sparmarken können in den Kassenräumen vorgelegt werden oder durch die Post oder über die Gewerkschaften eingesandt werden. Die Ueberweisung der Sparbeträge erfolgt durch die Post direkt an den auf der Sparkarte bezeichneten Sparkarteninhaber.



Sobald der Gesamtbeitrag der eingelebten Marken 10 Reichsmark erreicht hat, kann die erpartete Summe auf ein Sparkonto übertragen werden. Bei der Vorlegung bzw. Ueberlieferung der Sparkarte ist Name, Stand, Adresse und Sparbuchnummer anzugeben. Sollte ein Sparkonto noch nicht bestehen, so genügt der Vermerk „Für ein neues Konto“.

Die Ortsausschüsse, die Ortsverwaltungen, die Arbeiterbank und ihre Filiale in Hamburg stehen allen Gewerkschaftscollegen zur weiteren Auskunft gern zur Verfügung. Es kommt jetzt darauf an, daß alle Spargroschen der Arbeitnehmer in die Sparkasse der Arbeiterbank fließen. Ein Gewerkschafts-

## An unsere Leser!

Jeder unserer Leser und Freunde weiß die Notwendigkeit und Wichtigkeit der sozialdemokratischen Presse zu würdigen.

Jeder weiß, wie der „Vorwärts“ ununterbrochen im Kampfe stehen muß gegen die große Zahl der vom Schwereplatt ausgeschalteten und beeinträchtigten Presse, die als ihre Aufgabe lediglich die Verleumdung der Sozialdemokratie betrachtet.

Jeder weiß, wie notwendig gerade in Wahlzeiten ein großes, schlagkräftiges Organ für die werktätige Bevölkerung ist.

Aber trotzdem das alles jeder weiß, stellen wir die Frage: Hat auch jeder das Seine getan, um dem „Vorwärts“ neue Leser und Freunde zuzuführen? Die Auflage des „Vorwärts“ ist erfreulicherweise in ständigem Aufstiege begriffen. Aber noch immer fehlen Tausende abwärts, die zwar ihrer sozialen Lage nach zu uns gehören, und auch bei Wahlen ihre Stimme für die Partei der schaffenden Arbeit abgeben, aber zu dauernder Kampfgemeinschaft durch das Abonnement des „Vorwärts“ noch nicht gewonnen sind.

Sie gilt es jetzt zu gewinnen! Die Gelegenheit ist günstig! Die Stadtverordnetenwahl mit der schamlosen und verlogenen Hebe der Rechtsparteien gegen die sozialdemokratische Arbeit in der Gemeinde sollte auch den Laestlen bei der Ehre paken.

Jetzt gilt es zu werden für euer Blatt, den „Vorwärts! Keiner darf dabei fehlen!

In den nächsten Tagen beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen Romans:

„Die Passion“ von Clara Blebig.

Ein Werk von feinsten Beobachtung und tiefer psychologischer Wirkung! Das Werk einer Dichterin, die mehr als einmal in ihrer vornehm-schlachten Gefallungskraft das Leben der arbeitenden Menschen für arbeitende Menschen dargestellt hat und deren Name gerade in der sozialempfindenden Bevölkerung einen guten Klang hat.

Die Gelegenheit ist günstig! Genossen, denkt daran, daß jeder neue Leser des „Vorwärts“ gleichzeitig ein neuer Mitkämpfer für die Partei ist! Darum:

Werbt neue Leser für den „Vorwärts“!

kollege muß den andern auf die Arbeiterbank aufmerksam machen. Jeder Ortsausschuß, jede Ortsverwaltung muß ein Sammelbeden für die Arbeiterbank werden. Vereinzelt und verstreut bedeuten die Arbeitergroßen nichts, zusammengefaßt und gefanamt sind auch sie eine Macht.

### Unternehmerterror.

Die Darmhandlung von Falkenthal u. Sange legte ihren Arbeitern und Arbeiterinnen einen Haustarif vor und verlangte, daß dieser durch Unterschrift aller anerkannt werde. Die Belegschaft lehnte das ab, weil bereits ein zwischen den beiderseitigen Organisationen abgeschlossener Tarif besteht. Um die Annahme ihres Tarifs zu erzwingen, kündigte die Firma der ganzen Belegschaft. Diese betrieb vor Ablauf der Kündigungsfrist und beschloß mit Mehrheit den Tarif der Firma anzuerkennen. Die Widerheit fügte sich dem Beschluß und der Tarif wurde von allen unterzeichnet.

Nur eine Arbeiterin, die zur Zeit krank und gar nicht im Betriebe anwesend war, konnte ihre Unterschrift nicht leisten. Deshalb wurde sie entlassen, und zwar unter einem groben Verstoß gegen das Betriebsratsgesetz. Die betreffende Arbeiterin ist nämlich Mitglied des Betriebsrats und durfte ohne dessen Zustimmung weder getündigt noch entlassen werden. Die Firma hatte aber den Betriebsrat gar nicht um seine Zustimmung befragt.

Als die Entlassene beim Gewerbegericht klagte, spielte sich der Vertreter der Firma noch als den Gefährten auf. Er verlangte allen Erstes, die Arbeiterin hätte während der Krankheit in ihrer Ausgehzeit in den Betrieb kommen und den Tarif unterzeichnen müssen. Dadurch, daß sie es nicht tat, habe sie die Autorität des Arbeitgebers verletzt, um so mehr, da sie als Betriebsratsmitglied für Ordnung im Betriebe zu sorgen habe!

Eine merkwürdige Auffassung — bemerkte der der Klägerin zur Seite stehende Vertreter des Zentralverbandes der Fleischer —, als ob der Betriebsrat dazu da wäre, um alle Wünsche des Unternehmers zu erfüllen.

Das Gericht erkannte dahin, daß die Kündigung der Klägerin ungerechtfertigt und als vom Arbeitgeber zurückgenommen anzusehen ist.

Der Firmenvertreter versicherte, daß er die Klägerin trotzdem nicht weiterbeschäftigen werde. Daraus wurde ihm eine Klage auf Lohnzahlung in Aussicht gestellt.

### Schiedspruch im Hamburger Großhandel.

Hamburg, 24. Oktober. (II.) In der Lohnbewegung der Angestellten im Großhandels-, Transport- und Schiffsahrtsgewerbe hat der Schlichtungsausschuß Hamburg einen Schiedspruch gefällt, durch den für die Zeit vom 1. Oktober 1925 bis 31. März 1926 die Löhne der männlichen Angestellten vom vollendeten 21. Lebensjahre an um 5 Proz. erhöht werden, die Löhne der übrigen Angestellten aber unverändert bleiben.

### Streik und Aussperrung in der Chemie.

Frankfurt a. M., 24. Oktober. (III.) Die Gewerkschaften haben im Laufe des gestrigen Tages den Firmen Leopold Cofella u. Co., Werk Mainkur; Chemische Fabrik Griesheim-Elektron-Werk, Döhler in Offenbach a. M.; Merck, Darmstadt; Peters-Union A.-G. in Frankfurt a. M. und Merck in Mainz schriftlich mitgeteilt, daß die Betriebe ab Freitag abend als bestreikt zu gelten haben. Dieser angelegte Streik wurde am Sonnabend früh durch die Belegschaften der genannten Werke auch tatsächlich durchgeführt.

Der Arbeitgeberverband hat infolgedessen heute früh zum Schutze seiner bestreikten Mitglieds-Werke die Stilllegung sämtlicher Verkehrswege der Provinz Hessen-Rhassau und des Freistaats Hessen angeordnet. Es streifen 6000 Arbeiter und Arbeiterinnen. Durch die vom Arbeitgeberverband angeordneten Betriebs-Stilllegungen werden weitere 24000 Arbeiter und Arbeiterinnen in den Arbeitskämpfe verwickelt.

### Wie der Wiederaufbau der Wirtschaft aussieht.

Bochum, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Bochumer Verein teilt mit: Der anhaltende Rückgang an Aufträgen zwingt uns zu weiteren Einschränkungen unserer Produktion. Wir werden deshalb Mitte November unsere Belegschaft verringern müssen. Die Kündigung wird vornehmlich mehr ungelehrten Arbeitern zugestelt werden.

### Die Schiedspruch-Tabotage.

Köln, 24. Oktober. (II.) Gestern lief die Frist ab, innerhalb der sich im Lohnstreik in der Metallindustrie die Parteien über Annahme oder Ablehnung des Spruches des Schlichtungsausschusses erklären sollten. Dieser sprach den Arbeitern eine Erhöhung der nicht aktornmäßigen Zulagen um 50 Proz. zu. Die Abstimmung der Arbeitnehmer in drei Versammlungen der verschiedenen Gewerkschaftsgruppen ergab eine Mehrheit für Annahme des Spruches, die Arbeitgeber indessen haben den Spruch abgelehnt.

### Einigung in der Hohenlimburger Metallindustrie.

Dortmund, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In der Hohenlimburger Metallindustrie haben die Parteien den vom Reichskommissar gefällten Schiedspruch angenommen, wodurch die Aussperrung der 3000 Arbeiter rückgängig gemacht wird. Die Arbeitsaufnahme findet sofort statt, soweit es die Betriebslage zuläßt.

**Koch & Seeland**  
bringen die feinsten Aachener Fabrikate  
Herren-Stoffe für Anzüge, Paletots, Ullier,  
das Beste im Tragen 10.- 15.- 20.- 25.-  
Damen-Stoffe für Mäntel, Kostüme, Kleider,  
neue geschmackvolle Farben 8.- 10.- 12.- 16.-  
Serraudenstr. 20/21 gegenüber  
Patrikirche.

# Die richtige Wahl

**Warum verursacht die richtige Wahl meist so viel Kopfzerbrechen?**  
**Weil man nach den häufig gemachten Erfahrungen niemals weiss, ob das gegebene Versprechen auch gehalten wird.**  
**Bei uns gibt es in dieser Hinsicht kein Risiko: Unsere grosse Leistungsfähigkeit ist durch lange Jahrzehnte erprobt. Die Riesenauswahl unserer Warenlager für Gross und Klein ist stadtbekannt. Dass wir nur beste Qualitäten zu den allerbilligsten Preisen führen, weiss jedermann.**

## bleibt immer

**Kinderstiefel**  
Laekhesala m. farb. Chev.-Einsatz auch Lack, 4 Spangentiefel, hochw. Mat. 10-22

**Damen-Halbschuhe**  
echt Boxealf und Chevr. in moderner halbrunder Form mit halbhohem Absatz

**Damen-Schnürstiefel**  
echt Boxealf in halbrunder Form, mit halbhohem Abs., echt rahmengen. 30-35

4<sup>90</sup>

**Mädchen-Schnürstiefel**  
echt Einbox, in besonders kräftiger Verarbeitung... 27-30 3.90, 31-35 4.90

**Damen-Spangenschuhe**  
echt R'Chevr. mit niedrigem Absatz

**Damen-Halbschuhe**  
echt Boxe. u. Chev., in verschied. mod. rund. Formen, mit halbhoh. Absatz 25-35 braun echt Boxe., l. halbrund. Form 35-38

6<sup>90</sup>

**Lack-Halbschuhe**  
l. mod. halbr. Form, m. halbhoh. Absatz

**Damen-Spangenschuhe**  
prima schwarz Sammet, mit L. XV Absatz

**Damen-Schnürstiefel**  
echt Chevr. u. Boxealf, l. mod. Formen

**Damen-Halbschuhe**  
braun echt Boxealf, l. halbr. Form, 35-38

9<sup>90</sup>

**Damen-Schnürstiefel**  
prima echt Boxealf und Chevr., in verschied. edlen Formen, echt rahmengenährt, prima Fabrikat.....

12<sup>50</sup>

**Herren-Halbschuhe**  
l. echt Einbox, in neuester halbrunder Form, echt rahmengenährt Herren-Schnürstiefel prima Einbox, in neuester moderner Form, hervorragendes Material.....

14<sup>50</sup>

**Herren-Halbschuhe**  
prima Lackleder mit Sammet-Garnitur, l. allernuest. Ausstattung Herren-Sportstiefel, prima Einbox, in extra bequem Form....

19<sup>50</sup>

# Stiller

„Manna“ verhindert das Brechen von Lackleder!



## Die Geschichte einer Bombe.

Von B. Traven (Meglko).

(Schluß.)

In den Bergwerksgegenden Mexikos weiß jeder Indianer und jede Indianerin, was es zu bedeuten hat, wenn sie plötzlich eine alte Konservendbüchse sehen, an der eine schmälende Zündschnur hängt. Die Bombe sehen und raus aus der Hütte, ohne ein Wort zu sagen, ohne auch nur einen Warnungsschrei auszustößen, dauerte nur den Bruchteil einer Sekunde. Dann erfolgte eine fürchterliche Explosion, die die Hütte spitterweise einige hundert Meter weit fort schleuderte.

Elvira und ihre neue Liebe waren mit dem Schrecken, der keine ersten Folgen bei ihnen zurückließ, davongefommen. Auch die übrigen Deutschen waren heil, bis auf eine der anderen beiden jungen Frauen, die in dem Augenblick, als die Bombe auf der Wandschleife erschien, sich in einer Ecke gerade mit den Kaffeetassen beschäftigte und deshalb weder die Bombe, noch den wortlosen Abschied ihrer Gäste bemerken konnte. Diese bedauernde Tochter Mexikos machte die Reise der Hütte mit, und da sie sich in der kurzen Zeit nicht so rasch entscheiden konnte, mit welchem Teil der Hütte sie die Fahrt machen sollte, landete sie stückweise an zwanzig verschiedenen Stellen der Umgebung.

Zwei Tage später erschien auf dem Arbeitsplatze Salvatores ein Polizeibeamter. Das Verhör ging vor sich, ohne daß sich Salvatore in seiner Arbeit viel stören ließ. Nur dann gerade, wenn er sich sowieso die Zeit nahm, eine Zigarette zu rollen, gab er Auskunft.

„Sie haben da in die Hütte des Juan Guennel eine Bombe geworfen?“

„Das ist richtig. Das geht aber Sie gar nichts an. Das ist eine reine Familienangelegenheit.“ Salvatore ist in seinem guten Recht.

„Bei dieser Bombengeschichte ist aber eine Frau getötet worden.“

„Das weiß ich, das brauchen Sie mir nicht zu sagen. Das ist meine Frau, und ich denke doch, daß ich mit meiner Frau machen kann, was ich will, denn sie kriegt doch von mir das Essen und die Kleider, und die Musik für die Hochzeit habe ich auch bezahlt.“ Salvatore ist abermals in seinem guten Recht.

„Es ist aber nicht Ihre Frau Elvira, die getötet wurde, sondern die Frau des Juan Guennel.“

„Dann geht mich die ganze Geschichte überhaupt gar nichts an. Die Frau vom Juan kenne ich gar nicht, die hat mir gar nichts getan, und wenn die dabel draufgegangen ist, dann war das nicht meine Absicht. Das ist dann ein Unglücksfall. Und für Unglücksfälle bin ich nicht verantwortlich. Die Guennel-Frau konnte besser aufpassen.“

Damit ist für Salvatore die Angelegenheit erledigt. Seine Zigarette ist aufgeraucht; er wirft den Stummel fort, nimmt seine Plüschhose und müht gegen den Berg, daß dem Beamten die Brocken nur so um die Ohren fliegen.

Wacht Tage darauf ist die Gerichtsverhandlung. Salvatore hat sich wegen Mord zu verantworten. Die Geschworenen sind indiarische Arbeiter, wie er einer ist. Irgend jemand hat ihm gesagt: „Im Gerichtssaal hältst du einfach die ganze Zeit das Maul. Entweder du sagst kein einziges Wort, oder, wenn du schon was sagst, antwortest du immer nur: Das weiß ich nicht.“

Daran hält sich Salvatore. Im großen und ganzen ist ihm das alles ganz egal. Wird er verurteilt, ist es ihm recht; wird er freigesprochen, ist es ihm auch recht. Er rollt sich seine Zigaretten und macht sich in dem Gerichtssaal einen faulen Tag. Auch die Geschworenen rauchen fröhlich. Wenn man es ihnen verbiete, würden sie nach Hause gehen und man hätte keine Geschworenen.

Der Angeklagte hat den Mord eingestanden. Der hier als Zeuge anwesende Beamte hat den Angeklagten an seinem Arbeitsplatze vernommen, und die Tat ist ohne weiteres zugegeben worden. Der öffentliche Ankläger vertritt eine klare, sichere Sache; er hat so gut wie gar keine Arbeit.

Ein Geschworener läßt Salvatore durch den Vorsitzenden fragen, ob er den Mord eingestanden habe.

„Das weiß ich nicht“, sagt Salvatore. Darauf setzt er sich wieder und raucht weiter.

Ein anderer Geschworener wünscht das Protokoll zu sehen, in dem Salvatore unterschrieben hat, daß er dem Beamten gegenüber die Tat nicht geleugnet habe.

„Das Protokoll ist nur von dem Beamten unterzeichnet, da Salvatore weder lesen noch schreiben kann. Er hat aber gestanden, und dafür haben wir das Wort und das Protokoll des Beamten, eines ehrenhaften Mannes.“ Der öffentliche Ankläger wird ein wenig nervös.

Ein dritter Geschworener will wissen, warum sie, die Geschworenen, dem Beamten, der im Dienste und Lohn des Staates steht, mehr Glauben und Vertrauen schenken sollen als Salvatore, der sich seinen Lebensunterhalt verdienen, ohne von den Steuern der Leute zu leben.

Ein vierter Geschworener verlangt, daß Salvatore hier in Gegenwart der Geschworenen erklären soll, ob er den Mord begangen habe, da er nicht sehe, auf Grund welcher Beweise er Salvatore schuldig sprechen könne.

„Bekennen Sie sich schuldig?“

„Das weiß ich nicht.“ Salvatore setzt sich wieder und beginnt an einer neuen Zigarette zu rollen.

Der Vertreter der Anklage spielt seine letzte Karte aus. Er läßt die Zeugen aufmarschieren: Elvira, ihren Geliebten und die anderen drei Deutschen, die an jenem Abend in der Hütte waren. Sie alle müssen, was der ganze Ort weiß und worüber gar kein Zweifel herrscht, da Salvatore viel zu viel auf seine Ehre hält, als daß er irgend jemand darüber im unklaren ließe, wie er eine ungetreue Frau behandelt.

Die Zeugen erklären einmütig, daß sie nicht gesehen haben, wer die Bombe geworfen habe. Und auf die Frage, ob sie glauben, daß Salvatore es gewesen sein könne, erklären sie wieder einmütig, es könne auch ebensogut der frühere Liebhaber der Frau Guennel gewesen sein; er wohne zwar seit einem halben Jahre in Parral mit einer Frau, aber er sei sehr eifersüchtig. Elvira fügt hinzu, sie kenne Salvatore sehr gut, da sie seine Frau gewesen sei, und eine Bombe würde er nie werfen, sicher nicht gegen eine Frau, die er gar nicht kenne.

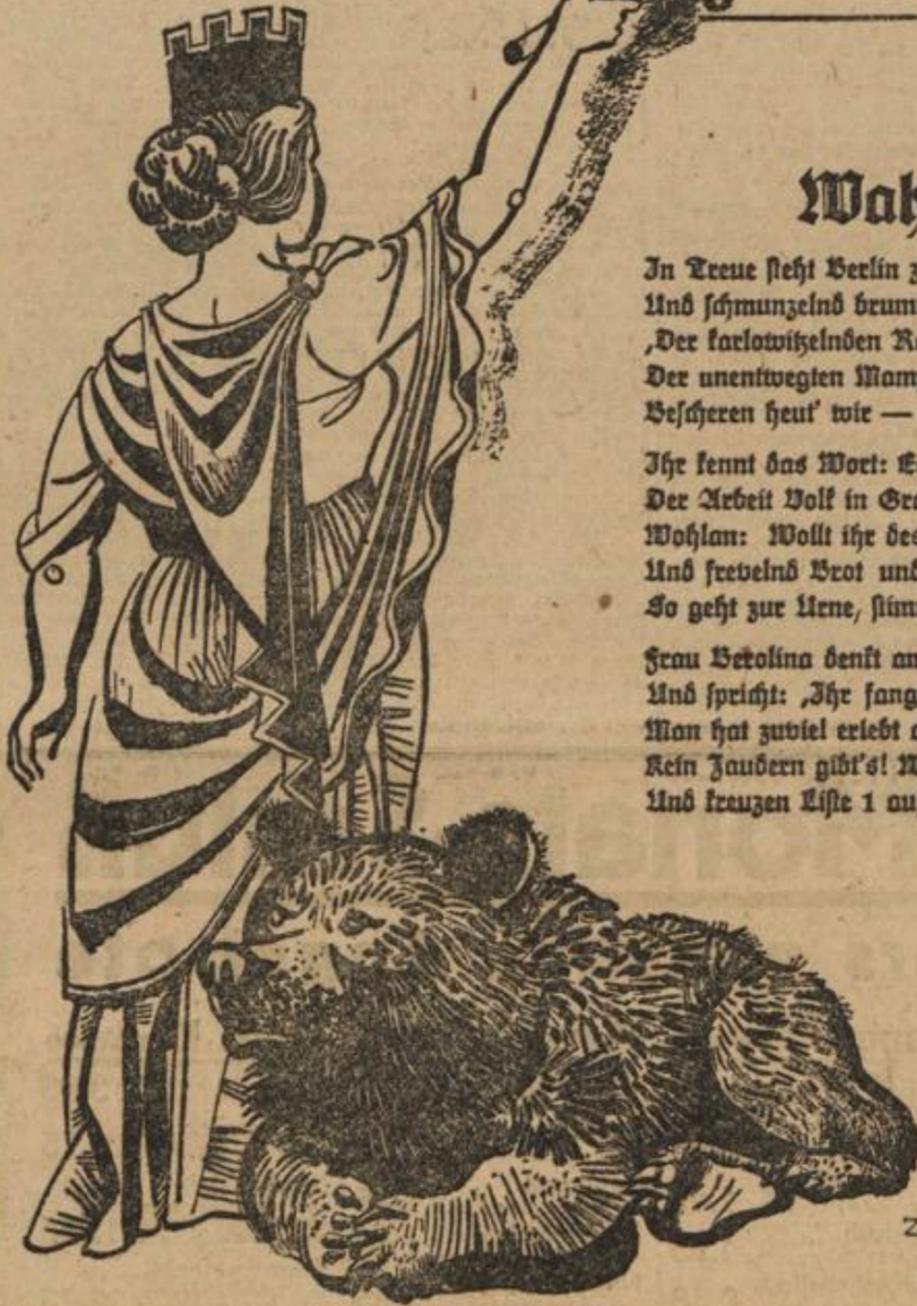
Dem öffentlichen Vertreter der Anklage ist sein wunderschöner Kuchen zertrümmert.

Die Geschworenen ziehen sich zurück, und nach einer Viertelstunde Anstandsberatung geben sie ihr Urteil ab: „Salvatore ist unschuldig — mit allen Stimmen.“

## Wahl der Stadtverordneten 1925

Berliner Wahlkreis.

1	Sozialdemokratische Partei Deutschlands.	1	<input checked="" type="radio"/>
2		2	<input type="radio"/>
3		3	<input type="radio"/>
4		4	<input type="radio"/>
5		5	<input type="radio"/>
6		6	<input type="radio"/>



## Wahltag!

In Treue steht Berlin zur Republik,  
Und schmunzelnd brummt der Bär an ihrer Seite:  
„Der karlowitzelnden Kadawmusik,  
Der unentwegten Mampepolitik  
Besaheren heut' wie — eine Riesenspleite.“

Ihr kennt das Wort: Es darbt bei vollen Scheuern  
Der Arbeit Volk in Gram und bitterer Not!  
Wohlan: Wollt ihr des Rückschritts Macht erneuern  
Und frevelnd Brot und Milch und Fleisch verteuern,  
So geht zur Uene, stimmt für Schwarzweißrot!

Frau Betolina denkt an altes Weh  
Und spricht: „Ihr fangt uns nicht mit eurem Bettel!  
Man hat zuviel erlebt am Strand der Spree.  
Kein Jaudern gib't! Wir wählen SPD.  
Und kreuzen Liste 1 auf unserm Zettel!“

Salvatore wird sofort auf freien Fuß gesetzt. Er geht mit den Zeugen, Elvira und ihren Reuermählern eingeschlossen, in den nächsten Salon, wo sie eine Flasche Tequila leeren, wobei sie der Reihe nach die Flasche an den Mund führen, weil Gläser zu unbequem sind.

Am Nachmittag desselben Tages ist Salvatore bereits wieder in der Grube.

Am Abend des nächsten Tages ist Tanz. Salvatore ist auch da. Er findet eine neue Frau, die sehr hübsch ist und noch in der Nacht in sein Haus einzieht.

Nochmittags geht sie aus, um ihre Habfeligkeiten, die sie in einem Schiffsstube aufbewahrt, von ihrer bisherigen Unterkunftsstelle zu holen und in das neue Heim zu bringen.

Am Abend — Salvatore ist schon längst von der Arbeit heimgekehrt — sieht sie plötzlich, während sie die Tischfüße auf den Tisch stellen will, eine alte Konservendbüchse mit einer schmälenden Zündschnur daran, mitten auf dem Fußboden liegen.

Sie konnte noch rechtzeitig entweichen. Aber von Salvatore ist nicht einmal mehr ein Hofenknopf übrig geblieben, den sie als trauernde Witwe hätte beweinen können.

## Johann Strauß.

(Zu seinem 100. Geburtstag.)

Von Dr. Kurt Singer.

Wenn man die Genialität eines schaffenden Künstlers daran erkennt, daß er trotz seines Werkes die Menschen in die Scheinregionen der Entrücktheit, des geistigen Hochflugs, der Gedanklichkeit, des gesteigerten Ausdruckslebens führen kann und all diesen Reichtum an Neuem, Unerhörtem noch paaren mit dem Reiz sinnlicher Lebendigkeit, dann sind unsere Musikheroen Bach, Beethoven, Mozart, Wagner, Bruckner und die historisch beglaubigten Meister erster und zweiter Ordnung. Wenn wir die Problematik, die Bedeutsamkeit, das Zukunftsweisende, Entwicklungsbestimmende eines Musikwerks

beisite lassen und nur fragen, wer von den Musikern das Glück hatte, Menschen glücklich, froh, lustbetont zu stimmen, dann steht an der Spitze dieser besonderen Kategorie von Künstlern Johann Strauß. Mozart, versteht sich, hand beide Möglichkeiten, die geschichtlich-grandiose und die menschlich-zwingende, in seinem Wert zur Einheit. Solch Genie ist Johann Strauß nicht gewesen. Aber ihm (und uns allen, die wir Musik um ihrer selbst willen lieben) genügt der Zauber, den Musik ohne Tiefgang wirkt; er wollte nichts anderes, als durch die Rhythmiik und Melodie seiner Walzer die Menschheit in Bewegung, Laune, innere Gehobenheit, Freudestimmung versetzen. Für eine halbe Stunde vielleicht, für eine Nacht. Aber der Zauber wirkte doch immer, wirkte auf alle, ob sie nun musikalische Bildung hatten oder nicht, ob sie im Gekiste zu arbeiten gewohnt waren oder mit der Kraft des Armes, ob sie Geübter oder Fanatiker des Vergnügens, ob sie Verstandes- oder Gefühlsmenschen waren. Solche Weltarbeit an der Freude der Menschheit leistet selten ein Genie. Nach aller Gelehrsamkeit, allem Pathos, aller Wichtigkeit und Ehre in der Musik leuchtete Strauß als Befreier. Kein Zweifel, daß die Meister der ersten Kunst ihm baldigten, die Wagner, Cornelius, Brahms, Lisow, Regner; kein Zweifel, daß jeder einmal in schöpferischer Laune die Schamerblütigkeit abrogiert im Tanz, im Walzer. Wien ist die Geburtsstätte dieses Wanders der Frühlingstimmen und der Gesichten aus dem Wald. Wiener Blut in jedem Dreiviertelstakt. Schuberts Vändler Minat noch heute in der nachklassischen Sinfonie, Johann Straußens Walzer wollen im „Rosentaveller“ Auferstehung feiern, geben der guten Wiener Operette das Stühwort. Bieder, wie aus vollstänzerischer, schwärmerischer, auch tränenreicher Stimmung erblickt. Couplets mit dem sofort padenden, markanten Rhythmus, weise und lösende Unternehmung fröhlicher Situationen durch das Mediam eines gestonnten Orchesters — all das, all das in Schwebungen und Schillerungen über den Furhen der Erde zeigt der „Jigunerbaron“, singt die „Fledermaus“. Niemals derb, immer sanftmütig sein, nie zudringlich, eher keusch in der Ausnutzung von Effekten. Witz und Reizheit, Parodie und Ironie sind eingepfungen, klanglebendig geworden in Straußens Musik. Schwächen werden durch Pausen, Einschritte, Ausdrucksposten der Musik zur Luft gemacht („D je, o je, wie rührt mich das“), Schmerz lieblich verwandelt („glücklich ist, wer vergißt“), Eheprobleme einer bestimmten Gesellschaftsicht mit dem

Finger, nicht mit der Faust bedroht. Auch wenn es einmal nicht wird zwischen den Menschen, brennt das Feuer der Freude nicht zu Asche ab. Mit der Beige in der Hand, sprunghaft, fast schon im Tanzschritt, stimmt der Meister den Verjüngungschor an. Einfall über Einfall, und jeder findet die gleiche Form. Gewiss, das ist kindliche, lachende Lust, nicht Abgründigkeit, frühliche Bewegtheit einer schönen Oberfläche, nicht Gang zu den Mittern. Aber es ist auch die Jugend, die Knospe, das irrendes Element, das Geheimnis des Nicht-alters-Könnens. Wo Freude trinken macht, da ist Strauß'scher Walzer am rechten Platz. Wo Strauß'scher Dreiertritt erklingt, da ermahnt die Sehnsucht und das Lachen und die Lust. Dort wieder lachen und froh sein! So ruft uns der 100. Geburtstag des ewig jungen Johann Strauß zu.

### Strauß-Anekdoten.

Von Richard Blasius.

Ein Gulenspiegelstreich. Es war im Jahre 1848, und Gott sei Dank, daß es in jenem Jahre war, Johann Strauß wäre sonst nicht so leichtes Kaufes davongekommen. Der junge Meister unternahm seine erste Kunstreise nach Steiermark, Ungarn, Serbien und Rumänien. In Belgrad sah zu jener Zeit ein türkischer Pascha, dem Strauß, in die Kapellmeisteruniform der Wiener Bürgergarde gekleidet, seine Auswärtigkeit machte. Und die schmutzige Uniform bewirkte, daß man ihn für einen hohen Würdenträger hielt und mit allen militärischen Ehren empfing. Die Gläubiger allerdings ließen sich weniger beirren, und nur durch List gelang es Strauß, eine Pfändung der Musikinstrumente zu vermeiden.

In Rumänien wurde er von den dort lebenden Oesterreichern wie ein Triumphator empfangen. Und hier war es, wo Strauß ein Vorgänger des Hauptmanns von Köpenick wurde. Seine Landsleute waren mit dem österreichischen Konsul nicht zufrieden und bestanden im Verein mit Strauß den Schildbürgerplan aus, der Künstler solle seine Uniform als Blende benutzen und den Mißliebigen einfach abgeben. Der lächelnde Wiener Kapellmeister ging lauchend darauf ein, erschien bei dem Konsul, erklärte im Namen der vor dem Hause versammelten Menge seine Abiegung, und tatsächlich glückte das Manöver. Als Strauß nach Wien zurückkam, lag allerdings auch schon die behördliche Vorladung da, die eine Aufführung des Falles verlangte. Strauß wurde nur durch die kommenden Ereignisse des Jahres 1848 vor Strafverfolgung geschützt.

Geschwindigkeit ist keine Hysterie. Johann Strauß schuf seine zahlreichen Kompositionen mit einer fast beispiellosen Leichtigkeit. Gehörte schon eine eiserne Konstitution dazu, um allmählich den Anforderungen der Basselton gerecht zu werden, so verlangte Strauß von seinem Körper nur viel mehr. Ob der Leib auch müde und matt war, wenn der Arm stundenlang den Dirigentenstab geschwungen hatte, die Seele ließ ihn noch nicht ruhen. Die Hände flogen dabei über das Notenpapier, und Wasser, die ihre Hörer in einen Taumel des Entzückens verkehrten, sind oft in der kurzen Spanne einer Stunde ohne weiteres gleich in Partitur geschrieben worden.

Sibirienverdächtig. Schon hatten den jungen Künstler seine Konzertreisen durch ganz Deutschland geführt, als er sich Warschau als Reiseziel wählte. Diese Reise war lang und beschwerlich und vor allem unsicher, weshalb die Musiker sich so reichlich mit Wasser versehen hatten, daß die Kapelle fast den Eindruck einer Hüberbande machte. Und als solche wurde sie auch vom Gouverneur angehalten, der ihnen mit Abschied nach Sibirien drohte, wenn die vermeintlichen Verdächtigten nicht sofort Stadt und Land verlassen würden. Der Warschauer Musikhändler bot Bürgschaft für die Echtheit der Kapelle. Die Musiker spielten probeweise der Polizei vor. Alles unsanft. Erst als die Kaiserin die Ankunft des berühmten Wiener Komponisten erfuhr und ihm die Vollmacht bei Hofe überbrachte, wandte sich das Blatt.

Amerikanische Kontraltitäten. Im Jahre 1872 folgte Johann Strauß einem Rufe nach Boston, wo er ein Arrange-

ment vorband, dem er sich am liebsten durch eiligste Flucht entzogen hätte. Eine Riesenhalle mit 100 000 Zuhörern, darin eine Musiktribüne mit Tausenden von Sängern und Musikern. Die Masse sollte es machen. Zwanzig Unterdirigenten sollten es ermöglichen, daß Strauß'sche Gejangswalzer zu Gehör gebracht wurden. Am höchsten Punkte stand Strauß. Ein Kanonenschuß war das Zeichen zum Beginn für die Zwanzigtausend. Strauß erzählt selbst darüber: „Ich gebe das Zeichen. Meine zwanzig Subdirigenten folgen mir, so gut sie können. Und nun geht ein Spektakel los, den ich mein Lebtag nicht vergessen werde. Da wir so ziemlich zu gleicher Zeit angefangen hatten, war meine ganze Aufmerksamkeit nur noch darauf gerichtet, daß wir auch — zu gleicher Zeit aufhörten. Gott sei Dank, ich brachte auch das zuwege. Es war das Menschenmögliche. Die hunderttausendköpfige Zuhörerschaft brüllte Beifall. Und ich atmete auf, als ich mich wieder in frischer Luft befand. Am nächsten Tage mußte ich vor einer Armee Impresarios die Flucht ergreifen. Die mir für eine Tournee durch Amerika ein ganzes Kalifornien versprochen. Ich hatte an dem einen Musikfest gerade genug und lehrte mit möglichst beschleunigter Geschwindigkeit nach Europa zurück.“

### Der Hafen des Herbstes.

Von Armin T. Wegner.

Kopenhagen, im Oktober.

Immer sind die Winde in den Straßen dieser Stadt, die wie ein blauer Hafen des Herbstes ist. Sie kommen von draußen über das Meer, über das weite flache Inselland Dänemark mit seinen vielen Seen, Buchten und Baffereugen. Sie pfeifen von der Höhe der schwedischen Berge herab, von Jütland, von Bornholm, und tragen eine schwere feuchte Luft, wenn sie aus dem Süden, von Deutschland kommen. Brausend fahren sie den Strandweg der „Lange Plads“ entlang, in die offenen Straßen, über den gewundenen Drachenturm der Börse, über Kongens Nytorv und die helle Vestergade, von der schon Anderen uns erzählt hat. Denn Kopenhagen ist die nordische Stadt der ruhelosen Winde, und selbst im Juli knattern sie in der Sonne wie helle, glühende Bahnen über den Dächern der Häuser.

Ob es die Winde sind, die den Dichtern Dänemarks ihre Worte zutragen und die ihre Sprache so stark und klar gemacht haben, daß ihre Werke uns unergänglich sind? Denn noch immer scheint Kopenhagen die Stadt, in der Dänemarks beste Dichter zu Hause sind, in der sich ihr Leben auf besondere Art, enger und bedeutungsvoller zusammenschließt. Es ist Nacht. Wir sitzen in dem vornehmen, sanften Salon von Otto Rung, dem bekannten dänischen Dichter und Staatsbeamten, dessen zahlreiche Werke auch in das Deutsche überführt wurden. Das Haus liegt an einer Ecke der Hafensstraße. Um die Kanen der Bauern jagt und schneuert der Wind, der aus den Kanen herauströmt und röhrt in der Tiefe des Kamins. Die Gattin Otto Rungs, eine geistvolle Polka, ist die langjährige Sekretärin von Georg Brandes. In ihrer Bibliothek finde ich die Utschriften aller seiner Hauptwerke über Goethe, Voltaire und die Literaturströmungen des 19. Jahrhunderts, viele Seiten, spröde gefüllt mit seiner zarten und klugen Schrift, in mächtige Ledereinbände gefunden, die sie einst der dänischen Staatsbibliothek zum Geschenk machen will.

Und draußen am Strand Boulevard steht Georg Brandes, der Zweiundachtzigjährige, dieser Schneegipfel unter dem Glanz seiner Arbeitstampe. Vom Alter nur wenig gebeugt, noch immer unermüdet, versammelt er noch immer einen Kreis antegender Menschen um sich und steht durch einen zahlreichen Briefwechsel im lebendigen Berührung mit allen Vändern der Welt. Einen „einsamen Adler“ unter den Geistern hat ihn kürzlich ein Kritiker Dänemarks genannt, und in der Tat nach dem Tode von Anatole France, wieviel besitzen wir noch, die ihre erhabenden Schwingen über Europa breiten?

Johannes B. Jensen ist lebhaft geworden. Hoch oben in der Radebstraße, in dem obersten Stockwerk eines neuen Hauses, betrete ich seine hellen, klaren Räume, die eine strenge, nordische Sachlichkeit atmen. Aber auch ihn grüßen auf der Höhe seines Zimmers die breiten Winde dieser Stadt, die den Duft aller Länder zu ihm zu tragen schenken, in denen er, ein wahrer Columbus der Literatur, so viele Jahre weilt. Auch für ihn verfloß der Krieg auf Jahre hinaus die Welt. Gerade für ein so abenteuerndes glühendes Lebenstemperament wie Jensen, mußte der Weltkrieg die gewaltigste Vorlesung bedeuten. Es spricht für den Ernst und die Ehrlichkeit dieses weltweiten schöpferischen Geistes, daß er, in den Grenzen seiner eigenen Größe verharrend, es verschmähte, sich als unbeteiligten Zuschauer oder Berichterstatter in die gewaltigen Schicksale der Völker zu mischen. Nun sind seine Söhne herangewachsen und Jensen, der zurzeit an einem Buche über die zahlreichen unbekannteren Vorträgen von Thormalden arbeitet, scheint ein hingebender Vater zu sein. Vor zwei Jahren wurde ihm ein Nachkommen geboren, ein Kind mit blauen Augen, dessen Haar hell ist wie die Sonne und das mir der schönste Knabe der Welt scheint. Ein „Strab-Rogen“, sagte Jensen, der Gelehrte und doch noch immer jugendliche mit einem heiteren und doch zugleich schmerzhaft resignierenden Lächeln (Strab-Rogen nennen die Böder in Kopenhagen den übriggebliebenen Teil im Bodtrog, aus dem sie das „letzte Brot“ baden).

Jensen ist nicht der einzige Dichter in Dänemark, dem auch von Ferne das ungeheure Phänomen des Krieges zum Problem wurde. Die objektiven unter ihnen erkennen sehr wohl, daß sie das manuelle Miterleben von dem letzten Verständnis unseres heutigen Lebens für immer ausschließt. Eines Nachts schreite ich mit Uge von Kohl durch die Stadt. Der Wind tollt über den einsamen Nachausplatz, unter den blankgeschweiferten Sternen. Uge von Kohl, ein ehemaliger dänischer Offizier, jetzt Dramaturg, am königlichen Theater und ein glühender Bewunderer Deutschlands, ist auch bei uns durch einen dreibändigen Roman „Im Palaste der Mikroskopen“ bekannt geworden. Neben Goethe und Beethoven scheint ihm auch dieser Krieg einen gewaltigen Zug in dem heroischen Anblick Deutschlands zurückzulassen. Wie gerne möchten wir glauben, was wir, erfüllt im Ekel des Blutes, in Selbsthät und kleinliche Justizigkeit, nicht mehr zu schauen vermögen. Seiner Stimme lauschend schloß ich die Augen, und eine Sekunde lang schienen alle Heerführer, Staatsmänner, Parlamentarier, alle Pazifisten und Militaristen in einen richtigen Abgrund zu stürzen, daß ich nur noch die große untrennbare und namenlose Masse unseres Volkes erkannte, in einer einzigen heroischen Gebärde, mit der es den Kampf und die Leiden dieser Jahre getragen hat. Ueber den geschlossenen Augenlidern aber fühlte ich von neuem den schlaflosen Wind dieser Stadt, wie er die inbrünstigen Worte des älteren Freundes an meinem Arm davontrug.

Oben in dem hellen Klubaal der Zeitschrift „Theatret“ aber liegt seit einigen Tagen, einsam auf einem großen leeren Tisch ausgestellt, die Totenmaske Hermann Bangs. Der erste Anblick dieses Gesichtes muß den Betrachter beinahe enttäuschen, etwas feilt und zu ruhig, spricht es wenig von dem überempfindlichen Geist des Dichters aus. Beugt man sich aber tiefer über die Maske herab, die wahrhaft edle Form der Stirn näher zu betrachten, so gewinnt sie ein zweiseitig schauerliches Leben; denn in dem Originalabguss der Maske sind einzelne Augenwimpern und Haare des Toten haften geblieben, die sich von der Gipsform übertragen haben und bei ihrem Anblick scheint es fast, als fühlten wir den kalten Atem des nahen, noch unverwelkten Zeichnams dieses Toten, der einst in seinem Blute gewissermaßen die ganze rastlose Unruhe der Winde dieser nordischen Meerflucht trug, die ihn unermüdet über die weite Erde trieben, ihn in einem tiefen, unbarmherzigen, aber doch harmonischen Sinne seines Schicksals auf den verlassenen Bogenpostern eines fremden Eisenbahnzuges verschleiden zu lassen — diese ewigen, wilden, rasselnden Winde, die in den hellen Herbsttagen über dieser Stadt aufblühen wie ein geschwungenes Florett, das sich in den schönen und klaren Augen der Häuser spiegelt.

# Zum Monats-Schluß

## besonders günstige Angebote

### Kleiderstoffe

- Köper-Flanell imit. hübsche Kasakmuster Mtr. 0.85
- Serge hübsche Streifen . . Meter 0.95
- Kleider-Schotten neue Ausmusterungen, Mtr. 1.15
- Hauskleiderstoff doppeltbreit . . . . . Meter 1.25
- Musseline reine Wolle, hübsche Druckmuster Mtr. 1.45

### Baumwollwaren

- Rein Mako besonders gute Qualität . . . . . Meter 0.95
- Molton in vielen Farben . . . Meter 0.98
- Rockflanell zweifach besond. weiche Qual. Mtr. 1.45
- Hautuch für Laken, schwerer Ware, ca. 150 cm breit, Meter 1.95
- Küchenhandtuch Gersteakorn oder Dreil . . 0.58

### Damenwäsche

- Untertaile mit Steckerel-Ansatz . . . 0.48
- Taghemd Trägerform mit Besatz . . 0.98
- Taghemd mit Steckerel-Ansatz . . . 1.45
- Kniebeinkleid Wäschestoff mit Hohlbaum 1.45
- Nachthemd guter Wäschestoff, reiche Steckerelgarnier. 2.95

### Damen-Konfektion

- Kasak kunstseid. Trikot, schöne Farben . . . . . 3.95
- Kleiderrock aus marineblauem Cheviot, Plisseeform 6.75
- Straßenkleid aus reißwollenem Kamgarne-Cheviot, mit langem Arm, verschiedene Farben 11.75
- Damen-Mantel aus gemustertem warmen Stoff, leichte Fassons . . 12.75

### Schuhwaren

- Schnallenstiefel kamelhhaarariger Stoff, mit weißer Filzsohle, Gr. 19-24 1.95
- Laschenschuhe kamelhhaarariger Stoff, mit Filz- u. Ledersohle Gr. 36-42 2.35
- Plüsch-Pantoffel mit Winterfutter, Filz- und Ledersohle . . . . . Gr. 36-42 2.75
- Filzschuhe für Damen, in big, mit Filz- u. Leinwandsohle 3.50

### Handschuhe

- Handschuhe für Damen Schweden imit., Halbtücher 0.95
- Handschuhe für Damen Schwed. imit., m. Ausstattung 1.45
- Handschuhe für Damen Trikot, farb., ganz gefüttert 1.95
- Handschuhe für Herren Trikot, farb., breite Aufsätze 1.25
- Handschuhe für Herren Trikot, farb., innen angereizt 1.65

### Herrenartikel

- Oberhemden farb. mit 3 Kragen u. Umschlagmansch. 6.50
- Nachthemden aus gut. Hemdstoff m. farb. Besatz 5.90
- Garnitur: Vorwand mit Seitenteil und passendem Kragen 1.50
- Selbstbinder reine Seide . . . . . 1.45
- Herren-Hüte moderne Formen u. Farben 6.50

### Schürzen

- Schürzen Wollor oder Jumper-Form in verschiedenen Mustern . 0.95
- Jumperschürzen hübsche, türkische Muster 1.75
- Hausschürzen mit Latz, aus guten Stoffen 1.75
- Mädchenschürzen hübsch garniert, Gr. 40-60 cm 1.25
- Spischürzen für Knaben, mit 2 Taschen 0.68

### Weißwaren

- Hemdenpasser aus Steckerel, schöne Must. 0.38
- Quastenschal Kunstseide, buntfarbig . . 1.75
- Lacktuchgürtel ca. 110-120 cm, viele Farben 0.18
- Wäschestickerei 5 cm hoch, Stück 4-6, Mtr. 1.25
- Tüllspitze ca. 50 cm br., reich gestickt . . . . . Meter 1.25

### Handarbeiten

- aus modifiziertem oder silbergrauem Ripps, leichte moderne Vorzeichnungen
- Kissenbezüge 1.95
- Läufer 2.50
- Decken ca. 80x60 cm 2.95
- Decken ca. 100x100 cm 3.95
- Decken ca. 130x130 cm 6.50
- Zephirwolle in allen Farben, ca. 5 Gramm-Knäuel . . . 0.15

### Gardinen

- Scheibengardinen schöne Muster . . . . . Meter 0.35
- Etamin ca. 150 cm, Mtr. 0.85
- Halbstores Etamin mit Einsatz 1.65
- Künstlergardinen Tüll, 2 Schals, 1 Querbehang 3.50
- Bettdecken Tun 3.75
- Reformteppich ca. 195x205, mod. Muster 26.75

### Emaille

- Mülleimer mit Deckel u. Schrift, neublau od. weiß 2.75
- Wassereimer ca. 25 cm, weiß, neublau, braun, grau 1.25
- Wasserkessel für Feuer oder Gas . . . . 2.45
- Schmorlöpfe neublau, mit Ring . . . . 1.45
- Kasserollen neublau mit Ring . . . . 1.35

## Strumpfwaren

### Wirkwaren

- Damenstrümpfe Seidenstoff, farbig, schwarz, mit Doppellohle und Hochferse . . . . . 0.95
- Damenstrümpfe in Mako, mit Doppellohle und Hochferse, schwarz . . . . . 1.65
- Damenstrümpfe in Seidenstoff, Doppellohle, Hochferse, breiter Doppelrand, farbig, schwarz 1.95
- Herrensocken grau meliert, kräftige Qualität . . . . . 0.55
- Herrensocken farbig gemustert . . . . . 0.95
- Herrensocken reine Wolle, sehr gutes Fabrikat, grau meliert 1.75
- Kinderstrümpfe reine Wolle, gestrickt, kräftige Strapazier-Qualität, Größe 1 . . . . . 1.25 (Jede weitere Größe 20 Pf. mehr)

### Ueberziehjäckchen

für Damen, in Zephir-Qualität, reine Wolle, mit langen Ärmeln und Schalkragen, einfarbig und gemustert

Serie I 4.95 Serie II 5.95

- Herrenhemden wolhaltige Qualität, Doppelbrust, 3 Größ. 3.95
- Herrenhosen wolhaltige Qualität, mit Ueberschlag . . 3 Größen 3.25
- Herrenhosen mit warmem weiß. Futter u. Ueberschlag, 3 Größen 3.95
- Schlupfhosen für Damen, gute Qualität, farbig, mit warmem Futter 2.45
- Sportwesten für Damen und Herren, reine Wolle, in verschiedenen Ausführungen . . . . . 9.75
- Sportwesten Trikot, LMSdchen u. Knaben, sehr gute Qualität, einfarbig, mit 2 Taschen, Größe 1 (Jede weitere Größe 20 Pf. mehr) 3.25

**Regenschirme**  
für Damen, Top-Yarn, mit schönem Futteral  
**5.00**

**Wirtschaftsartikel**  
Heizrohre . . . . . 1.65  
2 Gasplättchen vernickelt, mit Erhitzer, Garnitur 8.50  
Wandkaffcemühlen mit geschmiedet. Mahlwerk 3.95  
Brotschneidemaschinen mit spitzen Messer . . . . 4.95

# JANDORE

Belle-Alliance-Str. ☆ Gr. Frankfurter Str. ☆ Brunnenstr. ☆ Kottbusser Damm ☆ Wilmersdorfer Str.

## Die Filme der Woche.

### Ein Ford-Film.

Das Problem „Ford“ wird viel umstritten. In Deutschland ist vor allem die Arbeiterschaft an ihm interessiert, denn jede Veränderung des Produktionsprozesses, die in die Zukunft weist, muß ihre Aufmerksamkeit erregen. Wenige nur haben in der Nachkriegszeit Gelegenheit gehabt, aus eigener Anschauung Amerika und die Methoden der Ford'schen Fertigung kennen zu lernen und sich so einen lebendigen Begriff von der hier üblichen Intensität der Arbeit und ihrer Organisation zu bilden. Die große Masse hat ihre Kenntnis nur aus den zahlreichen Veröffentlichungen über dieses Thema, insbesondere aus dem im Auftrag von Ford unter seinem Namen erschienenen Buch und aus zahlreichen in Zeitschriften veröffentlichten Abbildungen geschöpft. Der Phantasie des einzelnen blieb es überlassen, diese Dinge innerlich lebendig zu gestalten.

Jetzt wurde zum ersten Male in der „Urania“ ein Film gezeigt, der das Getriebe der Ford'schen Fabrik dem Beschauer in lebendigen Bildern vor Augen führt. Der Film ist als bewusste Werbung für Ford geschaffen worden, er ist aber ebenso gut ein Werbebild gegen Ford. Er ist zweifellos psychologisch außerordentlich geschickt gemacht, und sein großer Vorzug ist es, daß man beim Betrachten niemals den Eindruck einer gewissen Gröndlichkeit und Wissenschaftlichkeit verliert. Selbst wenn man das rein Werbetchnische abzieht, bleibt noch genug Anschauliches und Unterrichtendes. Wenn man erfährt, daß Fords Fabriken, von denen vier vor allem die eigentlichen Teile herstellen und etwa dreißig in aller Herren Länder nur als modernste Montagewerkstätten zu betrachten sind, an jedem Arbeitstage von 8 Stunden etwa 7500 Autos herstellen, was einer Jahresproduktion von annähernd zwei Millionen Autos entspricht, so wird man begreifen, daß diese Leistung nur mit den raffiniertesten Einrichtungen zu bewältigen ist. Der Film zeigt, wie versucht wurde, alles, von der Rohstoffgewinnung bis zum letzten Arbeitsgang zu mechanisieren, den Menschen durch die Maschine zu ersetzen. Mechanische Sägen schneiden im Augenblick die gewaltigen Bäume der amerikanischen Wälder. Man gewinnt den Eindruck, als ob einer mit dem Rasiermesser die gewaltigen Stämme schnitte. Traktoren befördern sie fast mühelos in die Werkstätten oder zu den Eisenbahnstationen. In der Schmiede sehen wir Schmiedemaschinen die kompliziertesten Leistungen ausführen. Und auch in der Gießerei ist versucht worden, soweit es hier möglich ist, den Arbeitsvorgang mechanisch zu gestalten. Die „fliehende Fabrikation“, von der bisher auch in den Veröffentlichungen so viel gesprochen wurde, ist auch im Film das Ueberwachendste. Der ganze Ford-Betrieb ist ein einziges, dauernd in Bewegung gehaltenes Lager von Einzelteilen, die in richtigen Augenblick am richtigen Platze sind, überall ist die Stückarbeit durch Bandarbeit, die Montagelinie durch Bandmontage ersetzt.

Der Arbeiter wird in diesem Betriebe zu äußerster Kraftanstrengung gezwungen. Er wird zur seelenlosen Maschine. Diesen Eindruck vermittelt der Film besonders stark und übertreibt ihn, da er viel schneller abläuft, als das wirkliche Arbeitstempo war. Ford versucht, diesem Mangel durch hohe Arbeitslöhne und niedrige Arbeitszeit und andere Vergünstigungen entgegenzuwirken. Trotzdem aber ist der Arbeiterwechsel in den Ford'schen Betrieben außerordentlich stark. Es wäre zu wünschen, daß dieser Film insbesondere den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern vorgeführt werde, und daß der Vortragende, Dr. B. u. s. e., bei dieser Gelegenheit gerade auf das Verhältnis des Arbeiters zum Ford'schen Betriebe sehr eingehend zu sprechen käme. Vielleicht wäre es dann auch angebracht, den Film etwas langsamer laufen zu lassen und auch einige Erklärungen, die insbesondere für den geschulten Arbeiter überflüssig sind, knapper zu fassen.

### „Der Mann, der sich verkauft“.

(U. I. Friedrichstraße.)

Einer launenhaften Schauspielerin kann man schließlich alles zutrauen, warum soll sie es sich nicht auch einmal in den Kopf setzen, einen Mann heiraten zu wollen, der verheiratet ist. Schwierig ist die Sache ja, aber die Frau weiß sich Rat. Infolgedessen wird ein Baron gekauft, der als hoher Beamter, talentierter Schuldenmacher und eleganter Nichtstuer lebt. Er soll die verheiratete Frau zum Ehebruch verleiten. Vorerst hat er Bedenken, doch da die Gläubiger drängen und der Fürt ihm auch gerade keine unangenehme Beschäftigung ist, gibt er nach. Als er jedoch die Frau sieht, verliebt er sich ernstlich in sie. Nun will er von seinem Vertrag los, aber der brutale Ehemann will ihn zur Erfüllung zwingen. Hier hätte ein Drama einsehen können, das sich ernstlich mit Seelenzuständen der Menschen beschäftigt, doch heutzutage denkt man beim Schreiben des Romans schon an seine Verfilmung. So kommt man zu der Patentlösung, den Ehemann kurzerhand durch den Chauffeur des Barons ermorden zu lassen. Damit Spannung erzeugt wird, gibt es ziemlich lange kriminelle Verwicklungen. Der Baron und die Schauspielerin geraten in Verdacht, ein Graf erweist sich schlauer als Untersuchungsrichter und Kriminalbeamte, weshalb er zum Entdecker des Mörders wird, und zum Schluß aller Entwicklungen bekommt der Baron die Frau, die er verführen sollte. Gestraft, nach den Gesetzen des Films, haben Max Glah und Hans Steinhoff aus einem Roman ein Filmmunuscript gemacht. Auf der Leinwand sind wir an knallige Handlungen gewöhnt, darum verwundert man sich auch diesmal nicht. Der Regisseur Steinhoff möge sich aber in Zukunft vor der übertriebenen Eleganz hüten. Sonst geht die Illusion verloren, und das gestellte Bild drängt sich auf. Das „Ford“, bisher aus nordischen Filmen bekannt, war ein guter Typ für den Mann, der sich verkauft. Bruno Kastner wollte offenbar nicht in der gleichen Maske erscheinen wie Max Ford, darum trug er einen Schnurrbart. Das Filmpublikum aber liebt die schönen Männer barlos. Es amüsierte sich längenslang über Bruno Kastners angelegten Schnurrbart. Hans Merendorff war glaubhaft als brutaler Willensmensch, und Robert Garrison zwang als aufgeregter Theaterdirektor die Lacher auf seine Seite. Nora Gregor spielte die Dame, Helga Wolander war ihre schöne Freundin, und Biran Sibirian verkörperte in der bei ihr bekannten geschmackvollen Zurückhaltung den Typ aus der Halbwelt. Alfred Hansen lieferte eine sorgfältige Photographie. In der Spielfischzene, wo er auf einer erleuchteten Platte nur die Hände sichtbar werden läßt, und in den Szenen, wo er durch den Zeitungsinhalt bildlich die Mordtat veranschaulicht, tritt er sogar mit neuen Ideen hervor.

### „Der Herr Generaldirektor“.

Der Inhalt des neuen Maxim-Films der Ufa ist ziemlich abgeschmackt: ein mächtiger Generaldirektor, im Stile etwa von Stinnes sen., ergötzt in Liebe zu seiner kleinen blonden Stenotypistin, wird deshalb von seiner stolzen, ihm seelisch fremden Frau in seiner Stellung im Aktienkonzern bedroht, schließlich aber doch mit Hilfe ihrer Liebesbriefe, die ein ablicher Erpreßer ihm in die Hände spielt, gerettet und kann nun die kleine Sekretärin heiraten. Welche Zuderküderlei, welche Kolportage! Aber gleichzeitig: wie gut gespielt! Zwar Bajerermann, der den Generaldirektor gibt, ist kein Filmschauspieler; er sieht ernst und nobel aus, doch es fehlt seinem Mienspiel die besondere Beweglichkeit, die der Film erfordert. Dafür ist der zweite Direktor, Valentini, Hans Dampf in allen Gassen, hervorragend. Alfred Abel gibt die ausgezeichnete Studie eines Balkaniers aus der Inflationszeit. Bajerermann die gelungene Photographie der so wohlbekannten Eintagsbankiers

jüngsten Lebensalters, v. Allen einen seiner bekannten vornehmen Schurken. Die Gemann ist ein biederer, alter Fabrikant. Von den Frauen sieht Hanna Ralph noch immer sehr schön aus; Alexandra Sorina ist ein liebes kleines Mädel, aber daß sie Generaldirektoren von solchem Format beherrschen kann, glaubt man ihr nicht.

Der Film „Felig der Kater und die Bananen“, der voranging, ist in der Erfindung etwas dünn, aber doch lustig. f. h. c.

### „Die Frau ohne Geld“.

(Alhambra.)

Ralf Bendor, sehr reich und sehr edel, sieht auf der Bühne eines Revue-Theaters die schöne Rena Palmer, verliebt sich in sie und heiratet sie im Handumdrehen zum Entsetzen aller lieben Verwandten, die natürlich schon lange auf sein Geld spekuliert hatten. Ralf und Rena aber sind voreerst so glücklich, daß es gar nicht genug Superlative gibt, das auszudrücken. Doch Männer sind sehr leichtgläubig, besonders in Filmmunuscripten; und so läßt sich Ralf ohne Schwierigkeit von der zärtlichen Verwandtschaft einen Frosch ins Ohr legen: „Sie hat dich ja nur des Geldes wegen geheiratet.“ Er entschließt sich, die Probe aufs Exempel zu machen. Also wird er

plötzlich arm, d. h. er tut natürlich nur so. Nachdem er die Sorgenfalten genügend vor dem Spiegel geprübt hat, tritt er zu Rena: „Ich habe mein Vermögen verloren.“ Sie schwört ihm ewige Treue und verläßt mit ihm Villa, Auto und Dienerschaft, um künftig in einer winzigen Hofwohnung als braue Hausfrau zu schalten. Doch „man soll nichts versuchen“, sagt der Berliner. Durch gewagte Spekulationen wird Ralf wirklich arm. Zwar so ganz „wirklich“ ist es auch diesmal nicht; nur der Verfasser des Manuscripts, Kurt J. Braun, tut so. Zum guten Ende der Geschichte rettet Ralf Bendors edler Freund, der Bankier Cyrus Mann, doch das bedrohte Vermögen und damit Villa, Auto, Dienerschaft und Frau.

Soweit der Inhalt des Films, dessen Nebenrollen alle ausgezeichnet besetzt sind: Rosa Baletti, Blandine Ebinger, Margarete Kupfer, Kurt Bespermann. Hübsche Regieeffekte hat Fritz Kaufmann in den Arme-Leute-Szenen; so etwa, wenn aus einer Kellerwohnung plötzlich ein Schuh emporjaucht und eine Hand dazu sichtbar wird, die sich bemüht, ihm bei Tageslicht Hochganz zu verkaufen. Oder wenn auf den Eingang der „Neuen“ die Gestalt der Hausbewohner herabbliden; und dann etwas später, als die Arbeit des Schornsteinfegers die kleine Küche mit Rauch erfüllt und Rena, die Revuetänzerin, die Millionärsfrau, die Als-ob-Arme, sah in eine kleine Mulattin verwandelt. Für die übrigen Szenen aber ist die feinstmögliche Tradition, die für Filme dieser Art besteht, nicht durchbrochen; auch nicht von den beiden männlichen Helden, Max Vanda (der edle Freund und außerdem Kaufmann) und Alfons Frjland (der reine Loh — bitte nicht falsch betonen!). Grete Reinwaldt ist lieb und rührend und genügt damit der Gestalt der Rena Palmer durchaus. Les.

### „Das Finale der Liebe“.

(Ufa-Theater am Kurfürstendamm.)

Len Berinski hat das etwas abenteuerliche und in der Anlage nicht immer wahrscheinliche Manuscript geliefert, das Felig Bach in Regie umsetzte. Die schöne Gräfin Elena stirbt mit dem eben Untersuchungsrichter gemordeten Dr. Vassar. Obwohl er verlobt ist, liegt er in ihren Banden. Mit Recht sagt sich der Untersuchungsrichter nach ein Kriminalfall kommen. Und in der Tat: er kommt. Ein alter Freund der Gräfin wird plötzlich ermordet, und der Untersuchungsrichter sieht sich veranlaßt, die Gräfin wegen Verdachts der Beteiligung zu verhaften. Im Gefängnis erzählt sie ihm ihre Vergangenheit, die sie in Abhängigkeit von einem gewissen Chaffard gebracht hat, der sie verführte und dann heiraten mußte. Er ist der Anstifter des Mordes, aber der Untersuchungsrichter entläßt ihn und seine Frau, weil der Auslöser der Tat gefunden ist. Aus neue gerät er ins Netz der Gräfin, der er nach Rom folgt. (Die ersten Szenen spielen in Tirol und geben Veranlassung, wunderwolle Garten- und Architekturbilder vorzuführen. Auch aus Rom werden schöne Hintergründe gezeigt.) Durch die Dagwischenkunft Chaffards wird der Untersuchungsrichter in die Affäre verwickelt. Chaffard wird aufs neue verhaftet, und um sich zu rechtfertigen, stellt sich der von Chaffard angeklagte Vassar selbst dem Gericht. Das Finale besteht darin, daß Chaffard bei der Flucht aus dem Gefängnis verunglückt und die Gräfin, bestürzt von den Bitten von Vassars Mutter, diesen freigibt und auf neue Abenteuer auszieht, während Vassar zu seiner Verlobten zurückkehrt. Die Darstellerin der Gräfin, Lucie Dorraine, verfügt über alle mündigen Verführungskünste, sie ist nicht nur schön, sondern auch voll prächtiger Lebendigkeit. Freilich in den tragisch zugespitzten Situationen verliert ihr noch der Ausdruck. Nils Aher ist der Untersuchungsrichter, er weiß den Ernst seines Berufes mit dem jugendlichen Feuer eines Verliebten zu vereinen. Luigi Serventi gibt den Chaffard geschmeidig und mit dem gehörigen Schwung des Abenteurers. Lina Loffen als die Mutter, und Via Eibenschütz als Verlobte des Dr. Vassar repräsentieren die gediegene bürgerliche Seite des Films.

Voraus ging ein außerordentlich befristender und an Ueberreibungen reicher Trickfilm „Tintenmännchen im Barletto“. Ein gleichfalls amerikanischer Märchenfilm von Dr. Storch führte nette Kinderzenen vor, war aber in der Storchgeschichte allzu läppisch. Die neue Ufa-Wochenplan ist darunter, daß sie zwei Repräsentations- und militärische Szenen bot. Es gibt doch schließlich in der Welt noch andere und wichtigere Dinge als den Stapellauf eines Kreuzers oder ein englisches Luftschiff oder eine Eröffnung mit Hindenburg.

### „Die Versuchung der Liebe“.

(Marmorhaus.)

Die Liebe der Tänzerin haben die Amerikaner schon oft zum Vorwurf genommen. Um das Thema besonders schmachtlich zu machen, arbeitete man diesmal mit Kolorierungen. Man muß eingestehen, obwohl die Tänzerinnen, also viel Bewegung, farbig dargeboten wurden, deckten die Farben. Auch wurde endlich einmal ein stimmungsvolles Rot gezeigt. Sonst bietet man noch, bei einer an und für sich guten Photographie, die verschiedensten Lösungen. Sie wirken nicht verblüffend, sie zerreißen nur die Einheitslichkeit des Gesamteindrucks. Und der Inhalt? Ach, er ist so unglücklich, wie die Amerikaner ihn sich eben leisten dürfen. Die unjubeelte Tänzerin geht als Kameradin eines Ingenieurs in das unwirtliche Gebiet der Silberminen. Fern aller Bequemlichkeiten und aller Lebenshaltungsmöglichkeiten geht die Liebe in die Brüche. Als die Tänzerin dann wieder daheim unjubeelt wird, sieht sie ein, daß sie ohne den Ingenieur nicht leben kann. Sie werden also fortan in Glück und Frieden gemeinsam ihr Leben führen. So weit die Amerikaner. Der grübelnde Deutsche denkt skeptisch, na, da draußen werden sich die Auftritte wiederholen. Zumal diese beiden Menschen sich um ein Nichts zerfleischen. Beispielsweise kann der Mann es nicht ertragen, wenn die Frau Geld verdient usw. Deutschland ist so hart mitgenommen, hier sind Tausende von Ehepaaren froh, wenn Mann und Frau verdienen können. Der sonst so anerkannteste geschichtliche Walter Jonas tat nichts, um durch seine Bearbeitung den Film dem deutschen Empfinden näher zu bringen. George Fitz in a r i c e s Regie war auf den großen Publikumserfolg zugeschnitten. In den Tänzerinnen sollte er für eine gefällige Augenweide, im Brand der Blöckhütte mit Dekoreinsturz für den nötigen Reizentwurf und in manchen Großaufnahmen für's Gemüt. Blauche Sw e e t mit ihrem hebblichen Blick ist nicht schön, aber außerordentlich interessant. Ronald C o l m a n n, ein guter Spieler, ist für das vermehrte Filmpublikum nicht elegant genug. e. h.

### „Der Farmer aus Texas“.

(Tourenthien-Palast.)

Joe May, ein Altmeister der Filmregie, Schöpfer bekannter Großfilme, ging diesmal unter die Literatur, denn er verfilmte George Kaisers Lustspiel „Kolportage“. Freilich schrieb Joe May und R. Bondas das Manuscript, und es wurde so geschrieben, daß sowohl dem Regisseur wie dem Photographen eine tüchtige Arbeit erwuchs. Daher endete die Geschichte des insafge einer falsch ausgeführten Entführung als Grafen errogenen Sohnes der Witwe Appelboom und die des als Farmer in Texas herangewachsenen Grafen mit einer iabelhaft wirkungssoollen Rettung aus Wasserrott. Die Baronin Warrentrona, wahrer Liebe fähig, will ihren Verlobten, den Pseudografen, vor dem Selbstmord bewahren. Bei dem sich entspinnenden Kampf stürzt sie vom Felsen. Der Verlobte springt ihr nach, und beide werden gerettet durch den gleichfalls vom Felsen springenden echten jungen Grafen. Die Sprünge von den Felsen, der Kampf mit den Wellen, das Tauchen nach dem Untergegangenen, das in einer Unterwasseraufnahme ge-

# VENEZIANISCHE LIEBESABENTEUER

DER NEUE INTERNATIONALE  
EMELKA-FILM

MIT  
ARLETTE MARCHAL / MARGARETE  
SCHLEGEL / MARIA MINZENTI  
HUGH MILLER / JOHN STUART  
JACK MYLONG - MÜNZ

REGIE: WALTER NIEBUHR

DER GROSSE ERFOLG

IN DER

**SCHAUBURG**  
121 KÖNIGGRÄTZER STRASSE 121

Ufa-Palast am Zoo  
Heute letzter Sonntag  
Der Mann, der die  
Ohrfeigen bekam  
mit Len Channov, Regie Viktor S. Gatröm.  
Ufa-Produktion Ufa-Palast Ufa-Produktion Ufa-Produktion  
Ufa-Produktion Ufa-Palast Ufa-Produktion Ufa-Produktion



Voranzelge

ab Freitag, den 30. Oktober 1925.

1000:1 = Harold Lloyd  
UFA-Palast am ZOO

zeigt wird, sind photographische Laten, durch die Dews und Frenguelli bereit gelobt werden. Nach den wirklichkeitstreu gespielten Szenen im Wasser befremdet es später sehr, daß die nahezu Ertrunkenen sich durch ein über ihre nassen Kleider geschlagenes Tuch erwärmen. Der Film ist voller Spannung, er verläßt nie die Grenze des guten Geschmacks und wird keine Klopptage. Ein vorzügliches Zusammenspiel der Darsteller tat das seine zum Gelingen. Mady Christians, die freilich in 20 Jahren nicht alterte, spielte sympathisch die Frau Bratt, Mara Greet wirkte als Frau Appelboom nie komisch, weil sie so ganz Mutter war. Edward Burns, der in Texas Erzeuger, war ein prächtiger Junge, dem man Kraft und Freimut glaubte, und Will Fritsch als Pfahhalter wider Wissen wirkte auch wahr. Frieda Richard war die köstliche Hofdame, die ins Paritätentabernett gehört, und Hans Junfermann ein

berartig raffinerter und blasblütiger Baron Barrentona, daß an ihm jeder Zoll zum Trottel ward. Alles in allem beweist Joe Rap, wie auch er dem Gegenwartagehmad mit seinen Arbeiten dienen kann.

„Die blonde Mia“. (Richard-Oswald-Lichtspiele.) Ein Werk aus der französischen Produktion, keine Sensation, aber sauber und ordentlich gearbeitet, mit einfachen Mitteln so hingestellt, daß etwas in dem Zuschauer zurückbleibt. Das Thema hängt sich an die alte Weise von dem schönen Sandmädchen, das in die Großstadt zieht — hier ist es sogar Paris — und tiefer und tiefer in dem Abgrund versinkt, den eine verführerische Oberfläche deute. Der Verführer steht hier in der Loree eines herrschaftlichen Dieners; er ist es, der den Abstieg des Mädchens vorbereitet und ihn zur Vollendung bringt.

Dorfleilerlich wird Erstklassiges geleistet. Szenen werden aufgestellt und bis ins Feinste mit einer Sorgfalt durchgeführt, wie wir es nicht allzu oft gewöhnt sind. Die Regie wird von Chimot mit Sicherheit gehalten und zu dramatischen Höhepunkten geleitet, daß man sich der besten deutschen Arbeiten erinnert, die unzweifelhaft als Vorbild gebient haben. Auf jeden Fall ist es ein Film, dem man ein gutes Schicksal wünschen mag.

„Nematoje Helben“, dieser hier bereits gemeldete padende Kanti-Kriegsfilm, der die Rückseite der Medaille zeigt, wird im „Filmpalast Gausa“, „Varietab-Stino“ und „Reinhold“ gezeigt. Das Erststätt der Mia und der Erisausfühg des KDBB. empfehlen den Besuch.

„Freies Volk“, der neue republikanisch-bagistische Film, dessen Aufnahmen Martin Berger für die „Reichs-Film“-Ges. (eben beendet hat, wird Anfang November zur Ausführung kommen.

**Theater Lichtspiele**  
u. v.

**Volksbühne**  
3 Uhr, Batterich  
8 Uhr:  
**Der Kaufmann von Venedig**  
Morgen 8 Uhr  
**Der Kaufmann von Venedig**

**Staats-Theater**  
Opernhaus  
7 U: 41geuerberon  
Opernhaus  
am Königsplatz  
2 1/2 Nathan d. Weise  
7 1/2 Pfladermaus  
Schauspielhaus  
8 Uhr: Hannibal  
Schiller-Theater  
3 Uhr: Doppel-schattmord  
8 Uhr: Weihnachts-ankäufe — Liebes!

**Städtische Oper**  
Charlottenburg  
7 1/2 Uhr:

**Tannhäuser**  
Abonnem.-Turnus 4

**Deutsches Theater**  
7 1/2 Uhr:  
**Der Kreidekreis**  
von Klabend

**Kammerspiele**  
8 Uhr  
**Parable will nicht heiraten**  
von Jerome K. Jerome

**Die Komödie**  
Karl-Ludwig 287  
8 Uhr

**Gesellschaft**  
v. John Galsworthy  
Regie: M. Reinhardt

**Berliner Theater**  
Gastspiele des  
Hessner-Kaufmann-Te-  
Musikal. Bühne  
Letzte Woche!  
Sonntag 8 Uhr:  
**Ange Pitou**

Die Fesler der Fed. in 40  
Kontakte Oper. Musik v. Lesage  
Mont 8 U z. 1. Male:  
**Perichole**

Kon. Oper. Musik v. Orlandi  
Dienst u. Donner-  
tag: Perichole  
Mittw.: Ange Pitou

**Th. a. Nollendorfpl.**  
8 Uhr:

**Die hellblauen Schwestern**  
Die neue Ködncke-  
Operette

**Neues Theater**  
Täglich 8-10 Uhr:

**Olly-Polly**  
Operette von Kollo  
Erna Ritter  
Curt Bois  
Parkettpl. v. 2-17 M

**Borsovsky-Bühne**  
Theater in der  
Hörsingstr. 13  
Heute u. morgen:  
**Don Juan u. Faust**  
Dienst. 8 U: Wie  
es euch gefällt

**Die Tribüne**  
Tägl. 8 Uhr:  
Zurück zu  
Mehrmann

**Komödienhaus**  
Tägl. 8 Uhr:  
**Kopf oder Schrift**

**Herrnfeld-**  
Theater, Bülowstr. 6  
Tägl. 8 Uhr  
**Stall Egg mit 3 E.**  
wahre Begebenh  
u. Rühleben in 3 Akt  
von Ant. Herrnfeld  
u. Ferd. Gröneck

**SOVA**  
8 Uhr  
**Internat. Varieté**  
Sonntags 3 Uhr  
ermäßig. Preis  
das volle Progr.



**Wegen des Riesen-Erfolges!**  
**2. Woche!**  
**Ufa-Theater Turmstrasse**  
**Ufa-Palast Königstadt**  
Wochentags 7 und 9 Uhr  
Sonntags 5 7 9 Uhr

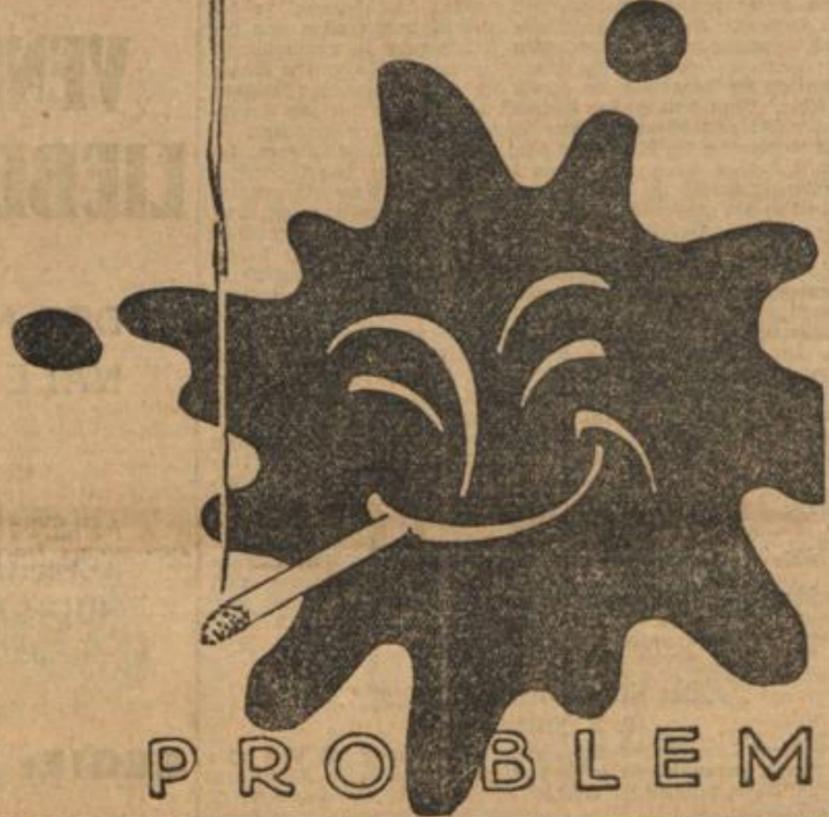
**1. Woche!**  
**Ufa-Theater Nollendorfplatz**  
Wochentags 3 Vorstellungen  
5 7 9 Uhr  
Sonntags 4 Vorstellungen  
3 5 7 9 Uhr  
Eintrittspreise von 1 Mark bis 3 Mark

**Sie wollen fröhliche Stunden erleben?**  
**Sie wollen lachen?**  
**Kommen Sie zu Charleys Tante!**

**4 Pf.**

**MOSLEM**

*Sind wieder überall erhältlich!*



**PROBLEM**

Dir. A. Heilmer  
8 U. **Lesing-Te-**  
**Gier unter Ulmen**  
von O'Neill  
Gerde Müller  
Wegener, Mithel  
Sonntags, nachm. 3 1/2  
Biberpeiz  
zu halb. r. reisen  
8 U. **Kleines Th-**  
Letzte Vorstellung!  
**Kochzeitstage**  
Schau- u. Geroldy  
Sonntag nachm. 4:  
D. schöne Melusine  
zu halb. Preisen

**Trianon-Th.**  
Letzte Vorstellungen!  
8 Uhr  
**Im Damencoupé**  
Schau- u. Geroldy  
Vorstellung, dies. zahl-  
ten an d. Abendk.  
1. d. Gastenpreis

**Waller-Theater**  
8 U.: Meiseken

**Großes Schauspielhaus**  
Norden 2001982  
SONNTAG: 2 Vorstellungen  
nachm. 8 Uhr  
zu ermäßigten Preisen.

**Für Dich!**  
Die große Charley-Revue (300 Mitwirkende) tägl. 8 1/2 Uhr  
Preise der Plätze: Parkett M. 5, Balkon M. 4,  
1. Rang M. 3, 2. Rang M. 1,50, Logen u. Rich-  
sessel M. 7-12, 3. Rang M. 0,75  
Vorverkauf ab 10 Uhr vormittags ununterbrochen.

**Rosc-Theater**  
große Frankfurter Str. 132  
**Sondervergünstigung**  
für unsere Leser für die  
letzten 6 Vorstellungen  
**König Kränze** Sie zahlen für  
einen I. Parkettsitz  
nur 1 Mark.  
Gültig vom heutigen Sonntag,  
den 25. Okt. bis Freitag, den 30. Okt.  
Beginn abends 8 1/2 Uhr  
Ausnahmslos!

**WINTERGARTEN**  
Little Tich Englischer Excentric  
Komiker  
**Amarantine**, der Stern Sevillas  
sowie der große Oktober-Spielplan!  
Sonntags nachm. 3 1/2 U. halbe Preise  
Rauchen gestattet

**Theat. d. Westens**  
Das große  
Operettenhaus  
Tägl. 8 Uhr:  
Gastsp. Hubert  
**Marischka**  
**Der Orlow**

**Central-Theater**  
8 und 8 Uhr:  
**Trieschübel**

**Metropol-Theater**  
8 Uhr: Claire Dux als  
**Kausell Angot**  
Kirschhoff, Leux  
Hanssen, Arno  
Heute nachm. 3 1/2 U.  
Ihre Hebel  
die Tänzerin



**Wegen des Riesenerfolges**  
**Nochmals!**

**Das lustige Programm**

- 1) Ouvertüre u. Operette „Wahimolster“ v. Johann Strauß
- 2) Ufa-Wochenschau
- 3) Auf der Bühne  
„Black and Blue“  
6 Dancing Girls
- 4) Eine Walrossjagd (Elias Aepop-Fabel, Film)
- 5) Auf der Bühne  
„Eaton-Boys“  
Eine lustige Szene aus England  
Inszenierung: G. Tanareff.  
The Three Manly, The Sunshine Girls, Norman Olsen u. G.

**Charleys Tante**  
mit Sid Chaplin  
Die erfolgreichste Komödie seit vierzig Jahren  
Regie: Scott Sydney  
Wochentags 7 u. 9 Uhr,  
Sonntags 5, 7 u. 9 Uhr  
Vorverkauf: ohne Aufschlag täglich mittags 12-2 Uhr  
Fernsprecher: Hansa 4663.

**Ufa-Theater**  
**TURMSTRASSE**  
(Turmstrasse, Ecke Stromstrasse)  
Verkehrsverbindungen:  
Direkt vor dem Theater halten alle Straßenbahnlinien:  
3, 4, 11, 12, 13, 14, 19, 21, 44, 45, 55, 112, 119.  
Autobuslinien: Nr. 11, 28. Stadtbahn: Bahnhof Bellevue

**Komische**  
8 1/4 Oper 8 1/4  
— Dir. James Klein —  
**Größte Revue**  
**der Welt**  
**Von A bis Z**

Das Gewaltigste an Aus-  
stattungspracht, was je  
auf einer Bühne gezei-  
t worden ist  
46 Bilder! 300 Mitwirkende!  
**Das Tagesgespräch**  
**Berlins**  
**Parkett 6.— M.**  
Preise 2.— bis 12.— M.  
(Logen 15.— M.)  
Sonntag 4 Uhr  
Jeder Erwachsene 1 Kind frei  
Halbe Preise  
Vorverkauf ununterbr. geöffnet

Täglich 8 1/2 Uhr:  
**HALLER-REVUE**  
Theater im Admiralspalast

**„Achtung! Welle 505“**

8. Rang 1. L. Park.  
10. U. 1. L. Park.  
11. U. 1. L. Park.

**Heute**  
2 Vorstellungen 2  
3 Uhr und 8 1/2 Uhr  
Nachmitt. die ganze Vorst.  
zu halben Preis.  
Vorverkauf ununterbrochen

**Puhlmann und Hanne**  
 Berlin, Schönhauser Allee 148  
**Wenn Mädchen träumen**  
 mit Gunnar Tolnacs  
 Dazu:  
 Das hunte Beiprogramm a. der Bühne  
 Bertram, Opernsänger  
 und 2 Gaiulas  
 Akrobaten auf der Stange

**Flora-Lichtspiele**  
 Landsberger Allee 40-41  
 Heute und morgen:  
**Olte Burschenherlichkeit**  
 unter Mitwirk. des Männerquart. Widetzky  
 Ab Dienstag:  
**„Die gefundene Braut“**  
 Die Liebe triumphiert

**Elite-Sänger**  
 Kottbuser Str. 3 - Tel. Npt. 100 72.  
 Tägl. 8 Uhr, auch Sonntag nachm.  
 3 Uhr (zu halben Preisen).  
 U. a. Wandelndes Glück  
 Erster Solist u. Wäpser, erst am Rhein

**Circus Busch**  
 Sonntag 2 x 3 + 7 1/2 Uhr:  
 Das große  
**Circus-Programm!**  
 U. a.: Der lebende Propeller  
 Clown Darow etc.  
 Zum Schluß nachmittags:  
**Der Rattenfänger**  
 von Hameln  
 1. Schl. abends: Mäpge-Festspiel  
**1000 Jahre Deutscher Rhein**

**Rennen zu Grunewald**  
 Sonntag, d. 25. Oktober  
 nachmittags 1 Uhr

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
 Montag, 26. Oktober, abends 7 Uhr,  
 im Portierlokal des Verbands-  
 Hauses, Clienstr. 63/65:

**Brancheversammlung**  
 der Hobler, Bohrer, Stoher,  
 Fräser u. weibl. Berufscollegen.  
 Tagesordnung: 1. Arbeitsgerichts-  
 geseß und Arbeitslosenversicherung.  
 Referent: Kollege Jante 2. Diskussion  
 3. Branchenanliegenheiten. 4. Be-  
 schlüsse.

Dienstag, den 21. Oktober, abends  
 8 Uhr, im „Rafenhof“, Hof-  
 kuhler Str. 11-12:

**Betriebsmännertreffen**  
 der Zigaretten-, Maschinenführer  
 und Betriebshandwerker.  
 Tagesordnung: Bericht über die  
 letzten Verhandlungen mit dem Arbeit-  
 gebersverband.  
 Da in dieser Betriebsmännertreffen  
 wichtige Entscheidungen zu treffen sind,  
 ersuchen wir dringend, daß alle Betriebe  
 vertreten sind.

Dienstag, den 21. Oktober, abends  
 8 1/2 Uhr, im Sitzungssaal des  
 Verbandshauses, Clienstr. 63/65:

**Betriebsräte-Versammlung**  
 der Hauptgruppe 3, Unterg. 5, 6, 7  
 (Maschinen- u. Werkzeugindustrie).  
 Tagesordnung: Berichterstattung  
 von dem Betriebsratungstag am 4. Oktober  
 im Reichswirtschaftsrat.

Mittwoch, den 26. Oktober, abends  
 7 Uhr, im Portierlokal des  
 Verbandshauses, Clienstr. 63/65:

**Brancheversammlung**  
 aller in den Eisenkonstruktions-  
 betrieben beschäftigten Kollegen.  
 Tagesordnung: 1. Bericht vom  
 Dresdener Gewerkschaftstreffen. Referent:  
 Kollege Jante 2. Branchenanliegenheiten.  
 3. Beschlüsse.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung  
 ist jeder Kollege verpflichtet, zu erscheinen.

**Achtung! Gold- u. Silberfälscherei!**  
 Mittwoch, den 26. Oktober, nachm.  
 4 1/2 Uhr, im „Dresdener Garten“,  
 Dresdener Str. 48:

**Brancheversammlung**  
 Tagesordnung: 1. Branchenan-  
 gelegenheiten. 2. Beschlüsse.  
**Die Oktoberwaffung.**

**Küchen**  
 roh emailliert  
 Küche Lottchen 42 80 Mk.  
 Küche Adela 70 125 Mk.  
 Küche Hermine 85 135 Mk.  
 „Resonanz“ roher, lackiert,  
 lasiert. Küchen u. einzeln  
 Schränke jetzt enorm billig.  
 Kleiderschränke 90 cm 120 cm  
 roh 40 M. 55 M.  
 weiß 55 M. 70 M.  
 Ausstellung weißfälscher  
 Küchen von 175-750 M.  
 Frei Haus Berlin.  
**Küchenmöbel-Fabrik**  
**Joseph Mimmel**  
 Norden 19823  
 Lothlager Straße 22  
 (Schönhauser Tor)



Nach dem Roman der  
**MORGENPOST**  
 von Hans Schulze  
 Manuskript:  
**Max Glass**

**Der große Erfolg**

Olaf Fjord, Robert Garrison  
 Vivian Gibson, Nora Gregor  
 Kaiser-Titz, Bruno Kastner  
 Lamberts - Paulsen, Hans  
 Mierendorff, Helga Molander

Regie: Hans Steinhoff

**TERRA-FILM**

530, 730 und 915 Uhr  
 Sonntags: 400, 545, 730 und 915 Uhr

**Ufa-Theater**  
**Friedrichstraße 180**

7 und 9 Uhr.  
 Sonntags 5, 7 und 9 Uhr

**Ufa-Theater**  
**Weinbergsweg 16/18**

UFA	SPIELPLAN	UFA
Ufa-Palast am Zoo	<b>Der Mann, der die Ohrfeigen bekam</b> Die Tragödie eines Clowns. In der Hauptrolle: Lon Chaney Regie: Viktor Björström Wochentags 5, 7 u. 9 Uhr. Sonntags 3, 5, 7 u. 9 Uhr. Vorverkauf ab 11 Uhr anunterbrochen.	Ufa-Palast am Zoo
Ufa-Theater Kurfürstendamm	<b>Das Finale der Liebe</b> mit Luella Dornano Regie: Felix Saub. Wochent. 7 u. 9 / Samst. 7 u. 9	Ufa-Theater Kurfürstendamm
Ufa-Theater Tauentzienplatz	<b>Der Farmer aus Texas</b> nach der Komödie „Kolportage“ Regie: Joe May Auf der Bühne: „S. M. S. S. S.“ Eine Szene aus dem Film v. Morgan u. Rohlschok Wochent. 7 u. 9 / Samst. 5, 7, 9	Ufa-Theater Tauentzienplatz
Ufa-Theater Hermannplatz	<b>Urwelt im Urwald</b> Die Wunderwelt des Amazonenstroms. Der große Expedition- film der Ufa. Regie u. Aufnahmeleitung: Frei- herr Adolf v. Dungen. Wochent. 7 u. 9 / Samst. 5, 7, 9 legendärische haben Zutritt.	Ufa-Theater Hermannplatz
Ufa-Theater Hallesches Tor	<b>Charleys Tante</b> mit Sid Chaplin Auf der Bühne: Kallot Grand Wochent. 5, 7, 9 / Samst. 3, 5, 7, 9	Ufa-Theater Hallesches Tor
Ufa-Theater Kammerhofstraße	<b>Der Herr Generaldirektor</b> Wochent. 7 u. 9 / Samst. 7 u. 9	Ufa-Theater Kammerhofstraße
Ufa-Theater Turmstraße	<b>Charleys Tante</b> mit Sid Chaplin. Die erfolgreichste Kom- ödie seit 40 Jahren. Auf der Bühne: Black and Blue 8 Dances of Girls. „Eaton-Rays“ Eine lustige Szene aus England. Wochent. 7 u. 9 / Samst. 5, 7, 9	Ufa-Theater Turmstraße
Ufa-Palast Köpenick	<b>Charleys Tante</b> mit Sid Chaplin. Die erfolgreichste Kom- ödie seit 40 Jahren. Auf der Bühne: Ada Sora, Vertikalsängerin Leo Mayrhofer, Ura- fassung von aller Zeit 2 Bräutigame, 1. Assistent. Wochent. 7 u. 9 / Samst. 5, 7, 9	Ufa-Palast Köpenick
Ufa-Theater Friedrichstr.	<b>Der Mann, der sich verkauft</b> Wochentags 5, 7, 9, 9 1/2 Sonntags 4, 5 1/2, 7 1/2, 9 1/2	Ufa-Theater Friedrichstr.
Ufa-Theater Alexanderplatz	<b>Der Farmer aus Texas</b> Regie: Joe May Wochentags 7 und 9 Sonntags 5, 7 und 9	Ufa-Theater Alexanderplatz
Ufa-Theater Weinbergsweg	<b>Der Mann, der sich verkauft</b> Wochentags 7 u. 9 Sonntags 4, 7 u. 9	Ufa-Theater Weinbergsweg

**Trabrennen Mariendorf**  
 Montag, den 26. Oktober  
 nachmittags 12 1/2 Uhr  
 Berliner Elektriker-Genossenschaft e. V.  
**Berichtigung!**  
 Mitgliederbestand am 31. Dezember 1925  
 41, eingetretene 6, ausgeschiedene 1, Mitglieder-  
 bestand am 31. Dezember 1924 46. Die Gesamt-  
 summe für welche am 31. Dezember 1924  
 alle Genossen auszusammensetzen haben, beträgt  
 50 Geschäftsanteile à 400 RM. = 20 000 RM.  
 Der Vorstand  
 Hermann Reiser, H. Freund,  
 Fritz Linden, Joh. Knaack,  
 Schriftführer.

**Ortsrententafel für das Maurergewerbe zu Berlin.**  
 Die M. Rententafel der Gattung III vom  
 Oberverwaltungsamt Berlin genehmigt  
 werden. Gebildet sind die 55, 56, 57, 58,  
 59 und 60. Die Siffern 1 und 2 des  
 Ablasses IV des § 50 sind am 19. Ok-  
 tober 1925 in Kraft getreten, während die  
 übrigen Veränderungen am 19. Januar 1925  
 in Kraft getreten sind.  
 Grundzüge der Rententafel können vom  
 31. Oktober 1925 an im Kassentafel in  
 Empfang genommen werden. 13036  
 Der Vorstand  
 Hermann Reiser, H. Freund,  
 Fritz Linden, Joh. Knaack,  
 Schriftführer.

**Schütze Deine Familie!**  
 Wir bieten unseren Mitgliedern eine würdige  
**Bestattung oder Bargeld,**  
 Versorgung des Alters, Ausbildung u. Aussteuer  
 für die Kinder. Vierteljährliche Beiträge von  
 65 Pfg. an, je nach Alter. Über 300 000 Mitglieder.  
**Wir zahlten 1925 in 9 Monaten**  
**1 Million 640 000 Mark Sterbegeld.**  
 Verlangen Sie kostenlose Auskunft  
 oder unverbindlich. Vertreterbesuch.

Deutscher Begräbnis- und  
 Lebens-Versicherungsverein a.G.  
**Deutsches Herold**  
 Bisher Deutscher Begräbnis-Versicherungsverein.  
 Berlin NW. 7, Mittelstr. 80.  
 Geschäftsstellen in allen Stadtteilen.  
**Tüchtige Vertreter gesucht.**

**Rose-Theater**  
 4: Haus Huckebeln  
 8 1/2: König Krause

**Casino-Theater**  
 Lothringer Str. 37  
 8 1/2: Die Frau  
 im göttlichen Alter

Konzertdirektion Hans Adler  
**Blüthner-Saal**  
 Heute, Sonntag, abends 8 Uhr:  
 Konzert des Berliner Sinfonie-Orchesters  
**Oskar Fried**  
 Solistin: Lotte Leonard  
 Mahler: 4. Sinfonie. Haydn: Sinfonie  
 mit dem Paukenschlag. Mozart: Arien.  
 Karten 1.-, 2.-, 3.-, 4.- Mark  
 Mittagkassa 11-1 und Abendkasse

Unserem Genossen  
**Richard Krebs** am 50. Geburtstag  
 herzlichste Glückwünsche.  
 92. Abtheilung (Neukölln).

**Residenz-Th.**  
 8 Uhr:  
**Circus Heirat**  
 Trude Heisterberg  
 Oskar Sabo  
 Adolphe Engers  
 André Mattoni

**Thalia-Th.**  
 8 Uhr:  
**Annemarie**  
 Lotte Neumann  
 Paul Heidemann  
 Josefina Dora  
 Baselt, Metelka

**1000 Armband- u. Taschenuhren**  
 werden zwecks Reklame zu  
 enorm billigen Preisen verkauft.  
 Silberne Armbanduhr, Schweizer-Werk . . . 11,90 M.  
 Goldene 14 Kar. „ „ Schweizer-Werk . . . 35,50 M.  
 Goldene 14 Kar. „ „ Anker-Schweizer-Werk 35,00 M.  
 Silberne und goldene Herren-Taschenuhren  
 in großer Auswahl und jeder Preislage.  
**H. Wiese, Artilleriestr. 30**  
 Nähe Oranien-  
 burger Tor

Wenn Fremden und Bekannten die  
 traurige Nachricht, daß mein lieber  
 Mann, unser treuherziger Vater,  
 der Hühnerhändler  
**Hermann Engel**  
 nach langem, schwerem, mit Geduld  
 ertragenem Leiden im Alter von 47 J.  
 am 24. d. M. früh 5 1/2 Uhr, an  
 Erkrankung heimlich entschliefen ist, bitte  
 dies jedem Kameraden an  
**Lukas Engel** nicht Kindern,  
 Einlieferung Dienstadt, d. 27. Okt.,  
 abends 7 Uhr, im Krematorium, Gerichte-  
 str.

**Theater in der  
 Rommandant-Str.**  
 8 Uhr:  
**Annellese**  
 von Dessau  
 Marie Eschera G.  
 Heute nachm. 3 1/2,  
 Kleine Preise!  
 Anneliese Dessau

**Linoleum-Spezialhaus**  
 Auslegen von Böden, Klöben, Cafés,  
 Treppenaufgängen durch meine  
**eigene Linoleum-Legerei**  
 Vertreterbesuch ohne Verbindlichkeit  
 Kostenschätze vollständig gratis  
 Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt  
**Großes Lager in Tapeten, Läufer-  
 stoffen, Kokos- u. Fußabtreter**  
 Billigste Preise bei kolossalsten Bedellungen  
 0 11  
 Gröner Weg 40  
 Tel.: Npt. 779 u. 5233

Vom 21. Oktober an nach langer  
 Krankheit unser lieber Kollege  
**Hermann Bommer**  
 im Alter von 26 Jahren. 12506  
 Er war uns ein treuer Kollege,  
 der unsern Kampf ein echtes  
 Unablenkbares war.  
 Die Kollegen der Rotationsabteilung  
 Otto Eisner K.-G.  
 Beerdigung Sonntag, nachm. 3 Uhr,  
 Gemeindefriedhof Teig.

**Philharmonie**  
 7 1/2 Uhr:  
**Johann-Strauß-  
 Feste**  
 des Philharm. Orch.  
 Dirig. Prof. Julius Fritzer  
 und. gef. Mitwirk. v.  
**Cida Lau**

**Die Koblenks**  
 10 Uhr  
 im Theater in d.  
 Lützowstr. 112  
 Ecke Flurwellstr.  
 Sonnt. nachm. 4 Uhr.  
**Rotkäppchen**  
 Vorzeit dies. zahlen  
 nur halbe Preise  
 von 50 Pfg. an.

Reichsdeutscher, seit zwei Jahren Chefredakteur  
 eines Parteiblattes im Auslande und Korrespondent  
 ausländischer Parteizeitungen, 8 Jahre im Beruf,  
 11 in der Partei, 6 Semester Volkswirtschaft und  
 Germanistik, 3 Theatergeschichte und Bühnenkunst,  
 Sprachkenntnisse, Leitartikler, Feuilletonist, Kritiker,  
 auf allen Redaktionsgebieten firm, mit erstklassigen  
 Referenzen führender Parteigenossen, sucht neuen  
 Wirkungskreis (evtl. auch Ausland), da voraus-  
 sichtlich Landesverweisung erfolgt. Antritt jeder-  
 zeit nach „Arbeiterpresse“-Bedingungen. Angebote  
 unter D. 50 an die Hauptredaktion des „Vor-  
 wärts“, Berlin SW 68, Lindenstraße 2.

**METROPOL**  
 Täglich  
**Lehr-Roblerbrand**  
 der Urkosmische  
 und das große  
 Programm  
 Eintr. 1, 2 u. 3 M

